



Commune de BERTRANGE

BU ETIN

01/21



BERICHT ÜBER DIE GEMEINDERATSSITZUNG

VOM 7. DEZEMBER 2020 UM 08.15 UHR

COLABIANCHI Frank | **Bürgermeister**

SMIT-THIJS Monique, MICHELS Patrick | **Schöffen**

DEMUYSER Frank, LUX Carlo, CAAS Fernand,
BEN KHEDHER Mohamed, WEIRICH Guy, LANG Marc,
BEMTGEN-JOST Marie-France (anwesend für die Punkte 1-4,
Stimmrechtsvertretung Rat Lux für die Abstimmung von Punkt 5)
MILLER Roger, BRAUN Gordon | **Gemeinderäte**

FRANCK Georges | **Gemeindesekretär**

Entschuldigt: DE SMET Youri
(Stimmrechtsvertretung
Schöffe Michels)

Tagesordnung

In öffentlicher Sitzung:

- 01 | Informationen und Korrespondenz
- 02 | Genehmigung bezüglich einer Notfall-Verkehrsregelung
- 03 | Aufteilung einer Parzelle gelegen in Bartringen, rue de Mamer, in 2 Lose
- 04 | Zuweisung von Finanzhilfen an die ortsansässigen Vereine im Zusammenhang mit der COVID-19 Krise: Genehmigung
- 05 | Berichtiger Haushalt 2020 und Haushaltsvorlage 2021: Genehmigung



In öffentlicher Sitzung:

01. Informationen und Korrespondenz

Zu Beginn informiert Bürgermeister Colabianchi darüber, dass Rat De Smet nicht an dieser Sitzung teilnehmen könne. Bedingt durch die Verlängerung der Stimmrechtsvertretung im Krisenstaat bis zum 31. Dezember 2020, könne die Gemeinderatssitzung aber normal verlaufen. Rat De Smet habe seine Stimmrechtsvertretung an Schöffe Michels übergeben.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf den Tag auf 8.455 Personen.

Der Kassenstand beträgt rund 31 Millionen €.

02. Genehmigung bezüglich einer Notfall-Verkehrsregelung

Rat Demuyser führt aus, dass es sich um eine Verlängerung der in der letzten Gemeinderatssitzung gestimmten Verkehrsregelung handele. Dies sei nötig, da die Bauarbeiten nicht rechtzeitig hätten abgeschlossen werden können.

Dieser Punkt der Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

03. Aufteilung einer Parzelle gelegen in Bartringen, rue de Mamer, in 2 Lose

Schöffe Michels erklärt, dass sich die bestehende Parzelle in der rue de Mamer gegenüber des Wohnviertels Millewee befände. Diese werde in zwei gleich große Lose aufgeteilt. Das Bestandshaus werde zu einem späteren Zeitpunkt abgerissen und durch jeweils ein Doppelhaus ersetzt.

Der Gemeinderat nimmt diesen Punkt einstimmig an.

04. Zuweisung von Finanzhilfen an die ortsansässigen Vereine im Zusammenhang mit der COVID-19 Krise: Genehmigung

Bürgermeister Colabianchi führt aus, dass nach den zusätzlichen Hilfen für die ortsansässigen Geschäfte, der Rückerstattung der Kursgebühren und dem Weiterbezahlen der Kursleiter dieser Punkt sich mit den zusätzlichen Hilfen für die ortsansässigen Vereine befasse. Zwar hätte man schon die gewöhnliche jährliche Subvention verdoppelt, man wolle sich jedoch auch an den laufenden Kosten beteiligen. Wohlwissend, dass auch die jeweiligen Verbände Unterstützungen ausbezahlt hätten. Man wolle die Differenz diesbezüglich ausgleichen.

Die Vereine hätten ein Formular erhalten, auf dem alle notwendigen Informationen eingetragen werden mussten, die benötigt worden seien, um über die Höhe der Subventionen entscheiden zu können.

In der letzten Arbeitssitzung habe sich der Gemeinderat alle Anträge angesehen und einstimmig sämtliche Subventionen festgelegt.

Die Summe der zusätzlichen, außergewöhnlichen Subventionen für die ortsansässigen Vereine belaufe sich auf 48.913,13 Euro.

Alles in allem habe man als Gemeinde bis zum jetzigen Zeitpunkt rund 500.000 Euro an finanziellen Hilfsleistungen während der Krise ausgezahlt.

Zudem wolle Bürgermeister Colabianchi noch einmal ausdrücklich betonen, dass sämtliche Hilfsleistungen auf einer Gemeinschaftsarbeit der 13

Gemeinderatsmitglieder beruhen würden und alle gemeinsam an einem Strang gezogen hätten. Hierfür würde er allen im Namen des Schöffenrates danken.

Der Gemeinderat nimmt diesen Punkt einstimmig an.

05. Berichtiger Haushalt 2020 und Haushaltsvorlage 2021: Genehmigung

Bürgermeister Colabianchi führt aus, dass dieser Punkt der Tagesordnung, wie jedes Jahr, den Höhepunkt der politischen Arbeit darstelle. Diesmal ließe es sich nicht vermeiden, auch das grassierende Corona Virus in die Diskussionen und Überlegungen mit einzubeziehen.

Ein Jahr wie 2020 habe man noch nicht erlebt. Hätte man vor Monaten dies vorausgesagt, hätte keiner daran geglaubt und ungläubig den Kopf geschüttelt. Das Virus habe jeden brutal aus den gewohnten und geregelten Bahnen geworfen und halte alle weiterhin fest im Griff. Was man früher als Szenario eines Science-Fiction Films abgestempelt hätte, sei bittere Realität geworden und habe den Alltag radikal verändert. Am Freitag, dem 13. März 2020, habe man in Bartringen die ersten, drastischen Maßnahmen getroffen und habe konsequent eine strenge Linie weiterverfolgt. Dies einerseits, um die Verbreitung des Virus in den Griff zu bekommen, andererseits um die Bartringer Bevölkerung bestmöglich zu schützen. Vorsicht sei das Leitmotiv gewesen, das bei allen Entscheidungen berechtigterweise der Hauptbeweggrund gewesen sei. Die Zahlen hätten dies klar belegt und diese Vorgehensweise untermauert und gerechtfertigt. Er wolle nur kurz an eine Karte erinnern, welche ungewollt in der Presse aufgetaucht sei und auf welcher Bartringen nur wenige Fälle zu verzeichnen gehabt habe. Ein weiteres Beispiel seien auch die Zahlen älterer, infizierter Mitbürger Anfang November 2020 als das Virus auch vehement in Betreuungsstrukturen gewütet habe; in Bartringen seien zu diesem Zeitpunkt sämtliche Bewohner der „Centres pour personnes âgées“ und der „Parcs du troisième âge“ negativ gewesen.

Weiter führt Bürgermeister Colabianchi aus, dass man die Maßnahmen immer an die jeweilige Situation angepasst habe, je nachdem ob der Verlauf der Pandemie weitere Einschränkungen gefordert oder aber Lockerungen zugelassen habe. Nicht jedem habe diese strenge Handhabung gefallen, besonders am Anfang habe der eine oder andere die ergriffenen Maßnahmen als zu streng empfunden, zum Beispiel als unter anderem die Infrastrukturen der Gemeinde geschlossen und sämtliche Gemeindeveranstaltungen abgesagt worden seien. Im März 2020 habe es eine ganze Reihe Bürger gegeben, die den Ernst der Lage nicht erkannt und die Gefahr, das Ausmaß und die Schwere dieser Pandemie verkannt hätten. Viele hätten zwischenzeitlich ihre Meinung überdacht und immer mehr Bürger würden mit größerer Vorsicht handeln. Auch bei der 2. Welle habe man entsprechend der Situation wieder schnell und konsequent gehandelt. Dies trotz dem leichten Gegenwind verschiedener Bürger, die sich eher von der Polemik anstatt von klarem Menschenverstand hätten leiten lassen. Dies habe man besonders in den sozialen Medien gemerkt, wie man Bürgermeister Colabianchi zugetragen habe. Über einige dieser pseudo-intellektuellen Äußerungen habe man nur den Kopf schütteln können. Er wolle hierzu auch nur eine Anmerkung machen: niemandem gefalle die Schließung von Infrastrukturen; niemand habe ein gutes Gefühl dabei Kontakte zu anderen, besonders zu älteren Mitmenschen, einzuschränken; keiner wolle Veranstaltungen absagen für die viel Arbeit und Einsatz geleistet wurden. Zudem begrüße es keiner, dass man Kindern den Spielplatz verbieten und allen anderen den Sport und kulturellen Ausgleich zum Alltag drastisch habe einschränken müssen. All jenes war und sei aber immer noch notwendig beim Versuch gegen die Pandemie vorzugehen, in einer nie vorher gekannten sanitären Krise bei der keiner ein Allheilmittel habe.

www.bertrange.lu



#BartrengNews

... INFO • INFO • INFO ...

Bartreng März 2020 Edition N° 01

ACHATS / EINKAUF / SHOPPING SERVICE




Français	Deutsch	English
<p>Ce service s'adresse aux personnes de plus de 65 ans ou celles identifiées comme vulnérables et souffrant d'une des maladies listées ci-après. Les maladies concernées sont le diabète, les maladies cardio-vasculaires, les maladies chroniques des voies respiratoires, le cancer, une faiblesse immunitaire due à une maladie ou à une thérapie.</p>	<p>Dieser Service richtet sich an Personen über 65 Jahre oder Personen, die als gefährdet eingestuft werden und an einer der unten aufgeführten Krankheiten leiden. Die betroffenen Krankheiten sind Diabetes, Herz-Kreisläuf-Erkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, sowie Krebskrankheiten oder ein schwaches Immunsystem aufgrund von Krankheit oder Therapie.</p>	<p>This service is intended for people over 65 years of age or those identified as vulnerable and suffering from one of the health issues listed below: diabetes, cardiovascular diseases, chronic respiratory diseases, cancer, immune weakness due to a disease or therapy.</p>
<p>Appelez le numéro 26 312 - 250 ou 26 312 - 255 et passez votre commande → 8-12 et 13-16 heures</p>	<p>Rufen Sie die Nummer 26 312 - 250 oder 26 312 - 255 an und geben Sie Ihre Bestellung auf → 8-12 und 13-16 Uhr</p>	<p>Please call the number 26 312 - 250 or 26 312 - 255 and place your order → 8-12 am and 13-16 pm</p>
<p>Un de nos agents se chargera d'effectuer les achats (aliments de base, articles d'hygiène, médicaments) et de vous les livrer à domicile. Il vous vaudra de signer un bon de commande afin de confirmer la bonne réception des produits. Le paiement s'effectuera par le biais par facture soumise par le commerçant. Aucun paiement ne vous sera demandé lors de la livraison.</p>	<p>Ein Beamter wird die Einkäufe (Grundnahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente) tätigen und zu Hause nach Hause liefern. Sie müssen nur ein Bestellformular unterschreiben, um zu bestätigen, dass Sie die Produkte erhalten haben. Die Zahlung erfolgt dann nachträglich per Rechnung der Gewerkschaft. Bei der Lieferung ist keine Zahlung erforderlich.</p>	<p>One of our clerks will make your purchases (basic foods, hygiene items, medicines) and deliver them to your home. All you have to do is sign a purchase order to confirm that you have ordered the products. Payment will then be made by invoice. No payment will be required upon delivery.</p>

#stayhome →

» 001

Bürgermeister Colabianchi betont weiterhin, dass man nicht nur Verbote ausgerufen, Verordnungen ausgearbeitet und Empfehlungen ausgesprochen habe, man habe auch durch verschiedene Maßnahmen versucht, die Einwohner der Gemeinde so gut wie irgend möglich durch den außergewöhnlichen Alltag zu bringen. Geholfen hätte man zum Beispiel durch folgende Dienste:

- Man habe die Bürger regelmäßig mit den neusten Informationen durch die Bartreng#News versorgt und eine ganze Reihe spezielle Dienste angeboten.
- Den ortsansässigen Vereinen habe man mit einer substantiellen Finanzspritze geholfen, indem man die doppelte Jahressubvention ausbezahlt habe und massiv bei der Deckung der laufenden Kosten geholfen habe, um die Anforderungen des Vereinsalltags zu meistern und dem offensichtlichen Verdienstaustausch entgegenzuwirken. Dieser sei bedingt durch den Ausfall der Spiele und dem Absagen von traditionellen Veranstaltungen, bei denen Geld eingenommen werden konnte. Geld bleibe eben der bestimmende Faktor, auch in diesen Zeiten.
- Den Geschäftsleuten, die ein Gemeindelokal gemietet haben, hätte man sofort ab März Unterstützung geboten, in dem man die Miete konsequent verringert und während der Monate, als einige Geschäfte ganz schließen mussten, sogar gänzlich darauf verzichtet hätte. Dies habe man während der 2. Ausgangssperre wieder getan.

- Auch allen anderen, ortsansässigen Geschäften habe man unter die Arme greifen wollen, da diese durch ihre Aktivitäten zur Attraktivität und Wohlstand der Gemeinde beitragen würden. Diese hätten bis zum Jahresende Zeit, ihren Antrag auf Subvention einzureichen.

Des Weiteren wolle Bürgermeister Colabianchi anmerken, dass man die Situation weiter im Auge behalten werde und auf sämtlichen Ebenen gewillt sei, Verantwortung zu übernehmen und zu helfen. Man täte dies in altbekannter Manier: schnell, diskret und effizient, ohne es an die große Glocke zu hängen. Der gesamte Gemeinderat habe geschlossen hinter diesen Hilfsmaßnahmen gestanden, die sich bis jetzt auf rund 500.000 Euro belaufen würden. Es handele sich hierbei um eine beachtliche Summe und er wolle noch einmal klar und deutlich betonen, dass all diese Maßnahmen gemeinsam von der DP, dg, LSAP und CSV getragen worden seien, ohne Spektakel. Zudem habe keiner die Lorbeeren für sich einheimen und sich hervortun wollen. Zu bemerken sei auch, dass die Gemeinden Strassen und Bartringen ohne zu zögern den Mitarbeitern des gemeinsamen Schwimmbads „Les Thermes“ die vollen Löhne trotz Schließung weiterbezahlt hätten, um zu verhindern, dass diese in die Teilzeitarbeitslosigkeit fallen würden.

Außerdem führt Bürgermeister Colabianchi weiter aus, dass der Einfluss von Covid-19 auf die finanzielle Situation nicht von der Hand zu weisen sei. Wenn er also von „unserer Situation“ spräche, bezöge sich das ganz klar auf die nationale Situation, die sich notgedrungenere Weise auch auf die Gemeindefinanzen niederschlagen werde und dementsprechend auch auf die Bartringer Gemeindekasse. Die Anstrengungen, die im Land gemacht worden seien, seien beachtlich und von großer Wichtigkeit gewesen, damit Luxemburg nicht entgleise. Die exzellente finanzielle Situation habe es erlaubt, breitgefächert und viel zu helfen und zwar vor allem dort, wo die Not und der Bedarf am größten gewesen seien.

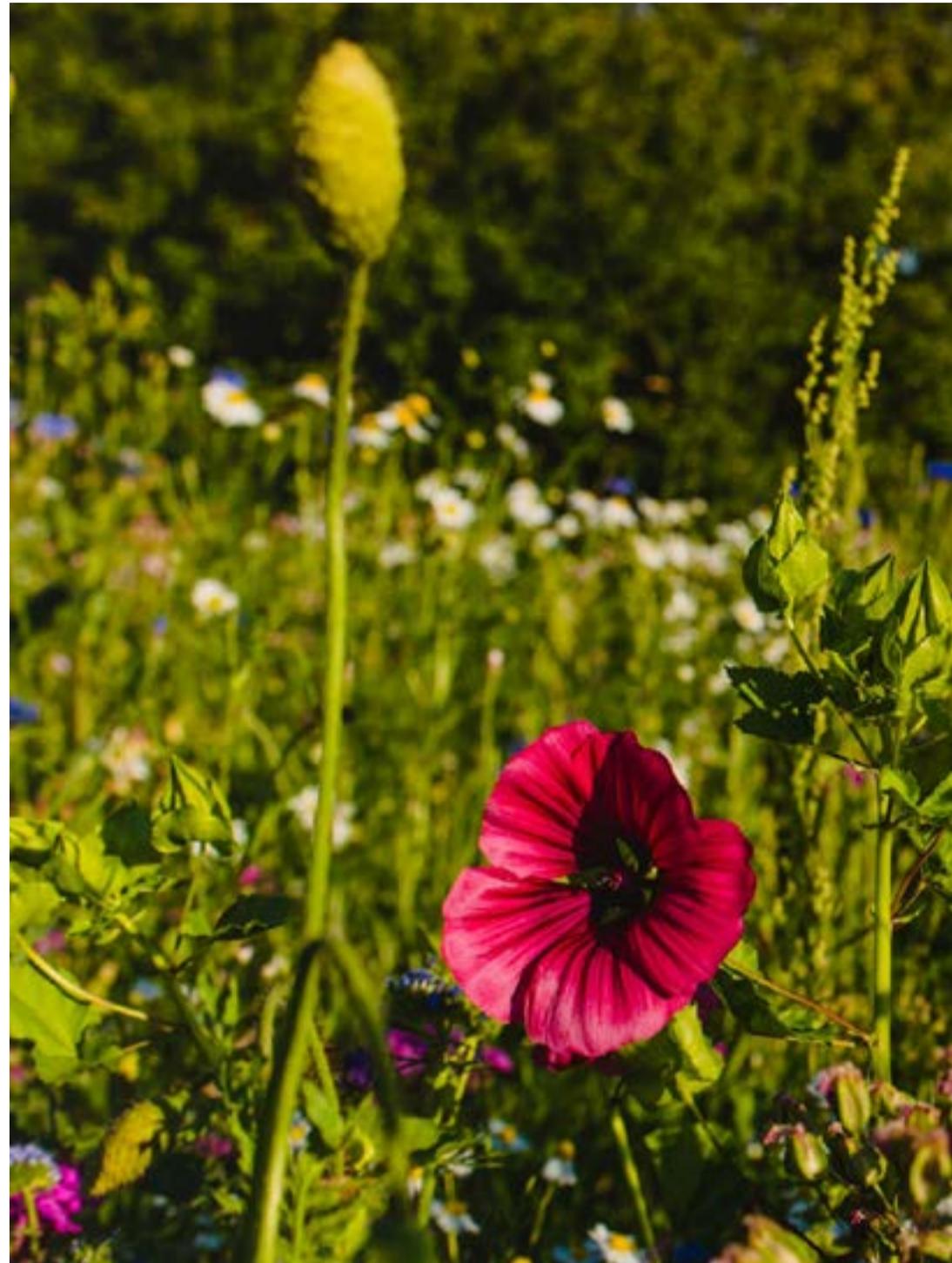
Bürgermeister Colabianchi erläutert, er wolle nicht zu sehr ins Detail gehen, sondern nur kurz verschiedene Maßnahmen erläutern, die die Gemeinde ergriffen habe:

- Das Weiterbezahlen der Löhne der Kursleiter der Abend- und Fortbildungskurse.
- Die Rückerstattung der Einschreibgebühren für diese Kurse.
- Das Verdoppeln der gewöhnlichen Subventionen an die örtlichen Vereine, die im Jahr 2020 quasi keine Einnahmen hatten, da sie keine Veranstaltungen organisieren konnten.
- Die Vereine hätten zusätzlich eine konsequente finanzielle Unterstützung der laufenden Kosten zum Beispiel für Löhne, Entschädigungen, Mieten usw. erhalten.
- Den Geschäftsleuten, die ein Gemeindelokal angemietet haben, sei die Miete über Monate hinweg teilweise respektive komplett erlassen worden. Diese Maßnahme habe man im Rahmen der erneuten obligatorischen Schließung der Gastronomiebetriebe wiederaufleben lassen.
- In Zusammenarbeit mit dem lokalen Geschäftsverband habe man auch eine finanzielle Hilfe für alle anderen ortsansässigen Geschäfte auf die Beine gestellt.
- Man habe auch sonst keine Mühe gescheut, die Bartringer Bürger durch diese schwierige Zeit zu begleiten. So habe man durch die „Bartreng#News“ – ein spezielles Faltblatt – die Bürger regelmäßig informiert.
- Man habe einen Einkaufsdienst eingeführt und diesen zurzeit wieder reaktiviert.
- Verschiedene Dienstleistungen hätten von zu Hause aus in Anspruch genommen werden können, so dass die Bürger nicht aus dem Haus hätten gehen müssen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Aber – und Corona zum Trotz – sei es nicht zum Stillstand gekommen, was die Arbeit zum Wohle der Gemeinde angehe. Der Schöffenrat habe verschiedene Projekte beharrlich vorangetrieben beziehungsweise aufgearbeitet. Weiter führt Bürgermeister Colabianchi aus, dass man betonen müsse, dass die meisten Projekte, die man nun angehen würde beziehungsweise die schon in der Ausführung seien, länger zur Fertigstellung bräuchten als angenommen. Bedingt durch die neuen, Corona bezogenen Auflagen, würden auch die diesbezüglichen Kosten ansteigen. Jedes Gemeinderatsmitglied sei sich dieser Tatsache bewusst, aber man wolle und müsse weiterhin investieren. Alles andere sei falsch, kontraproduktiv und eine zusätzliche Schwächung der nationalen Wirtschaft. Die Gemeinde Bartringen werde ihre Verantwortung übernehmen und auch in Zukunft massive und hohe Investitionen tätigen. Man habe als Gemeindeverwaltung Geld zur Verfügung und stehe finanziell sehr gut da, auch wenn man beachtliche finanzielle Einbußen hätte hinnehmen müssen, da der Staat keine so hohen Unterstützungen mehr ausbezahle. Dies sei bedingt durch die außergewöhnlichen und kostenintensiven Maßnahmen, die getroffen worden seien, um wirksam gegen Covid-19 anzugehen. Diese Gelder seien sowohl als Stütze der Wirtschaft eingesetzt worden, als auch als Unterstützung für Familien. Allerdings habe dies Auswirkungen auf die Gemeindekassen, auch in Bartringen, wie jeder der Gemeinderäte wisse. Rat Lang in seiner Funktion als Vorsitzender der Finanzkommission werde dies bei seiner Vorstellung der Zahlen darlegen und illustrieren.

Bürgermeister Colabianchi erklärt, dass er auch einige konkrete Fakten nennen wolle, zum Beispiel:

- Die Verwirklichung des Sportzentrums Niki Bettendorf als Ersatz der sogenannten Hall Poly und die zukünftige, größere „Maison Relais“ oder SEA, seien vorangetrieben worden, was durch verschiedene Ursachen nicht einfach gewesen sei.
- Im Festsaal des „Centre Atert“ sei auch viel geschehen, um den Saal aufzufrischen, damit er dem Namen „Festsaal“ wieder gerecht werde. Diese Arbeiten stünden kurz vor dem Abschluss.
- Der Park Helfent sei durch seinen neuen Spielplatz, die Beachplätze und weitere Infrastrukturen wieder attraktiver geworden und spiele bei der Naherholung der Bartringer Bürger, besonders derer die in Helfent wohnen, eine große Rolle. Besonders hier ginge die Entwicklung der Ortschaft massiv voran.
- Im traditionsreichen und historischen Viertel „Bureck“ habe man trotz Corona mit den Arbeiten begonnen. Hier werde das Dorfhaus aufgewertet, innen mit einer kompletten Sanierung, außen mit einem Panoramalift wie man ihn auch bei der Schauwenburg kenne. Anstelle des Saals Ste Cécile entstehe ein neuer, attraktiver Bau für die Vereinswelt. Das lokale Recyclingzentrum sei umgesiedelt worden und mit dem Bau der neuen Gemeindewerkstätten beginne man 2021. Das Gelände der aktuellen Gemeindewerkstätten mache dann viel Platz frei im Dorfkern, in bester Lage also, um Bartringen weiter für die Zukunft vorzubereiten, da mit diesem Areal viele Möglichkeiten offen stünden. Wichtig sei es auch mit dem direkten Nachbarn dieses Grundstücks, dem Roten Kreuz, Kontakt zu halten, da diese im Besitz der Ländereien bis hin zum Schloss „Colnet d’Huart“ seien. Diese Gespräche würden schon laufen und es sei auch interessant zu wissen, dass man mit den staatlichen Instanzen Gespräche betreffend das Entfernen des PN80, dem Bahnübergang, führe.
- Nach langen, juristisch schwierigen und auch kontroversen Diskussionen auf verschiedenen Ebenen, liege nun auch ein größeres, ehrgeizigeres Projekt vor, das die Geriatrie und die Alterswohnungen betreffe. Dadurch, dass man aufgrund von geschenktem Bauland nun größer planen könne, würde sich die Möglichkeit ergeben bei „Schwall’s“ ein gänzlich neues Viertel zu entwerfen. Die „Centres pour personnes âgées“ würden ja planmäßig kontinuierlich renoviert werden. Daneben entstünde eine neue



Struktur, die unter anderem die Rolle der aktuellen Geriatrie absichern werde. Das Gebäude der derzeitigen Geriatrie werde dann einer neuen, zusätzlichen Infrastruktur für hilfsbedürftige Menschen Platz machen. Demenzerkrankungen seien auf dem Vormarsch und man wolle hier einen Hilfsansatz schaffen. Insgesamt würden dann mehr Betten zur Verfügung stehen und alles den neuesten Kriterien entsprechen. Zudem sei eine attraktive Parkanlage geplant, die Villa des Geländes solle renoviert und aufgewertet werden. Der Parkplatz solle vergrößert werden, entlang der rue de Mamer solle sowohl bezahlbarer als auch altersgerechter Wohnraum zur Miete geschaffen werden. Das neue Viertel „A Schwall’s“ sei ein Projekt einer Größenordnung, wie es noch nie zuvor von der Gemeinde verwirklicht worden sei und welches viel Zeit, Energie und Arbeit in Anspruch nehmen werde. Es werde auch eine finanzielle Herausforderung in den nächsten Jahren darstellen.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass man 2020 auch noch andere, kleinere Projekte verwirklicht habe, respektive 2021 verwirklichen würde, die aber nicht minder wichtig seien:

- Der Rufbusdienst „Berti“ habe den lokalen Busdienst „BuS“ ersetzt und Sorge für mehr Flexibilität und Bequemlichkeit für die Bürger.
- Beide Bartringer Schulbusse seien fortan elektrisch, zudem baue man den Fuhrpark der Gemeinde aus und stelle diesen größtenteils auch auf Elektrofahrzeuge um.



- Das Carsharingsystem „FLEX“ sei gut vom Bürger angenommen worden und werde stetig ausgebaut, ebenso wie das Vel’OH System, das man auch erweitere.
- Die Blumenwiesen hätten bei den Bürgern großen Anklang gefunden. Außerdem treibe man das Bestreben voran, Obstbäume wieder bekannter und beliebter zu machen.
- Auch sei ein großer Solarpark in Planung und man habe, trotz großer Skepsis von verschiedenen Seiten, das Klimapaktranking der Gemeinde verteidigen können. Das nec plus ultra sei der Erhalt des Luftqualitätslabels gewesen, als dritte Gemeinde des Landes überhaupt. Dies beweise, dass man im Bereich Natur und Umwelt aktiv und effizient arbeite.
- Erwähnenswert sei dann auch der „Pacte Logement 2.0“ wo man weiterhin Verantwortung übernehmen wolle, so wie man es schon bei dem ersten „Pacte Logement“-Projekt getan habe. Damals hätte es Skepsis in den Reihen der Gemeinderäte gegeben, die sich aber schnell als unbegründet herausgestellt habe. Den Schritt zu wagen aktiv Wohnraum zu schaffen, dies von der früheren als auch der aktuellen Majoritätspartei, sei der richtige gewesen.

Des Weiteren erklärt Bürgermeister Colabianchi, dass es ihn schmerze, dass durch Covid-19 das Zusammentreffen mit den Partnerschaftsgemeinden sehr gelitten habe. Die geplanten Aktivitäten im Rahmen der langjährigen Freundschaft mit Santa Maria Nuova, sowohl auf der Ebene der Schüler als auch bei den Erwachsenen, hätten abgesagt werden müssen. Man hatte auch

vorgesehen, die neue Partnerschaft mit der Gemeinde Wallerfangen im September offiziell zu machen. Auch dieses Datum sei Corona zum Opfer gefallen. Man habe Kontakt sowohl mit den italienischen als auch den deutschen Freunden gehalten und alle hofften, dass man sich bald wiedersehen könne.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass man in den nachfolgenden Diskussionen wieder viele Zahlen hören würde und unterschiedliche Meinungen zum Ausdruck kommen würden. Er wolle abermals darauf hinweisen, dass es verschiedene Faktoren gäbe, die es ermöglichten, eine objektive und neutrale Analyse des Gemeindehaushalts zu tätigen:

- Das Verhältnis zwischen den ordentlichen Einnahmen und den ordentlichen Ausgaben;
- Die Summe der nicht zugewiesenen Ressourcen;
- Die eigene Finanzierungskraft;
- Der Schuldenstand;
- Die Liquiditätsquote;
- Die Lohn- und Gehaltsabrechnung.

Die Werte liegen auf einem exzellenten Niveau, manche sogar auf Rekordniveau, wenn man die Zahlen über die letzten Jahre miteinander oder mit denen anderer Gemeinden vergleiche.

Bürgermeister Colabianchi fasst zusammen, ohne jedoch vorgreifen zu wollen, dass die finanzielle Situation der Gemeinde auf jeden Fall gesund sei, für manch andere Gemeinde gar beneidenswert. Die Devise sei, trotzdem bescheiden zu bleiben. Man bleibe wie gewohnt weiterhin vorsichtig, könne aber zuversichtlich in die Zukunft blicken. Seit über 10 Jahren habe man kein Darlehen mehr aufnehmen müssen. Man erfreue sich einer Kasse, die 2020 quasi permanent um 30 Millionen Euro aufwies, im Jahr 2019 habe es sich noch um zwischen 15 und 20 Millionen Euro gehandelt. Trotzdem wolle Bürgermeister Colabianchi klar und deutlich sagen, dass man sich der aktuellen, schwierigen Situation bewusst sei. Man dürfe nichts verharmlosen, gleichzeitig könne man aber ohne überheblich zu sein hervorstreichen, dass man finanziell gut aufgestellt sei. Des Weiteren wolle er auch klarstellen – und hier seien sich alle Gemeinderatsmitglieder einig –, dass man für ein wichtiges Projekt zu Gunsten der Bürger oder der Ortschaft gegebenenfalls nicht vor einem Darlehen zurückschrecken würde.

Bürgermeister Colabianchi übergibt nun das Wort an Rat Lang in seiner Funktion als Vorsitzender der Finanzkommission, damit dieser die Zahlen des Haushaltes vorstellen, analysieren und die finanzielle Situation der Gemeinde darstellen könne.

Rat Lang bedankt sich bei Bürgermeister Colabianchi und führt aus, dass es ihm Freude und Ehre zugleich sei, auch in diesem Jahr die Zahlen des berichtigten Haushalts 2020 als auch die des Haushalts 2021 vorzustellen. Im Anschluss werde er eine detaillierte Analyse dieser Zahlen machen.

Was nun die Vorstellung des berichtigten Haushalts 2020 sowie der Haushaltsvorlage 2021 betreffe, schlage er vor, wie in den vergangenen Jahren, nur auf die Eckdaten sowohl des ordentlichen als auch des außerordentlichen Haushalts einzugehen.

Rat Lang gibt an, dass er die detaillierte Vorstellung des außerordentlichen Haushalts am 2. Dezember 2020 in der Finanzkommission vorgestellt habe. Wie gewohnt habe man die Auflistung des außergewöhnlichen Haushalts Artikel pro Artikel sowohl an die Gemeinderatsmitglieder als auch an die Presse verteilt. Auf einem separaten Blatt habe man auch wieder eine Auflistung der verschiedenen Änderungen getätigt, die nach dem Aufstellen

des Haushalts 2021 am 24. November 2020 eingetreten seien. Den Mitgliedern der Finanzkommission würde man diese Auflistung, zusammen mit dem Bericht, zuschicken. Rat Lang erläutert, dass diese Änderungen in seiner Ausführung nicht mit inbegriffen seien, er basiere sich auf die Zahlen vom 24. November 2020 beziehungsweise auf die, die man in der Sitzung der Finanzkommission vorgestellt habe. Für spätere Fragen stehe sowohl er als auch der Schöffenrat gerne zur Verfügung.

Sowohl der berichtigte Haushalt 2020 als auch der Haushalt 2021 befinde sich in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld, nicht nur national, sondern auch international. Niemand habe sich ausmalen können, dass 2020 durch Covid-19 eine Pandemie hervorgerufen werde, die eine wirtschaftliche Krise auslösen würde, die ihresgleichen suche. Dieses Jahr hätte man in vielen Wirtschaftszweigen enorme Einbußen zu verzeichnen. Nicht nur finanziell, sondern auch durch Teilzeitarbeitslosigkeit hätten verschiedene Betriebe ihre Tätigkeiten auf ein Minimum reduzieren müssen, um über die Runden zu kommen beziehungsweise überhaupt überleben zu können. Sowohl diese Tatsache als auch das Arbeiten im Home-Office hätten Auswirkungen auf das Konsumverhalten der Haushalte, was neben dem Produktionsrückgang auch nicht dazu beitrage, dass es der Wirtschaft bessergehe. Dies gehe auch deutlich aus dem Einbruch des Bruttoinlandprodukts im 2. Trimester hervor. Im 3. Trimester nach der Aufhebung der Ausgangsbeschränkungen habe sich das Bruttoinlandprodukt etwas erholt. Der Staat habe durch verschiedene Maßnahmen eingegriffen und so schlimmeres verhindert. Man werde die Auswirkungen der Krise noch eine Zeitlang spüren, auch noch 2021. Vieles hänge davon ab, ob eine nächste Infektionswelle komme oder nicht. Keiner wünsche sich dieses Szenario, sondern man hoffe, dass im Laufe des Jahres 2021 die Wirtschaft wieder angekurbelt werden könne, wovon jeder einzelne profitieren würde.

Rat Lang gibt an, dass er einige Punkte des Rundschreibens des Innenministeriums hervorheben wolle, das im Rahmen des Erstellens des Haushalts 2021 herausgegeben wurde. Dies seien die Prognosen sowohl beim ICC („impôt commercial communal“) als auch beim FDGC („fond de dotations globale des communes“). Im Vergleich zu 2019 und dem berichtigten Haushalt 2020 habe man einen Rückgang beim ICC von 24,40%, beim FDGC um 11,50%. In Bezug auf den Haushalt 2021 beliefen sich diese Variationen im Vergleich zu 2019 für den ICC auf -21% und für den FDGC um -5,40%. Rat Lang führt weiter aus, dass beim Erläutern des Haushalts klar erkenntlich sei, dass diese Einnahmen das Herzstück seien, ohne das es nicht möglich sei, eine Gemeinde richtig funktionieren zu lassen. Alleine der FDGC mache die Hälfte aller ordentlichen Einnahmen aus. Diese hätten auch einen beachtlichen Anteil am ordentlichen Bonus, der vorhanden sein müsse, um Projekte im außerordentlichen Haushalt finanzieren zu können und der auch zur Eigenfinanzierung gehöre.

Rat Lang gibt weiter an, dass man hier ganz klar den Impakt der Krise auf die Gemeindefinanzen sehe, besonders auf den berichtigten Haushalt 2020. In Zahlen ausgedrückt rede man hier von einer Gesamtsumme in Höhe von 5.373.518 Euro (1.290.928 Euro ICC und 4.082.590 Euro FDGC), die man weniger eingenommen hätte, was auch für Bartringen einen gravierenden Einschnitt in der Flexibilität bedeute. Wichtig zu erwähnen sei trotzdem, dass dieser Einbruch der ordentlichen Einnahmen des berichtigten Haushalts 2020 kein Ungleichgewicht schaffe, sondern man immer noch einen ordentlichen Bonus von 7.027.811 Euro habe, der es der Gemeinde Bartringen erlaube, weiter zu funktionieren, sprich weiter Löhne auszuzahlen, Kredite zurück zu zahlen, den Schulbetrieb zu garantieren und die alltägliche Verwaltung am Laufen zu halten. Des Weiteren habe die Gemeinde Bartringen die notwendigen Kapazitäten zur Eigenfinanzierung, um weiterhin investieren zu können, was in der bekanntlich wirtschaftlich schwierigen Zeit enorm wichtig

sei, da man so Projekte weiterführen und der Wirtschaft damit den nötigen Rückhalt geben könne, um wieder auf die Beine zu kommen.

Rat Lang betont außerdem, dass es wichtig sei, dass die Gemeinden beim Aufstellen des Haushaltes Vorsicht walten ließen, da die Zahlen für die kommenden Jahre auf Schätzungen beruhten und das wirtschaftliche Umfeld, besonders in diesen Zeiten, sich auch ändern könne. Nach diesem Prinzip stelle man auch Jahr für Jahr den Haushalt in Bartringen auf.

Anschließend gibt Rat Lang an, dass er nun zur Vorstellung des berichtigten Haushalts 2020 beziehungsweise des Haushalts 2021 kommen wolle. Er wolle mit den ordentlichen Einnahmen beginnen. Gewusst sei, dass man zwischen zweckgebundenen und nicht-zweckgebundenen Einnahmen unterscheiden müsse.

Rat Lang erklärt, dass man mit zweckgebundenen Einnahmen die Gelder bezeichne, die eingenommen würden, um spezifische Kosten zu decken, die schon ausgeführt wurden oder noch auszuführen sind. Hierzu zähle man sämtliche Zuwendungen und Subventionen vom Staat sowie alle sogenannten „autres recettes propres“ wie Mieten, Wasser, Kanal und Abfall. Unter nicht-zweckgebundenen Einnahmen verstehe man die Einnahmen, die man vom Staat erhalte und durch die eine Gemeinde funktionieren und arbeiten könne. Unter die nicht-zweckgebundenen Einnahmen würden zum Beispiel der „impôt foncier“, „impôt commercial“, „fond communal de dotation financière“ beziehungsweise der neue „fond de dotation global des communes“ fallen.

Zur Ausrechnung der nicht zweckgebundenen Einnahmen (IF, ICC, FDGC) habe man sich strikt an die Angaben gehalten, die man vom Innenministerium in seinem Haushaltsrundschreiben vom 15. Oktober 2020 erhalten hätte. Im berichtigten Haushalt 2020 hätte man eine Senkung um 11,50% des FDGC, im Vergleich zu 2019, zu verzeichnen. Auch der ICC sei um 24,4% gesunken. Lediglich beim „impôt foncier“ habe man eine leichte Erhöhung.

Im Haushalt 2021 habe man insgesamt 49.077.953,21 Euro bei den gewöhnlichen Einnahmen. Die „recettes non affectées“ lägen bei 29.619.175,05 Euro und teilten sich wie folgt auf:

- 750.000 Euro impôt foncier
- 4.236.357,16 Euro ICC
- 24.632.817,89 Euro FDGC

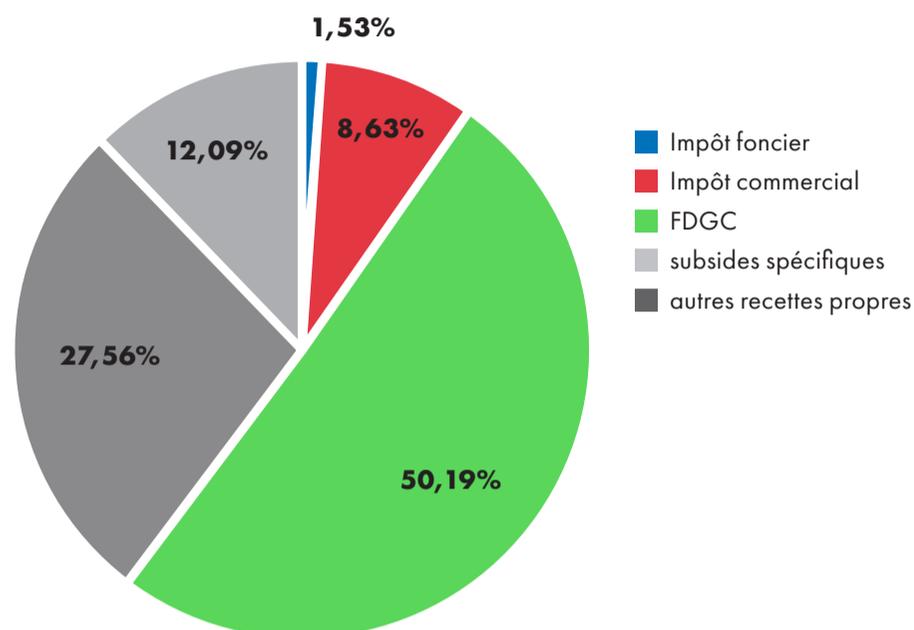
Beim FDGC sehe man einen Anstieg von 6,89% vor, so Rat Lang, somit belaufe sich diese Einnahme auf 24.632.817,89 Euro und mache 50% der gesamten ordentlichen Einnahmen aus. Der ICC steige auf 4.236.357,16 Euro an. Zudem steige auch der „impôt foncier“ leicht an, so dass die „recettes non affectées“ 60% der gesamten gewöhnlichen Einnahmen ausmachen würden. Rat Lang wolle auch noch einmal in aller Deutlichkeit betonen, wie wichtig diese gewöhnlichen Einnahmen für den Haushalt seien. Sie hätten einen beachtlichen Einfluss auf den Bonus des Jahres und würden so zur Eigenfinanzierung der Gemeinde betragen.

Des Weiteren führt Rat Lang aus, dass man bei der „recette affectée“, also den zweckgebundenen Einnahmen 19.458.778,16 Euro zu verzeichnen habe, was 39% der gewöhnlichen Einnahmen ausmache.

Die zweckgebundenen Einnahmen würden sich wie folgt aufteilen:

- 5.931.527 Euro „subsidés spécifiques“ des Staates
- 13.527.251,16 Euro „autres recettes propres“

Recettes ordinaires



Unter „autres recettes propres“ würden unter anderem die Mieten fallen, die man durch die Vermietung von verschiedenen Immobilien einnehmen würde (830.000€), die Einnahmen des „chauffage urbain“ und Stroms (BHKW 760.000€), die Wassersteuern (1.680.000€), die Kanalisationssteuern (1.300.000€), die Abfallsteuern (1.000.000€), so wie noch verschiedene Verwaltungsgebühren. Wohlwissend, dass man bei den Gebühren bezüglich des Wassers, Abwassers und Abfalls gesetzlich an das Kostendeckungsprinzip gebunden sei und gemäß dem „pollueur-payeur“ zu funktionieren habe. In diesem Zusammenhang seien auch die Abfallgebühren angepasst worden.

Rat Lang geht nun zu den Ausgaben über. Man habe im Haushalt 2021 ordentliche Ausgaben in Höhe von 42.357.124,59 Euro vorgesehen. Am meisten würden die Gehälter und Löhne der Gemeindemitarbeiter kosten, so dass man für 2021 eine netto Gehältermasse von 6.674.115 Euro habe, was 15,76% der gewöhnlichen Ausgaben ausmache und somit im Rahmen liege. Im Vergleich zu den letzten Jahren sei dieser Prozentsatz gesunken. Im Allgemeinen werde bei einem Betrieb der Privatwirtschaft angegeben, dass es Standard sei, Personalkosten um die 30% der Gesamtkosten zu haben. Diese Ausgaben seien absolut notwendig, um auch weiterhin den Aufgaben einer modernen und effizienten Gemeindeverwaltung gerecht zu werden.

Rat Lang möchte hervorheben, dass in der Berechnung der Gehältermasse sämtliche Gehälter, Löhne und Teilnahme-Entgelte des gesamten Personals der Gemeinde Bartringen berücksichtigt worden seien. Der niedrige Prozentsatz der Gehältermasse bedeute nicht, dass man an Personal sparen wolle, ganz im Gegenteil. Bedingt durch eine gut durchdachte und vorsichtige Personalpolitik, vor allem aber auch durch hoch motivierte Mitarbeiter, sei es möglich die Gemeinde Bartringen mit einem geringen Personalbestand effizient funktionieren zu lassen. Wie jedes Jahr wolle Rat Lang an dieser Stelle dem gesamten Personal der Bartringer Gemeinde für seinen tagtäglichen Einsatz im Dienst der Gemeinde und am Bürger seinen Dank aussprechen. Sein besonderer Dank gebühre aber auch all denen, die ihm bei der Aufstellung des Haushalts geholfen hätten, allen voran Frau Sophie Humbert, Sekretärin der Finanzkommission und Herr Alain Kariger, Kassenleiter der Gemeinde, insbesondere bei der Aufstellung der Tabellen und Grafiken. Zudem gehe sein Dank auch an Schöffe Michels, der ihm immer mit Rat und Tat zur Seite stünde.

Rat Lang wolle noch anmerken, dass im Haushalt 2021 die Ausgaben der Abteilung Freizeit, Kultur und Kultus mit 14,5 Millionen Euro sehr hoch seien, bedingt durch eine Summe von 5 Millionen Euro, die die Gemeinde Bartringen im Rahmen der Regionalen Musikschule Westen als Finanzbetrag

an die UGDA leisten müsse. Dieser Betrag werde jedoch von Seiten der ordentlichen Einnahmen wieder ausgeglichen.

Rat Lang wolle dieses Jahr aber auch noch einige größere Projekte des gewöhnlichen Haushalts hervorheben:

- Die ausgezahlten Hilfen im Rahmen von Covid-19 an die Vereine und Geschäftsleute in Höhe von 150.000 Euro (350.000 Euro im berichtigten Haushalt 2020, insgesamt also 500.000 Euro);
- 545.000 Euro für das Dritte Alter;
- 600.000 Euro für Instandhaltung und Reparaturkosten an Gemeindeimmobilien;
- 200.000 Euro für den neuen Rufbusdienst „Berti“;
- 550.000 Euro für die Instandhaltung der Kanalisation;
- 132.000 für die Instandhaltung von öffentlichen Plätzen und der Installation neuer Geräte auf öffentlichen Spielplätzen;
- 235.000 Euro für die öffentliche Beleuchtung. Hier rüste man verschiedene Straßen, Gehwege und Fußgängerüberwege mit LED-Lampen auf;
- 300.000 Euro seien für den neuen Jugendtreff vorgesehen;
- 100.000 Euro hätte man für die Arbeiten am Friedhof veranschlagt;
- 280.000 Euro seien für Instandhaltungsarbeiten an den „Les Parcs du 3e Âge“ und „A Schwall's“ vorgesehen;
- Die jährliche Beteiligung am Schwimmbad „Les Thermes“ schlage mit 1.550.000 Euro zu Buche.

Rat Lang geht nun zum „Service extraordinaire“ über. 2021 gehe man von außergewöhnlichen Einnahmen in Höhe von 4.612.194,01 Euro aus. Diese bestünden größten Teils aus Subventionen und Zuschüssen, die im Laufe des Jahres verwirklicht worden seien. Die größte Subvention sei die zum Bau der neuen Sporthalle in Höhe von 2.090.000 Euro (insgesamt 4.800.000 Euro). Zu diesen Einnahmen sei eigentlich nicht viel zu sagen, außer dass man zum wiederholten Male beachtliche Einnahmen in Höhe von 563.472 Euro im Rahmen des „Pacte logement“ zu verzeichnen habe.

Die Gemeinde Bartringen habe in den letzten 10 Jahren ein Bevölkerungswachstum von über 30% zu verzeichnen, weit mehr als die vom „Pacte logement“ vorgesehenen 15%. Dieser laufe zudem Ende 2020 aus und solle durch den „Pacte logement 2.0“ ersetzt werden. Die Wichtigkeit dieses Paktes sei nicht klein zu reden. Die neue Form des Paktes solle die Kriterien verschärfen. So sollten zum Beispiel Gelder in bezahlbaren Wohnraum fließen. Die Subvention werde dann auch nicht mehr auf die Einwohnerzahl festgelegt, sondern pro bezahlbare Wohneinheit.

Die Gemeinden spielten hier eine zentrale Rolle, die Gemeinde werde sicherlich mit auf den Weg gehen und dafür sorgen, dass auch in Bartringen bezahlbarer Wohnraum zur Miete entstünde.

Es sei 2008 genau die richtige Entscheidung gewesen, diesen „Pacte logement“ zu unterschreiben, da dies dem Wachstum der Gemeinde Bartringen finanziell sehr entgegengekommen sei. Im Rahmen des „Pacte logement“ habe man bis jetzt 8.500.000 Euro erhalten. Man werde aber auch in Zukunft dafür sorgen, dass dieses Wachstum in kontrollierten Bahnen bleiben werde und alles daran setzen, dass Bartringen seinen Dorfcharakter behalten werde. Die in den letzten Jahren schnell ansteigende Bevölkerungszahl der Gemeinde habe als direkte Konsequenz auch eine Nachfrage an größeren und moderneren Infrastrukturen.

Rat Lang kommt nun zu den Ausführungen betreffend den außergewöhnlichen Haushalt, der Artikel für Artikel im Detail am 2. Dezember 2020 in der Finanzkommission vorgestellt worden sei, so dass er sich nun nur auf die großen Projekte fokussiere, die 2021 anstünden:

- Für den Bau der neuen SEA und der Sporthalle bei der Gemeinde habe man eine Summe von 11.500.000 Euro vorgesehen (6.500.000 Euro für das SEA Gebäude, 5.000.000 Euro für die neue Sporthalle). Insgesamt werde man hier 32.000.000 Euro investieren;
- Für die Neugestaltung und Aufwertung des Viertels „Bureck“ und des Dorfhouses habe man 3.000.000 Euro vorgesehen, die Gesamtinvestition liege bei 7,2 Millionen Euro;
- Für die neuen Gemeindewerkstätten habe man 1.100.000 Euro eingeplant, die Gesamtsumme liege bei 18,6 Millionen Euro;
- Neue Stationen für 4 Elektrofahrräder würden 330.000 Euro kosten;
- Die Instandsetzung der Auffangbecken „Péitruss“ und „Aalbach“ läge bei 410.000 Euro und 620.000 Euro;
- 790.000 Euro seien für den Ausbau der Fahrradwege vorgesehen;
- Man habe 2.000.000 Euro zum Grundstückskauf vorgesehen, sowie 1.000.000 Euro für den Ankauf von Immobilien;
- Die Sanierung des alten Postgebäudes würde mit 450.000 Euro zu Buche schlagen, die der rue de la Fontaine mit 1.400.000 Euro;
- Die Sanierung der rue de Leudelonge würde 816.000 Euro kosten (insgesamt läge man bei 3.500.000 Euro).

Rat Lang wolle nun zur Verschuldung der Gemeinde übergehen und betonen, dass diese kontinuierlich geringer würde. Zum 31. Dezember 2020 habe man einen Schuldenstand von 8.248.172,22 Euro, was bei einer Bevölkerung von rund 8.600 Bürgern eine Pro-Kopf-Verschuldung von 959,09 Euro bedeute. Zudem wolle er unterstreichen, dass man für den Haushalt 2021 keine Darlehen vorgesehen hätte, so wie es auch schon in den 12 vorangegangenen Jahren der Fall gewesen sei.

Man werde während des Haushalts 2021 Jahresraten in Höhe von 1.217.027,77 Euro zurückzahlen, so dass sich der Schuldenstand zum 31. Dezember 2021 voraussichtlich auf 7.031.144,45 Euro belaufen würde. Zu dem Zeitpunkt läge dann die Pro-Kopf-Verschuldung bei 808,18 Euro, dies

bei schätzungsweise 8.700 Einwohnern. Wenn man dann die Erstattungsgebühren (hier fielen negative Zinsen in Höhe von 15.569,11 Euro an) mit den gewöhnlichen Einnahmen vergleiche, käme man auf eine Liquiditätsquote von 2,48%.

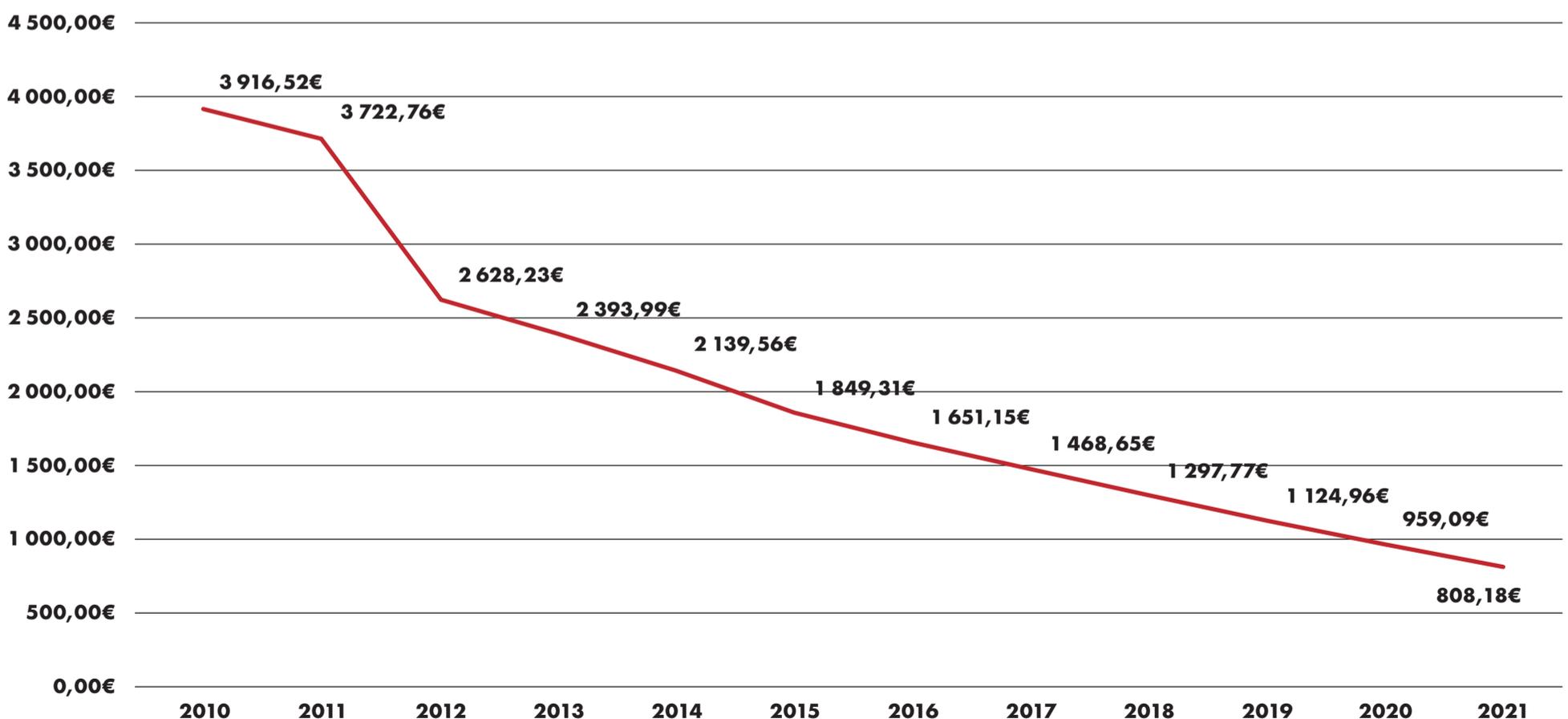
Rat Lang betont, dass die vom Innenministerium festgelegte kritische Schwelle der Liquiditätsquote bei 20% liege. Mit 2,48% stehe Bartringen sehr gut da, so dass man sich keinerlei Sorgen die Finanzsituation betreffend machen müsse. Falls man in den nächsten Jahren doch auf ein Darlehen zurückgreifen müsse, wäre dies absolut tragbar und bedeute keinerlei Bedrängnis für die Gemeindefinanzen.

Des Weiteren führt Rat Lang aus, dass man im ordentlichen Haushalt 2021 voraussichtlich mit einem Bonus von 6.718.828,62 Euro rechnen könne. Wenn man nun den Bonus des berichtigten Haushalts 2020 dazu rechne, der sich auf 19.077.655,73 Euro belaufe, käme man auf den beachtlichen Betrag von 25.796.484,35 Euro. Und genau diese Summe ermögliche Flexibilität in der Eigenfinanzierung, so dass man wichtige Investitionen im Haushalt 2021 vorsehen könne, ohne auf ein Darlehen zurückgreifen zu müssen.

Der Gesamtbonus des Haushalts 2021 belaufe sich aller Voraussicht nach auf 1.696.420,09 Euro. Wie eingangs erwähnt, handele es sich bei den Zahlen um jene, die man in der Finanzkommission am 2. Dezember 2020 vorgelegt habe. Die kürzlich eingetretenen Änderungen seien mitgeteilt und die neueste Version ausgeteilt worden.

Zum Schluss möchte Rat Lang noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die von ihm vorgestellten Zahlen beweisen würden, dass die Gemeinde Bartringen eine gesunde und stabile Finanzpolitik führe. Die Weichen für die Zukunft seien gestellt, dies mit einer gezielten und wohlüberlegten Investitions- und Finanzpolitik im Sinne aller Einwohner der Gemeinde Bartringen.

Pro-Kopf-Verschuldung



Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Rat Lang für seine Ausführungen. Man habe durch die Aufstellung des Haushalts eine Basis geschaffen, die es erlaube, sowohl für die Ortschaft als auch für die Bürger arbeiten zu können. Bevor Bürgermeister Colabianchi die Diskussionsrunde eröffnet, schlägt er vor, die Reihenfolge der Redner festzulegen. Aufgrund des abwechselnden Ablaufs sollten dieses Jahr „déi gréng“ beginnen, gefolgt von der CSV und der LSAP. Zwischen den Ausführungen der einzelnen Oppositionsparteien werde die DP als Majoritätspartei Stellung zum Gesagten nehmen. Der abschließende Teil der Sitzung sei den Fraktionssprechern vorbehalten, bevor man dann zur Abstimmung übergehen würde. Bürgermeister Colabianchi übergibt den Räten Miller und Ben Khedher als Erste das Wort.

Rat Miller bedankt sich sowohl bei Rat Lang für die ausführliche Vorstellung des Haushalts, als auch bei Frau Sophie Humbert und Herrn Alain Kariger stellvertretend für all jene, die bei der Aufstellung des Haushalts 2021 geholfen hätten. Er sehe es so wie Bürgermeister Colabianchi: man blicke auf ein schwieriges Jahr zurück, hauptsächlich bedingt durch Covid-19. Und leider habe man die Pandemie noch nicht überstanden. Man habe in Bartringen schnell reagiert und alles Nötige in die Wege geleitet, damit das Virus sich nicht uneingeschränkt ausbreiten könne. Hierfür wolle er sich beim Schöfferrat für die schnelle und effiziente Arbeit bedanken. Was den Haushalt betreffe, habe das Innenministerium in einem Rundschreiben schon darauf hingewiesen, dass der FDGC im Jahr 2020 um 11,5% gesunken sei. Noch schlimmer habe es den ICC getroffen. Im Allgemeinen heiße dies, dass weniger Geld an die Gemeinden verteilt werden könne. Dieses Rundschreiben, das Mitte Oktober verschickt wurde, basiere auf den damals vorliegenden Zahlen und habe mit einer Senkung des Bruttoinlandsprodukts von -7,5% gerechnet. Vor Kurzem sei eine neue Schätzung vom STATEC für 2020 und 2021 herausgegeben worden, die etwas nuancierter sei. 2020 gehe man von einer Senkung zwischen 4,5% und 3,5% aus, je nach Szenario. Andererseits rechne man aber mit einem Anstieg für 2021 der weniger hoch sein werde. Somit gäbe es einen Ausgleich.

Rat Miller führt weiter aus, dass man mit Zahlen immer vorsichtig umgehen solle. Es sei besser, die Berechnungen im Voraus zu niedrig anzusetzen als zu hoch. Schon 2008-2009 habe man nach der Finanzkrise das gleiche Szenario gehabt, da das Bruttoinlandsprodukt um 4% eingebrochen war. Im darauffolgenden Jahr hätte man aber einen Anstieg von 7% zu verzeichnen gehabt. Dies sei ein Beispiel der Vergangenheit, keiner könne sagen, was die Zukunft bringe. Es sei also Vorsicht geboten.

Rat Miller fährt fort, dass man als Gemeinde schnell reagiert habe. Er begrüße auch die Unterstützungen, die den ortsansässigen Vereinen und Geschäften zugutekommen würden und man somit nicht nur die Geschäftsleute unterstützen würde, die ein Lokal der Gemeinde gemietet hätten. Zum ordentlichen Haushalt wolle er hinzufügen, dass man sich mit der Gehältermasse auf einer sehr erfreulichen Ebene befände. Hier könne man eventuell in Zukunft das Personal etwas aufstocken. Er wolle zudem darauf hinweisen, dass die Gemeindeverwaltung den Posten des Urbanisten noch immer nicht besetzt habe. Des Weiteren könne man vielleicht auch eine weitere Person für den technischen Dienst einstellen, um eine bessere Koordination der Baustellen zu gewährleisten.

Des Weiteren führt Rat Miller aus, dass er auf die großen Projekte, die angekündigt wurden, eingehen wolle. Besonders beim Projekt „A Schwall's“, das ein Mammut-Projekt sei, sei viel Vorsicht geboten und viel Koordinationstaktik von Seiten der Gemeinde gefragt. Er habe auch gesehen, dass man immer noch relativ hohe Kosten von rund 100.000 Euro im Jahr für den Druck des Gemeindeblattes habe. Man habe des Öfteren schon angekündigt respektive sei gefragt worden, ob man nicht eine Umfrage machen könne, wie das Gemeindeblatt in Zukunft herausgegeben werden sollte: weiter in Papierform oder eher digital.



Im außergewöhnlichen Haushalt weist Rat Miller darauf hin, dass auch hier kostenintensive Punkte aufgeführt seien, so zum Beispiel für den Kauf von Bauland. Die Partei „déi gréng“ habe im letzten Jahr begrüßt, dass hierfür 5 Millionen Euro vorgesehen waren, von denen so einiges auch zur Verwendung gekommen sei. Da man hier das Budget nun um 1 Million Euro, die man für den Ankauf von Immobilien vorgesehen habe, gekürzt hätte, ließe ihn vermuten, so Rat Miller, dass eine größere Anschaffung im Raum stehe.

Rat Miller führt weiter aus, dass für das wichtige Projekt der Geriatrie im nächsten Jahr nur 100.000 Euro im Haushalt veranschlagt worden seien. Diese Summe sei nicht sehr hoch, wenn man bedenke, welche Größenordnung dieses Projekt habe. Die zusätzlich angebotenen Dienste, bei denen eine gewisse Nischenpolitik zum Tragen kommen solle, besonders für Demenzerkrankungen, die in der Gesellschaft immer akuter würden, da die Lebenserwartung stetig steigen würde, müssten auch für die Zukunft finanziell abgesichert sein. Nicht nur durch die Gemeindefinanzen, sondern auch durch Subventionen vom Staat und der Gesundheitskasse.

Rat Miller begrüßt die Einführung des Rufbusses „Berti“. Hier müsse aufgepasst werden, dass zeitlich keine Engpässe entstünden. Zu diesem Zweck könne man eventuell ein Monitoring vorsehen, auch um zu verhindern, dass der Dienst mit Anfragen überhäuft werde und die Anschaffung eines 2. Busses von Nöten wäre. Es bestünde auch die Möglichkeit, den neuen Rufbusdienst parallel mit dem BuS Dienst laufen zu lassen und so den Bürgern eine noch größere Möglichkeit zur Fortbewegung geben könne. Es müsse aber erst noch etwas Zeit vergehen, bevor man Schlüsse ziehen könne.

Bezüglich des Klimapaktes führt Rat Miller aus, dass es ein gutes Zeichen sei, dass Bartringen das Luftqualitätslabel erhalten habe. Er wolle aber darauf hinweisen, dass der Klimapakt 2.0 in den Startlöchern stehe, der neue Herausforderungen bereithalte, die respektiert werden müssten. Auch beim neu hinzu gekommenen Naturpakt müsse man über die nächsten Wochen und Monate sehen, welche Anforderungen gestellt würden.

Zum Bereich Kultur, insbesondere zur Regionalen Musikschule Westen, wolle Rat Miller sagen, dass er es gut gefunden habe, dass diese Dienste auch während der Krise soweit wie möglich funktioniert hätten, auch wenn dies seinen Preis hätte.

Abschließend weist Rat Miller darauf hin, dass die Gemeinde finanziell gut aufgestellt sei, um all diese ehrgeizigen Projekte stemmen zu können. Falls in Zukunft, durch welchen Grund auch immer, trotzdem ein Darlehen aufgenommen werden müsse, stünde er hinter dieser Entscheidung. Jeder wisse,

dass die Situation im Augenblick günstig sei, da momentan ja sogar Zinsen ausbezahlt werden würden.

Rat Ben Khedher bedankt sich bei Rat Lang für die ausführlichen Erklärungen zum Haushalt 2021, sowie allen die daran beteiligt waren. Er begrüße, dass auch im Haushalt 2021 keine Anleihe vorgesehen sei. Er wolle noch einmal darauf hinweisen, dass die Gemeinde eine Schuldigkeit gegenüber der Bartringer Jugend habe und dafür Sorge tragen müsse, dass diese bezahlbaren Wohnraum in der Gemeinde finden könne. So hoffe er, dass die Gemeinde verstärkt in Bauland und Immobilien investiere, um der Jugend diese Möglichkeit zu geben. Weiter begrüßt Rat Ben Khedher die Erweiterung der Vel'OH Stationen und die Einführung des Rufbusses „Berti“, da dies die sanfte Mobilität unterstütze und fördere.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei den Räten Miller und Ben Khedher. Wie Rat Miller zurecht in seiner Ausführung angemerkt habe, sei dieses, von Covid-19 gezeichnete Jahr, schwierig für alle gewesen. Er sei sich sicher, dass alle Parteien des Gemeinderats, egal ob blau, grün, rot oder schwarz, froh gewesen wären, wenn man sich nicht mit der Pandemie hätte auseinandersetzen müssen. Auch dass die Aufstellung des Haushalts konform zum Rundschreiben des Innenministeriums sei, wie von Rat Miller bemerkt, nicht anders möglich. Es sei schwierig in dieser Zeit Voraussagen zu tätigen, da man nicht wissen könne, was die Zukunft bringe. So müsse man auch bei der finanziellen Planung Vorsicht walten lassen. Auch in diesem Punkt seien alle einer Meinung, genau wie bei den Maßnahmen, die man in Anbetracht der Pandemie habe treffen müssen. Er habe immer betont, dass sämtliche Entscheidungen und Hilfspakete von allen 13 Gemeinderäten gemeinsam und einstimmig beschlossen wurden.

Bürgermeister Colabianchi wolle auch kurz auf die angesprochene Personalpolitik eingehen. Rat Miller habe Recht, dass man den Posten des Urbanisten noch nicht besetzt hätte. Er könne aber bereits sagen, dass in Kürze weitere Einstellungsgespräche stattfinden würden. Man hätte besagte Stelle schon zweimal inseriert, aber beide Male nicht den passenden Kandidaten gefunden. Dies sei keine Katastrophe, da dieser Posten erst ab 10.000 Einwohnern obligatorisch sei. Man sei eine von vielen Gemeinden die auf diese Zahl zusteueren. Jedoch habe man früh genug angefangen, sich nach einem geeigneten Kandidaten für diesen Posten umzusehen, so dass man nicht in Bedrängnis oder unter Zeitzwang kommen werde. Man sei im Allgemeinen vorsichtig in puncto Personalpolitik und versuche einen Kandidaten zu finden, der sich auch in das bestehende Team einfügen könne. Zudem stelle man nicht im großen Stil ein, dies in Absprache mit dem Gemeindepersonal. Man führe in regelmäßigen Abständen Gespräche mit allen Abteilungsleitern um zu sehen, wie die Situation in den einzelnen Abteilungen sich entwickle. Die aktuelle Personalpolitik schlage sich finanziell auch in der Gehältermasse nieder, die im Vergleich zu anderen Gemeinden sicherlich im guten Durchschnitt liege. Verschiedene Gemeinden würden sich durch eine schlecht verwaltete Personalpolitik und den damit verbundenen Kosten viele andere Projekte selbst verbauen, da die finanziellen Mittel nicht mehr ausreichend seien.

Des Weiteren führt Bürgermeister Colabianchi aus, dass man derzeit schon 2 Versionen vom Gemeindeblatt habe: die traditionelle, gedruckte Version, die sogar von vielen Bürgern gesammelt würde und die Onlineversion. Auf der Internetseite der Bartringer Gemeinde befände sich nicht nur das aktuelle Gemeindeblatt, sondern alle erschienenen Ausgaben der letzten 8 Jahre. Bürgermeister Colabianchi befürwortet die Idee von Rat Miller, eine Umfrage bezüglich des Drucks und des Verteilens des Gemeindeblatts.

Bürgermeister Colabianchi wolle zum Projekt „A Schwall's“ ergänzen, dass er dieses Projekt in einer Arbeitssitzung schon angesprochen habe und hier viel

Arbeit anstehen würde. Zudem sei es auch eine große finanzielle Herausforderung ohne jetzt konkrete Zahlen nennen zu wollen. Man gehe jedenfalls von einem Kostenpunkt von weit über 100 Millionen Euro aus. Auch hier wolle man das Projekt gemeinsam mit allen Beteiligten angehen und gestalten. Jede Partei, egal ob Majorität oder Opposition, solle in einem Gremium vereint werden, auch die Verantwortlichen vom P3A „Parcs du 3e Âge“ und CPA „Centres pour Personnes Âgées“, so dass jeder die Möglichkeit habe, seine Ideen mit einzubringen. In Bezug auf die angesprochene Nischenpolitik wolle Bürgermeister Colabianchi klarstellen, dass sich die Geriatrie in viele Sparten gliedern ließe. Man wolle mit dem Familienministerium Rücksprache halten, um zu sehen, ob das Projekt von dieser Seite aus unterstützt werde, eventuell auch durch Subventionen, um dann gegebenenfalls einen speziell auf Demenzkranke zugeschnittenen Trakt zu bauen. Man könne in Bezug auf diese Krankheit auch nicht mehr von Nischenpolitik reden, da diese sich im Verlauf der letzten Jahre immer weiterverbreitet habe.

Was nun den Ankauf von Bauland und Immobilien betreffe, sei die Summe irrelevant, da man im Vorfeld nie wisse, welche Möglichkeiten sich einem böten. Man habe schon Angebote von nun auf gleich erhalten und bisher finanziell immer noch einen Puffer gehabt, um solche Käufe tätigen zu können. Bürgermeister Colabianchi betont, dass dies die Devise war und bleibe. Wenn man ein interessantes Angebot erhalte, würde man es auch annehmen. Man würde dem Kauf aber nur zustimmen, wenn man mit dem Land oder dem Gebäude etwas verwirklichen könne das dem Bürger und der Gemeinde zugutekomme. Diese Vorgehensweise sei bis jetzt gut gelungen. Auch das Vorkaufsrecht setze man gezielt ein.

Bezüglich des Rufbusses „Berti“ und des vorherigen Systems BuS habe Bürgermeister Colabianchi schon in einer Arbeitssitzung auf die Vor- und Nachteile von beiden Systemen hingewiesen. Er wolle betonen, dass schon mehrmals unterstrichen wurde, dass es keinen Sinn ergebe, beide Dienste parallel laufen zu lassen. Man behalte die Evolution des Rufbusses im Auge, um wenn nötig reagieren zu können. Es seien Statistiken geplant und man wolle auch die Anmerkungen der Nutzer nicht außer Acht lassen. Man stehe erst ganz am Anfang und müsse sehen, wie der Dienst in Zukunft in Anspruch genommen werde.

Bürgermeister Colabianchi erläutert, dass jedes Mitglied des Gemeinderates froh sei, dass man sowohl die Klimapakt-Hürde zum wiederholten Mal überwunden habe, als auch beim ersten Versuch das Luftqualitätslabel, als eine der 3 ersten Gemeinden des Landes, erhalten habe. Viel würde derzeit über den Klimapakt 2.0 geredet, auch hier werde die Gemeinde Bartringen sich beteiligen. Hierzu finde am 18. Dezember 2020 eine Versammlung statt, um die Vorgehensweise zu besprechen.

Bürgermeister Colabianchi hebt zudem hervor, dass jeder der 13 Gemeinderäte froh über den momentanen Erfolg des Jugendhauses sei und hoffe, dass dieser auch anhalten werde. Man werde alles daransetzen, dass das Jugendhaus auch weiterhin attraktive und interessante Aktivitäten anbieten könne. Eigentlich hätte Rat De Smet dieses Thema weiter ausführen und eine neue Initiative vorstellen sollen, die vom Schöffenrat unterstützt werde. Hiervon würden vor allem die sozial Schwächeren profitieren können und Hilfe erhalten. Da er aber nicht an der Sitzung teilnehmen könne, hätte er diese Aufgabe an Schöffe Michels übergeben.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass neben Rat Ben Khedher jeder der Anwesenden erfreut sei, dass man kein Darlehen hätte aufnehmen müssen. Es sei ein Privileg, das man in der Gemeinde Bartringen habe. Von den aktuell 102 Gemeinden des Landes könnten dies nicht viele behaupten.

Des Weiteren erklärt Bürgermeister Colabianchi, dass das Anliegen von Rat Ben Khedher bezahlbaren Wohnraum für die Jugend zu schaffen auch das Anliegen der Majoritätspartei sei. Nicht jeder habe das Glück sich in Bartringen niederlassen zu können und es sei im Allgemeinen nicht einfach, bezahlbaren Wohnraum in Luxemburg zu finden. Gewusst sei auch, dass die Wohnpreise in Bartringen hoch seien, dies sei aber auch bedingt durch sämtliche Annehmlichkeiten, die die Gemeinde biete. Man könne schon fast von Luxus sprechen und natürlich würden die Leute genau diesen bevorzugen, da er Hand in Hand mit Bequemlichkeit gehe. Man biete ein qualitativ hochwertiges Angebot an Schulen, Kultur, Sport und außerschulischen Auffangstrukturen, was sich auch in den Wohnungspreisen niederschlagen würde. Man wisse, dass man der Jugend entgegenkommen müsse, um diese nicht zu verlieren. Man sei auch gewillt dies zu tun und werde es auch im Rahmen des „Pacte logement 2.0“, wo man die Verpflichtung eingehe, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Man werde massiv auf vermietbaren Wohnraum setzen. Zudem wolle man eine Immobilie in der rue de Dippach als Start-up-Gebäude schaffen und jungen Leuten, die gerade ins Arbeitsleben starten, bezahlbaren Wohnraum in einer modernen Wohngemeinschaft bieten. So gebe man ihnen die Möglichkeit Geld zu sparen, um späterhin eventuell selbst Besitzer einer Immobilie zu werden. Man müsse sich allerdings bewusst werden, dass nicht mehr jeder Besitzer einer Wohnung oder eines Hauses sein oder werden könne, schon gar nicht in jungen Jahren. Dies sei früher noch leichter gewesen. Wenn man die Situation in Luxemburg mit der der Nachbarländer vergleiche, sähe man einen deutlichen Trend zur Miete, da keiner es sich mehr leisten könne, Wohnraum zu kaufen. Die Schuld könne man, überspitzt gesagt, bei jedem einzelnen suchen, da es hier zu Lande fast schon normal sei, nicht nur eine, sondern mehrere Immobilien zu besitzen. Dann stelle sich die Frage, ob man in diesem Fall noch von Normalzustand reden könne und im gleichen Atemzug anprangern, dass die heutige Jugend sich nichts mehr leisten könne. Man habe das Ziel, Möglichkeiten zu schaffen, damit auch junge Menschen Wohnraum finden können. Jeder im Saal sei sich aber zur Genüge bewusst, dass dies kein leichtes Unterfangen sei.

Bürgermeister Colabianchi gibt das Wort an Schöffe Michels weiter.

Schöffe Michels bedankt sich bei Bürgermeister Colabianchi und führt aus, dass er nicht nur im Namen des Schöffenrates reden werde, sondern auch im Namen von Rat De Smet in dessen Funktion als Präsident der Jugendkommission. Rat De Smet habe sich sehr intensiv mit dem Projekt Jugendhaus beschäftigt, daher sei er erfreut zu hören, dass die Räte Miller und Ben Khedher die investierte Summe von 300.000 Euro für das Jugendhaus begrüßten. Kürzlich habe ein Treffen mit den Verantwortlichen des Jugendhauses und des Ministeriums stattgefunden. Als Vertreter der Gemeinde seien Rat De Smet als Präsident der Jugendkommission, Herr Georges Franck als Gemeindesekretär und er selbst als Mitglied des Schöffenrates zugegen gewesen. Die Bilanz sei höchst erfreulich ausgefallen. Sogar die Verantwortlichen des Jugendhauses hätten sich erstaunt über den großen Zulauf und Erfolg im ersten Jahr gezeigt. Diese hätten Erfahrung mit Jugendhäusern über das ganze Land und es sei selten, dass ein Jugendhaus im ersten Jahr einen solchen Erfolg verzeichnen könne. Er habe die letzten Zahlen vorliegen, wohlwissend, dass das Jahr durch Covid-19 belastet war und auch das Jugendhaus während 3 Monaten geschlossen war, so dass trotz allem insgesamt 1.610 Jugendliche im Jugendhaus gewesen seien. Hiervon seien 78,45% Jungen und 21,55% Mädchen. Im Schnitt bedeute dies, dass pro Tag 10 Jugendliche im Jugendhaus anwesend seien. Nur freitags läge die Zahl im Schnitt bei 14 Jugendlichen, bedingt dadurch, dass dann auch andere Aktivitäten stattfänden, wie zum Beispiel das gemeinsame Kochen oder auch die ein oder andere Übernachtung.

Schöffe Michels erklärt, dass er zwei der durchgeführten Aktivitäten näher erläutern wolle. Ein sehr attraktives Projekt sei das des „Zero Waste/Do it yourself“ gewesen. Hier hätte man die Jugendlichen darauf hingewiesen, wie man sich umweltbewusst ernähren könne ohne Lebensmittel wegzwerfen. Das zweite, große Projekt, das während der Sommeraktivitäten realisiert wurde, sei die Give-Box gewesen. Hierfür wurde die Bartringer Telefonzelle von der Gemeinde aufgekauft und dem Jugendhaus zur Verfügung gestellt, damit diese als Give-Box aufgewertet werden konnte. Das Prinzip sei einfach: die Bartringer Bürger können hier Gegenstände einstellen, die sie selbst nicht mehr brauchten aber noch funktionierten respektive sich Gegenstände mitnehmen, die vorher eingestellt worden seien. Die Aufsicht liege in der Hand des Jugendhauses, da die Give-Box auch dort stünde. Das Projekt sei ein großer Erfolg.

Schöffe Michels gibt auch einen Ausblick auf die Aktivitäten im nächsten Jahr. Geplant sei unter anderem das Organisieren der Sommeraktivitäten, die dieses Mal in 2 Altersgruppen eingeteilt werden. Einmal die 12- bis 16-Jährigen und einmal die 17- bis 26-Jährigen. Man habe aber auch 2 gemeinsame Wochenenden für beide Gruppen geplant. Des Weiteren stehe ein „Jugendhaus Trip“ mit Übernachtung an. Schöffe Michels sei erfreut darüber, dass man die gesamte Planung in die Hände der Jugendlichen lege. Diese müssten sich sowohl Gedanken darüber machen, wohin die Reise gehen solle, wie sie das benötigte Geld zusammen bekämen, die Bus- oder Bahnfahrt organisieren, genauso wie auch die Übernachtungsmöglichkeiten. Ein weiteres interessantes Projekt sei das „Co-piloten-Projekt“. Hier gebe man 2 Jugendlichen die Möglichkeit eine Ausbildung zum Animator zu absolvieren. In der Vergangenheit habe man mit diesem Projekt große Erfolge verbuchen können.

Schöffe Michels betont weiter, dass das Jugendhaus das Jugendinfolabel der „agence national pour l'information des jeunes“ erhalten habe und darüber sehr stolz sei. Dies trage auch zu einer größeren Reichweite und Sichtbarkeit des Jugendhauses bei.

Die von Bürgermeister Colabianchi angesprochene neue Initiative betreffe das Programm „Youth and Work“. Hierfür habe man einen neuen Artikel in Höhe von 21.000 Euro um Haushalt hinzugefügt. Diese Initiative sei nicht vom Jugendhaus ausgegangen, sondern die Verantwortliche von „Youth and Work“ habe Rat De Smet in seiner Funktion als Präsident der Jugendkommission angesprochen. Nach einem ersten Treffen habe sich herausgestellt, dass dieses Programm sehr interessant sei und Rat De Smet habe den Schöffenrat hiervon in Kenntnis gesetzt, der von dieser Idee auch sehr angetan gewesen sei. Es handele sich um ein Projekt das versuche, Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 29 Jahren zu helfen, die sich in prekären Lebenssituationen befänden, egal ob diese nun finanzieller, familiärer oder gesundheitlicher Art seien, oder sich auf Arbeitssuche befänden und durch diesen Umstand in eine Depression fallen und ihr Selbstbewusstsein verlieren könnten. Diesen Jugendlichen solle durch professionelle Beratung geholfen werden, ihr Selbstbewusstsein wiederzufinden und autonom ihr Leben bestreiten zu können. Das Hauptziel sei, dass diese Jugendlichen eine Arbeitsstelle fänden oder sie in eine Beschäftigungsmaßnahme zu integrieren. Diese Initiative solle in Zusammenarbeit mit der Jugendkommission, dem Jugendhaus und der Sozialarbeiterin der Gemeinde stattfinden. Im Schöffenrat sei man der Meinung, dass dies eine gute Initiative sei und wolle im nächsten Jahr die betreffende Konvention vorstellen, in der die gemeinsame Arbeit zwischen der Gemeinde Bartringen und „Youth and Work“ schriftlich festgehalten werde. Der Preis liege bei 2 Euro pro Einwohner. Man sei sich der Höhe der Summe bewusst, trotzdem sei man fest überzeugt, dass diese Investition gut angelegt sei.

Schöffe Michels wolle sich auch noch kurz zum Ankauf von Grundstücken und Immobilien äußern. Rat Miller habe richtig bemerkt, dass man im letzten Jahr 5 Millionen Euro zur Verfügung gehabt habe. Bürgermeister Colabianchi habe in seiner Ansprache auch schon zum Ausdruck gebracht, dass man nur die Grundstücke gekauft hätte, die einem auch interessant erschienen wären. Man könne im Voraus nie wissen, welche Grundstücke im Verlauf des Jahres zum Verkauf angeboten würden. Man behalte sich vor, nur die Grundstücke oder Immobilien zu kaufen, mit denen man attraktive Projekte verwirklichen könne, die der Gemeinde und der Bevölkerung zugutekommen. Dieses Jahr wolle man die für den Grundstückskauf vorgesehenen 2 Millionen wieder so gut wie möglich einsetzen. Die für den Immobilienankauf vorgesehene Million müsse aufgrund des Haushaltsgesetzes getrennt geführt werden. Hier müsse Fall für Fall entschieden werden, ob die Gemeinde von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch mache oder nicht.

Schöffe Michels kommt auch noch einmal auf das Anliegen von Rat Ben Khedher, der sich bezahlbaren Wohnraum für die Bartringer Jugend wünsche, zu sprechen. Dies sei auch der Wunsch des Schöffenrates. Durch den „Pacte logement 2.0“ käme man diesem Ziel näher. Die große Änderung zwischen den Beiden sei, dass im „Pacte logement 1.0“ Geld pro Einwohner bezahlt worden sei, beim „Pacte logement 2.0“ werde Geld pro geschaffene Sozialwohnung bezahlt. Man werde also den bezahlbaren Sozialwohnungsbau weiter vorantreiben. Er wolle nicht ins Detail gehen, da er weitere Ausführungen beim Unterschreiben des „Pacte logement 2.0“ geben werde.

Des Weiteren führt Schöffe Michels aus, dass der Gemeinde durch eine zusätzliche gesetzliche Änderung noch andere Investitionsmöglichkeiten in Grundstücke oder Immobilien aufgetan würden. So werde in naher Zukunft das Gesetz über die städtische Entwicklung dahingehend umgeändert, dass man nicht mehr wie früher in einer Siedlung in einem PAP unter 25 Wohneinheiten keine Sozialwohnungen einplanen musste. Nach dem Inkrafttreten der Änderung, müsse man in einer Siedlung zwischen 10 und 25 Wohneinheiten 10% bezahlbaren Wohnraum mit einplanen. In einer Siedlung über 25 Wohneinheiten seien es 15%. Eine weitere Änderung trete zum 1. Januar 2022 in Kraft und betreffe alle Grundstücke, die ab diesem Datum neu in den städtischen Perimeter aufgenommen würden. Bezahlbarer Wohnraum müsse dann immer mit eingeplant werden. So liege der Prozentsatz bei kleinen Siedlungen zwischen 5 bis 9 Wohneinheiten bei 10%, bei 10 bis 25 Wohneinheiten bei 20% und bei Siedlungen über 25 Wohneinheiten bei 30%. Schöffe Michels betont, dass die sich im Perimeter befindlichen Grundstücke nicht von dieser Änderung betroffen seien. Man könne sich aber gewiss sein, dass durch diese Maßnahmen Möglichkeiten entstünden, vermehrt bezahlbaren Wohnungsbau zu planen und zu verwirklichen. Somit hoffe man auch der Bartringer Jugend die Möglichkeit zu geben, sich in der Gemeinde anzusiedeln.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Schöffe Michels für diese wichtigen Ausführungen und gibt das Wort weiter an die CSV-Räte.

Rat Lux bedankt sich bei Bürgermeister Colabianchi für das Wort. Ein außergewöhnliches Jahr neige sich dem Ende zu. Vor allem habe vor einem Jahr noch keiner wissen können, was 2020 bereithalte. Auch der Anfang des Jahres 2021 stünde sicherlich noch unter dem Einfluss von Covid-19. Bedingt durch die Pandemie würde natürlich auch Geld im Haushalt fehlen, sei es vom ICC oder auch vom FDGC, diese Verluste könne man auch nicht von heute auf morgen ausgleichen. Experten glaubten immer, dass man Wirtschaft planen könne, solche Krisen seien aber fast unmöglich vorauszusagen. Und obwohl man sich viele verschiedene Krisenszenarien vorgestellt habe, sei man von Corona doch mehr als überrascht worden, besonders von der weltweiten Ausbreitung. In solchen Fällen sei es von Vorteil vorbereitet zu sein und Reserven zu haben.

Rat Lux betont, dass er es richtig finde, dass beim Erlebnisschwimmbad zuerst an das Personal gedacht worden sei, so dass diese nicht in die Teilzeitarbeitslosigkeit gefallen seien. Die laufenden Kosten, vor allem eben die Personalkosten, seien weiterbezahlt worden und man habe keinen im Regen stehen lassen. Die Pandemie habe jeden vor neue Aufgaben gestellt, die so nicht eingeplant gewesen und auch in keinem Krisenplan zu finden gewesen seien. Bis jetzt hätte man schon Hilfsleistungen in Höhe von über 500.000 Euro bereitgestellt. Er wolle in diesem Zusammenhang die enorme Arbeit des Schöffenrates und der Verwaltung hervorheben und loben. Es sei sicherlich nicht einfach gewesen, wenn man aus dem Stand heraus Entscheidungen treffen müsse. Man könne nur dankbar sein für die Hilfsleistungen wie zum Beispiel die Unterstützungen an die Geschäftswelt und die Vereine, sowie auch der Einkaufsdienst für ältere und gefährdete Mitbürger.

Rat Lux führt weiter aus, dass bedingt durch die vorherigen fetten Jahre und dem Boom, den Bartringen erlebt habe, die Gemeindekassen nicht leer seien, sondern zur Genüge gefüllt. So könne man sämtliche Projekte, die man begonnen habe, 2021 auch weiterführen. Er denke hier vor allem an die neue Sporthalle; die SEA; die Aufwertung des Dorfhauses und des Cäcilien-Saals, der sowohl eine Empfangsstruktur als auch Proberäume für den Musikverein und den Chor enthalten solle; die Neugestaltung der rue de la Fontaine und der rue de Leudelange; die Modernisierung des Festsaals des „Centre Atert“; die Investitionen in Infrastrukturen wie beispielsweise das Kanal- und Abwassersystem, um nur einige zu nennen.

Des Weiteren erläutert Rat Lux, dass die CSV auch gerne an diesen Projekten mitarbeite und wolle auch bei schwierigen Entscheidungen ihren Beitrag leisten. Hierfür wünsche man sich allerdings bei der Planung mit eingebunden und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, da man verstehen wolle, was auf einen zukomme.

Auch die Energieversorgung, die Fernwärme und das BHKW seien Projekte, die der CSV sehr stark am Herzen lägen und bei denen man die Mitarbeit auch schon des Öfteren angeboten habe. Es sei von Vorteil bei einem solchen Artikel im Haushalt einen Sachkundigen vor Ort zu haben, der mitentscheiden könne, gleichzeitig aber auch wissen müsse, was auf einen zukomme. Man habe im letzten Jahr mit den Auswertungen begonnen und sei daher gespannt, was Bürgermeister Colabianchi im Januar 2021 für Konzepte präsentieren wolle. Man hoffe zudem, dass man bei diesen Entscheidungen auch noch ein Wort mitreden könne.

Rat Lux wolle zudem darauf hinweisen, dass auch die neuen, gut zugänglichen Fahrradstationen, nachdem man vom Be-Bike auf Vel'OH umgesattelt habe, zum Erfolg des Elektro-Fahrradsystems beigetragen hätten. Dies sei ein strukturiertes System, das man regional so eingebunden habe, dass eine flexible Nutzung der Fahrräder möglich sei. Weitere Stationen seien in Planung, die auch nicht gerade preiswert seien. Wenn man aber sanfte Mobilität, auch mit dem Rad, fördern wolle, müsse sich jeder bewusst sein, dass hierzu nicht nur die Fahrradstationen zählten, sondern auch eine Infrastruktur für sanfte Mobilität geschaffen werden müsse. Die Sanierung der Eisenbahnbrücke mit einem doppelten Fahrradweg sei ein Schritt in die richtige Richtung. Man sei sich aber bewusst, dass immer noch ein Teil fehle, da man auch bei der Neugestaltung der Brücke die Überquerung des Kreisverkehrs nicht umgehen könne, um auf die andere Straßenseite in Richtung „Les Thermes“ oder Bourmicht zu wechseln. Egal wie man plane und wieviel Geld man investiere, so müsse man auch den neuen Fahrradweg aus Richtung Dippach kommend im Hinterkopf behalten, da für diesen der Bau eines Tunnels von Nöten sein werde. Dies sei bedingt dadurch, dass auch die route de Longwy nicht die geeignetste Straße sei, um einen Fahrradweg zu unterbrechen, um nach Bartringen zu gelangen.

Rat Lux führt weiter aus, dass sowohl der Einsatz von Elektrobussen beim Schülertransport und beim Rufbusdienst „Berti“ als auch das weitere Austauschen der aktuellen Straßenbeleuchtung gegen LED Lampen Projekte gewesen seien, die dazu beigetragen hätten, dass man die Zertifizierung des Klimapaktes behalten hätte und auch das Luftqualitätslabel erhalten habe.

Des Weiteren betont Rat Lux, dass jedem Mitglied des Gemeinderates die aktuelle und auch die zukünftige Entwicklung von Bartringen ein Anliegen sei. Schon vor Jahren sei gesagt worden, auch vom Schöffenrat, dass man ein kontrolliertes Wachstum befürworte, das man im Griff halten könne. Man müsse sich nun die Frage stellen, wie man dies langfristig fortsetzen könne.

Rat Lux erläutert, dass die Personalentwicklung bis jetzt immer mit der nötigen Vorsicht geplant worden sei und man noch Luft nach oben habe. Daher solle man immer nur in verständigem Maß das Personal aufstocken und vorher prüfen, welche zusätzlichen Mitarbeiter man brauche und was an Arbeiten von externen Firmen übernommen werden könne. Wenn man die hohe Lebensqualität in Bartringen erhalten wolle, was jedem Mitglied des Gemeinderates sicherlich am Herzen liege, müsse man dafür Sorge tragen, dass die Bürger sich das Wohnen in der Gemeinde noch leisten könnten, auch mit einem durchschnittlichen Einkommen. Es sei besorgniserregend festzustellen, wie viele Luxemburger auf Grenzgebiete ausweichen würden, weil die Wohnpreise im Land für viele nicht mehr tragbar seien. Dichter zu bauen sei auch eine Zeitlang das Credo gewesen, führe aber laut Rat Lux auch nicht zum gewünschten Ergebnis, da er der Meinung sei, dass dies die Wohnpreise nicht unbedingt drücke. Mittlerweile würden auf einem Grundstück, auf dem zuvor ein Einfamilienhaus gestanden habe, zwei bis vier Wohneinheiten gebaut. So sei es möglich mehr Wohnfläche zu verkaufen oder zu vermieten, ohne dass sich dies positiv auf die Preise auswirken würde. Ein weiterer Punkt, der auch schon in den Wahlprogrammen der verschiedenen Parteien aufgegriffen wurde, sei die Sanierung und Modernisierung des Pflegeheims. Für die CSV sei es daher höchst interessant zu hören, dass es mittlerweile nicht mehr nur um diese beiden Punkte gehe, sondern dass man das gesamte Areal rund um das bestehende Pflegeheim mit einbeziehe. Dieses solle neugestaltet und belebt werden, was auch für die Alters- und Pflegeheime eine interessante Angelegenheit sei, da späterhin auch andere Menschen auf diesem Areal wohnen sollten und somit andere Aktivitäten stattfänden, was für eine bessere Inklusion sorgen werde. Die benötigten finanziellen Mittel zur Verwirklichung dieses Projektes seien sicherlich nicht gering. Wenn es also im weiteren Verlauf nötig werden sollte, auf ein Darlehen zurückgreifen zu müssen, würde sich die CSV nicht dagegenstellen, sondern diese Entscheidung mittragen.

Abschließend möchte Rat Lux noch ein persönliches Anliegen hervorbringen. Der gesamte Haushalt sei nach den Vorgaben des Rundschreibens des Innenministeriums ausgearbeitet worden. Für ihn sei es daher befremdlich, dass man die Unterstützung für religiöse Gemeinschaften mit einem Artikel im Gesetz vom 13. Februar 2018 untersagt habe. Dies könne schon seine Richtigkeit haben, allerdings werde ja Wert daraufgelegt jede Lebensform zu unterstützen und sämtliche Minoritäten zu fördern, wo es möglich sei. Religiöse Gemeinschaften würde man allerdings ausschließen.

Rat Weirich erläutert, dass die Stellungnahmen der 3 CSV Räte die Meinung der Partei über den Haushalt zum Ausdruck brächten. Man habe im Vorfeld versucht, sich abzusprechen, um Wiederholungen zu vermeiden. Er sei erfreut darüber, dass viele der Entscheidungen einstimmig hätten getroffen werden können, so wie Bürgermeister Colabianchi dies auch im Vorfeld schon betont habe. Es gebe in vielen Punkten und Zielsetzungen eine große Einheit im Gemeinderat und man habe einen Modus Operandi für die Zusammenarbeit gefunden, der mehr als akzeptabel sei. Nicht nur die



Reaktionen in Bezug auf Covid-19, sondern auch bei anderen Projekten, die man gemeinsam gestimmt habe, sei man sich im Großen und Ganzen einig. Der Haushalt 2021 sei ein Haushalt der Kontinuität, ohne große Überraschungen. Trotz allem gehe er davon aus, dass es die ein oder andere Spitzfindigkeit noch zu entdecken gebe. Die Aufstellung des Haushalts sei eine Planung und in manchen Punkten auch eine politische Willenserklärung. Wie schnell man manche Projekte durch- und ausführen könne, wie lange sie sich hinziehen oder ob man sie überhaupt durchführen könne und was an Unvorhersehbarem auf einen zukomme, stehe auf einem anderen Blatt. Hier habe man schon einige Erfahrungen sammeln können, nicht nur während der Covid-19 Krise. Auch sonst müsse man immer auf unangenehme Überraschungen gefasst sein.

Rat Weirich führt weiter aus, dass er im letzten Jahr die Frage aufgeworfen habe, ob man von Seiten der Gemeinde nicht zu viel im Bereich Freizeit organisiere. Durch die Pandemie sei dies gezwungenermaßen ins Gegenteil umgeschlagen. Viele Veranstaltungen der verschiedenen Kommissionen hätten abgesagt werden müssen und hätten nicht umgesetzt werden können. Dies sei eine bittere Erfahrung gewesen, mit der man aber leben müsse. Auch eine ganze Reihe an Freizeitaktivitäten seien von der Krise schwer getroffen worden. Dies werde überall dort ersichtlich, wo im berichtigten Haushalt 2020 eine Null habe eingetragen werden müssen. Wenn er sich nun allerdings im Haushaltsartikel die Position der öffentlichen Feste für das kommende Jahr ansehe – man könne sich berechtigterweise die Frage stellen, wie es weitergehe – stelle er fest, dass 185.000 Euro nicht ausgegeben wurden. Im direkten Vergleich zum Haushalt 2019 und 2021 käme man auf eine positive Differenz von 151.000 Euro. Somit habe man im Haushalt 2021 über 600.000 Euro für diese öffentlichen Feste vorgesehen. Man könne meinen, dass man hier mit einem großen und starken Nachholbedarf rechne und man im nächsten Jahr alles nachholen wolle, was einem in diesem Jahr verwehrt blieb. Jeder sei sich jedoch bewusst, dass der Haushalt reine Theorie sei. Wie die Umsetzung in der Praxis möglich sei, müsse sich erst zeigen. So müsse man speziell diese Bereiche im Haushalt 2021 mit Vorsicht betrachten.

Vom 1. Lock-Down sei auch das ganze kulturelle Leben betroffen gewesen. Hier seien Initiativen, die einen guten Start hingelegt hatten, brüsk abgebremst worden. Er hoffe, dass 2021 wieder mehr möglich sei. Man müsse weiter planen, auch um zu verhindern, dass die einzelnen Veranstaltungen nicht alle am selben Tag stattfänden. Dies sei mit Sicherheit eine der Herausforderungen des Jahres 2021. Vor allem wisse man nicht, wann man überhaupt wieder Veranstaltungen abhalten könne, da es durchaus möglich sei, dass man erst im Herbst 2021 zu einer gewissen Normalität zurückkehren könne. Daher sei es von Vorteil, wenn die im großen Saal der Arca geplanten Arbeiten bis September 2021 abgeschlossen werden könnten. Das, was man an Änderungen

vorgesehen habe, findet Rat Weirich gut, unter anderem sei eine Erneuerung der Leinwand und ein Kinoprojektor vorgesehen. Vor allem aber würden neue Sitze im Saal installiert werden. Die Investition belaufe sich auf 370.000 Euro und sei eine gute Aufwertung der Arca, die nicht nur dem Kino, sondern auch allen anderen kulturellen Veranstaltungen zugutekomme.

Rat Weirich erläutert weiter, dass das kulturelle Leben 2020 stark gelitten habe. Allen Widrigkeiten zum Trotz habe die Musikschule aber weiter funktionieren können, natürlich unter Einhaltung sämtlicher Auflagen. Er wolle nur einige Eckdaten zu den Finanzen liefern, als Ergänzung zu den Erklärungen, die er im letzten Gemeinderat gegeben habe: Er habe damals über die Ausgaben in Höhe von 995.000 Euro für die UGDA gesprochen, hinzu kämen natürlich noch die laufenden Kosten, die auch im Haushalt aufgeführt seien, die auf ungefähr 120.000 Euro berechnet worden seien. Somit käme man auf einen Betrag, der über einer Million Euro liege. Man habe aber auch Einnahmen zu verzeichnen. Vom Staat habe man eine Teilnahme an den Kosten in Höhe von 600.000 Euro eingerechnet. Wenn man dies nun mit den gewöhnlichen Einnahmen von rund 100.000 Euro verrechne, investiere die Gemeinde noch rund 400.000 Euro in die Musikschule. Dies sei eine beachtliche Summe, die nach Meinung von Rat Weirich aber gut und sinnvoll angelegt sei.

Rat Weirich wolle auch noch kurz auf die Brücke zu sprechen kommen, die bei der Arca über die „Pétruss“ führen solle und nun langsam Form annehme. Dieses Projekt sei der CSV sehr wichtig. Man befinde sich in der Schlussphase des Baus, der Sicherheit und Bequemlichkeit für den Alltag vieler Bürger bringe, die in diesem Teil der Gemeinde unterwegs seien. Des Weiteren wolle er noch das alltägliche Leben in Bartringen ansprechen. Bei der Durchsicht des Haushalts 2021 habe er stets im Hinterkopf behalten, dass er sich vor einer gewissen Zeit von einem Einwohner der Gemeinde folgenden Spruch habe anhören müssen: „Die Politiker Luxemburgs sind korrupt und arbeiten nur zu ihrem eigenen Vorteil!“. Er führt weiter aus, dass es sich bei dieser Person um einen Einwohner Bartringens handele, der in einem Neubau lebe und von sämtlichen Annehmlichkeiten, Strukturen und Angeboten der Gemeinde profitiere. Diese Person sei sich nicht bewusst, was die Politiker in der Vergangenheit für diese Lebensqualität geleistet hätten und noch immer leisten würden. Der Haushalt 2021 spiegele all dies wider, auch wenn man nicht ausdrücklich im Gemeinderat darüber gesprochen hätte. Man bräuchte nur einen Blick ins Ausland zu riskieren, um zu sehen, dass es gravierende Unterschiede gäbe.

Es sei unmöglich im Detail auf alle angebotenen Dienste der Gemeinde am Bürger einzugehen, Rat Weirich wolle aber auf einzelne Projekte kurz eingehen. Schöffe Michels hätte im Namen von Rat De Smet Ausführungen zum Jugendhaus und dem neuen Programm „Youth and Work“ gegeben. Er finde, dies sei ein sehr wichtiges Projekt. Er wisse, wie schwer es für die Jugend heutzutage sei, sich auf dem Arbeitsmarkt zu etablieren. Sie bräuchten mehrere Monate, besonders jetzt in der Krise, um – wenn überhaupt – eine Arbeitsstelle zu finden. Diese Initiative käme genau zur rechten Zeit! Auch der Mediationsdienst und der öffentliche Schreiber seien sinnvolle Dienste am Bürger. Im Allgemeinen gäbe es sicherlich noch Punkte, die suboptimal seien und die man im besten Sinne kritisieren könne, da man sich selbst immer wieder in Frage stellen solle. Jedoch wolle er noch einmal auf alles Positive eingehen, das man als selbstverständlich annehmen würde. Dies seien Dinge, die den Alltag der Bürger erleichtern würden, auch wenn sie keinen riesigen Impakt hätten. Er wolle noch darauf hinweisen, dass es einige Orte der Gemeinde gebe, die Gefahr liefen, durch Abfall verschmutzt zu werden, so zum Beispiel „Tosenberg“ und das Gelände rund um den Wasserturm. An bestimmten Tagen seien die Abfalleimer restlos überfüllt. Dem könne man eventuell entgegenwirken, in dem man zusätzliche oder größere Abfalleimer anbringen würde, um

besonders über die Wochenenden zu verhindern, dass hier regelrechte Müllberge entstünden. Es gehe schließlich um die Hygiene, die Umwelt und das gute Bild der Gemeinde nach außen. Möglich wäre es auch, Schilder aufzustellen, um an die Vernunft eines jeden Einzelnen zu appellieren.

Rat Weirich führt weiter aus, dass in der von Corona geprägten Zeit der Alltag auch manchmal eine unerwartete Wendung nehme. Er wolle hierfür ein Beispiel nennen. Einige Klassensäle wurden momentan sowohl für den Unterricht als auch für die „Maison Relais“ genutzt. In der Theorie sei dies ein vernünftiger Ansatz, in der Praxis verlaufe dieser aber nicht immer reibungslos, sondern führe manchmal zu Spannungen. Nicht auszudenken sei es, wenn man dies noch über Monate hinweg durchziehen müsse. Er wolle dies vor allem erwähnen, um zu veranschaulichen, wie schnell man an die Grenzen der Kapazitäten stoßen würde, bedingt durch Umstände, mit denen keiner habe rechnen können. Er wisse nicht, ob hier kurzfristig noch ein Plan B nötig und möglich sei, sicher sei aber, dass man längerfristig vorsorgen müsse. Ohne Schwarzmalerei betreiben zu wollen, gehe er davon aus, dass auch in Zukunft noch die ein oder andere böse Überraschung auf einen zukommen würde. Hier gelte also der Spruch „Vorsicht ist besser als Nachsicht“.

Zudem wollte Rat Weirich noch auf 3 Punkte eingehen, die man in der bisherigen Diskussion angesprochen habe. Man habe eine Reihe neuer Projekte vorgestellt, die unter anderem das Jugendhaus betreffen würden. Er habe mit der Arca-Kommission auch über dieses Thema geredet und versucht, die Zusammenarbeit beider zu vertiefen. Dies hätte im Rahmen des Jugendfestivals stattfinden sollen. Sein Vorschlag hätte zu beiden Seiten Anklang gefunden, auch wenn man ihn, bedingt durch die Krise, dieses Jahr nicht habe umsetzen können. In puncto Sozialwohnungsbau, der von allen Parteien gleichermaßen gefördert werde, wolle er hinzufügen, dass er bei einem solchen Projekt erlebe, wie schwierig und langwierig die Umsetzung in Luxemburg immer noch sei. Zudem sei das Ministerium für Wohnungsbau nicht immer besonders kooperativ.

Abschließend wolle sich Rat Weirich noch zur Personalpolitik äußern. Eine Gemeinde wie Bartringen sei ein großer Arbeitgeber. 2021 werde die Gemeinde 125 Mitarbeiter beschäftigen, dies unabhängig davon, wie viele Menschen man indirekt durch Projekte beschäftige. An diesen Arbeitsstellen hingen immer auch Familien. Rat Lang habe die Gehältermasse auf 15% chiffriert. Hier wolle Rat Weirich nachfragen, von welchem Gesamtbetrag die Rede gewesen sei?

Rat Lang gibt an, dass es sich um einen Nettobetrag von 6.674.115 Euro handle. In diesen seien die sozialen Abgaben nicht mit einberechnet, die zusätzlich 1.200.000 Euro veranschlagen würden.

Schöffe Michels fügt hinzu, dass die Bruttosumme aller von der Gemeinde ausbezahlten Gehälter 9,8 Millionen Euro betrage. Man erhalte aber auch hier Unterstützung vom Staat in Höhe von 3,1 Millionen Euro, wodurch man auf die von Rat Lang angegebene Summe komme.

Rat Weirich gibt an, dass er dies ganz akzeptabel finde. Im Vergleich zu anderen Gemeinden würde man auch in diesem Punkt gut abschneiden. Dies seien seine Überlegungen zum Haushalt 2021. Um die Ausführungen der CSV abzurunden, übergebe er das Wort an Rätin Bemtgen-Jost.

Rätin Bemtgen-Jost gibt an, dass sie sich kurzfassen wolle, da das Meiste bereits gesagt worden sei und sie vermeiden wolle Wiederholungen einzubringen. Zuerst wolle aber auch sie allen danken, die an der Ausarbeitung des Haushalts beteiligt gewesen seien. Zudem wolle sie auch, wie schon die Redner vor ihr, dem Schöffenrat ihren Dank aussprechen. Man habe ein schweres, durch Covid-19 bestimmtes, Jahr hinter sich, aber der Schöffenrat habe stets die

richtigen Entscheidungen getroffen, was nicht einfach gewesen sei. Ihr Dank gelte allen Gemeindemitarbeiter/Innen, insbesondere des „Club Am Schlass“ da auch diese stets flexibel und einsatzbereit im Dienst am Bürger gewesen seien; egal ob es sich um den Einkaufsdienst, „Essen auf Rädern“ oder das Verteilen der Masken gehandelt habe. Dies gelte besonders für die älteren Bürger, die Hilfe gebraucht hätten und immer noch brauchen würden. Ihr Respekt gelte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bartringer Alters- und Pflegeheime. Zudem sei sie erfreut über das neue Projekt, das die Sanierung und Modernisierung des Altersheims in Angriff nehmen werde und den Einblick in die konkreten Pläne, den man nun erhalten habe. Auch der Vorschlag des Schöffensrates, dieses Projekt in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit der Opposition anzugehen, habe sie angenehm überrascht. Als CSV stehe man zu 100% hinter solchen Projekten und sie freue sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit. Es handele sich um ein ehrgeiziges und kostenintensives Projekt, von dem die Bürger profitieren würden und das Bartringen als Gemeinde zugutekommen werde. Zu keinem Moment sei es zu Diskussionen im Gemeinderat gekommen, als man über die Hilfsleistungen gesprochen habe, sondern alle seien sich einig gewesen, so wie es zuvor auch schon Bürgermeister Colabianchi betont hatte. Die CSV als Oppositionspartei habe diese Entscheidungen auf allen Ebenen gerne unterstützt, sei es für die ortsansässigen Geschäfte oder Vereine gewesen. Sie habe allerdings noch eine Frage bezüglich eines, in einer Arbeitssitzung aufgeworfenen Themas. Andere Gemeinden würden ihren Bürgern Gutscheine zukommen lassen, die in den örtlichen Geschäften eingelöst werden könnten, um diese zusätzlich zu unterstützen. In Bartringen habe man sich allerdings gegen diese Maßnahme entschieden und das Geld als Subvention für die Bedürftigen umsetzen wollen. Entspreche dies der Erhöhung des Artikels im berichtigten Haushalt 2020 in Höhe von 5.000 Euro und die sich im Haushalt 2021 auf 40.000 Euro beliefen? Da man auf so vielen Ebenen helfe, frage sie nur um Bestätigung, dass es sich hier um den besprochenen Zusatz halte und frage sich, ob zusätzliche 5.000 Euro für diesen Posten ausreichen, da man auch die Bedürftigen in dieser Zeit nicht vergessen dürfe.

Zudem wolle sich Rätin Bemtgen-Jost auch für die Erklärungen zum Projekt „Youth and Work“ bedanken, aber nicht weiter auf das Thema eingehen, da dieses von ihren Parteikollegen bereits angesprochen worden sei.

Ein weiterer Punkt der Rätin Bemtgen-Jost sehr am Herzen liegt, seien die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Notunterkünfte in denen sozial schwache Familien oder Flüchtlingsfamilien untergebracht werden könnten. Hierzu müsste man natürlich auch Wohnungen zur Verfügung haben, die man anbieten könne. So sei es ihr Anliegen, dass man sich hier nicht auf einem Status quo ausruhe. Eher sollte man versuchen, es Privatpersonen zu ermöglichen, ihre Wohnungen der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Auch hier solle man gemeinsam überlegen, wie man dieses Projekt weiter voranbringen könne.

Rätin Bemtgen-Jost wolle auch kurz auf die Kooperation mit den Kapverdischen Inseln eingehen. Im Haushalt 2020 hätte man hierfür 60.000 Euro vorgesehen. Dadurch dass man das Projekt bis 2021 hätte auf Eis legen müssen, frage sie sich, was mit der veranschlagten Summe geschehe. Auch die Inseln seien nicht von Covid-19 verschont geblieben und hätten Unterstützung nötig. Im berichtigten Haushalt 2020 hätte man die Summe von 1.750 Euro stehen. Sie frage sich, ob man hier nicht eine andere Hilfsleistung hätte geben können, da das Projekt zurzeit nicht hätte weitergeführt werden können?

Auch wenn ihre Vorredner das Thema schon aufgegriffen hätten, so wolle auch Rätin Bemtgen-Jost noch einmal auf die sanfte Mobilität zu sprechen kommen. Man habe viel in diesem Bereich investiert, sei es in das Car-sharing System „Flex“ oder den Ausbau der Vel’OH Stationen, was man als CSV begrüße. Sie wolle sich aber vor allem für den neuen Rufbusdienst „Berti“ bedanken, den sie befürworte und der seit dem 2. November dieses Jahres

in Betrieb sei. Sie habe von allen Seiten positive Rückmeldungen erhalten. Vor allem die älteren Bürger seien erfreut, dass dieser Dienst ihren Bedürfnissen besser entspreche als der frühere Dienst BuS. Man müsse die weitere Entwicklung nun im Auge behalten und nach der Anlaufzeit bewerten, um feststellen zu können, ob Verbesserungs- oder Ausbaubedarf bestehe. Sie begrüße zudem, die Erweiterung der Fahrradwege, wie zuvor auch schon Rat Lux. Besonders der sich im Bau befindliche Weg über die Überführung sei von großer Wichtigkeit, da hier immer ein Sicherheitsrisiko bestanden habe. Man habe im Haushalt auch eine größere Summe für die Erschließung des Radweges in Richtung des Einkaufszentrums auf der route de Longwy vorgesehen. Soweit sie informiert sei, käme man bei diesem Projekt nicht wirklich voran, da die Gemeinde ein, für den Bau benötigtes, Grundstück nicht erwerben könne. Habe man hier keine Ausweichmöglichkeit? Das Wichtigste sei die Sicherheit der Nutzer dieses Weges worüber sich sicherlich alle einig seien. Wäre der Bau hinter der Leitplanke nicht vielleicht eine günstigere Alternative zum vorgesehenen Weg? Auch der Ausbau der Radwege über Bartringen, Dippach bis hin nach Leudelingen, wozu es auch einen Bericht gebe, sei ganz in ihrem Sinne, da es für Radfahrer zu gefährlich sei, die vielbefahrenen Straßen zu nutzen.

Ein weiterer Punkt, den Rätin Bemtgen-Jost ansprechen wolle, betreffe eine mögliche Videoinspektion der Kanalisation. Bartringen sei immer wieder von milden bis schweren Überschwemmungen getroffen, so dass es unbedingt wichtig sei, mögliche Ursachen herauszufinden und zu beheben. Man solle hier auch nicht vor notwendigen Investitionen zurückschrecken. Es sei zudem von Belang herauszufinden, welche Teile von Bartringen am häufigsten von Überschwemmungen getroffen würden, um auch hier nach einer Lösung zu suchen.

Abschließend wolle Rätin Bemtgen-Jost noch einmal auf die Sanierung der rue de la Fontaine, des Traditionsviertels „Bureck“, sowie dem geplanten Rosengarten zu sprechen kommen. Im entsprechenden Kostenvoranschlag sei auch die Sanierung vom Gebäude, gelegen auf Nummer 1 rue de la Fontaine, angegeben. Auf dem Plan sei eine Terrasse vorgesehen und der Begriff



Gastronomie vermerkt worden. Bürgermeister Colabianchi habe hierzu angegeben, dass man sich überraschen lassen solle. Im Dorf machten Gerüchte die Runde, dass dort ein „Zuckerbäcker“ sein Gewerbe eröffnen werde. Entsprechen diese Gerüchte der Überraschung des Schöffensrats? Als letzten Punkt wolle sie noch den vorgesehenen Minibus für die SEA aufgreifen. Dies sei ein Projekt, das Rätin Bemtgen-Jost auch befürworte. Auch die bereits angeschafften Go-Karts fände sie gut, da diese ein umweltfreundliches Transportmittel darstellten.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei den Räten der CSV für ihre Beobachtungen. Er wolle diese gebündelt beantworten. Er sei derselben Meinung wie Rat Lux, dass es von Vorteil sei, finanzielle Reserven zu haben, damit man auch weiterhin problemlos arbeiten könne. Dies sei immer das Leitmotiv der Gemeinde gewesen und man versuche dies auch in Zukunft so gut wie möglich umzusetzen. Zudem wolle sich Bürgermeister Colabianchi auch für die Anerkennung, die dem Schöffensrat zuteilgeworden sei, bedanken. Es sei nicht immer einfach gewesen und man habe sich in einer ungewohnten Situation befunden, daher habe man viele Entscheidungen nach Bauchgefühl treffen müssen. In einer solchen Krisensituation sei es immer schwierig vorauszusehen, was die richtigen Maßnahmen seien. Wenn sich diese als zutreffend erweisen würden, sei es immer einfach, dafür die Lorbeeren einzuheimsen und jeder sei mit den getroffenen Entscheidungen einverstanden. Sollten sich diese Entscheidungen aber als falsch herausstellen, bringe es das komplette System zum Wackeln und man stehe im Kreuzfeuer der Kritik. In diesem Zusammenhang wolle er auch der Gemeindeverwaltung danken, ohne die die ganze Organisation nicht so leicht zu stemmen gewesen sei. Wenn man eine Idee habe, müsse diese auch umgesetzt werden, was sich am besten bewerkstelligen ließe, wenn man Hand in Hand zusammenarbeite. Dies wolle man auch bei den anzugehenden Projekten umsetzen und die Oppositionsparteien frühzeitig mit einbinden. Jedoch müsse man immer einen Ausgangspunkt bestimmen, um zu wissen, über was man diskutiere. So wolle man als Schöffensrat stets eine mögliche Lösung als Diskussionsbasis vorstellen und dann gegebenenfalls über andere mögliche Ansätze debattieren. Dies sei beim Projekt BHKW auch so der Fall gewesen. Man habe sich beraten lassen, die verschiedenen Möglichkeiten mitgeteilt und über die Vor- und Nachteile informiert. Bis dato habe man mit dieser Vorgehensweise gute Erfahrungen gemacht.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass die CSV Räte den Vél'OH Dienst verstärkt angesprochen hätten, der zu einem großen Erfolg in der Gemeinde geworden sei und dadurch auch weiter ausgebaut werde. Er wolle noch einmal betonen, dass Bartringen auch hier eine Vorreiterrolle innehatte, bedingt dadurch, dass man das Be-Bike ins Leben gerufen hätte. Er wolle darauf hinweisen, auch wenn es nun nicht mehr aktuell sei, dass Bartringen die erste Ortschaft des Landes mit einem gratis Fahrradverleih für Elektro-Fahrräder gewesen sei. Dies sei auch die Ursache, warum das Vél'OH System integral elektrisch sei. Dies habe großen Anklang bei den Bürgern gefunden und auch in den Nachbargemeinden für Gesprächsstoff gesorgt. Heutzutage sei es eine allseits begrüßte Tatsache, auch von Seiten der CSV, welche lange Zeit wenig Positives über die Elektrobikes verbreitete. Ebenfalls im Hinblick darauf, dass die sanfte Mobilität immer noch stark auf dem Vormarsch sei. Auch die Fahrradwege seien zur Genüge angesprochen worden.

Bürgermeister Colabianchi wolle darauf hinweisen, dass man alle Möglichkeiten ergreifen wolle, um ordentliche und gesicherte Pisten einzurichten, auch wenn dies kostspielig sei. Der Nachteil sei, dass die Gemeinde nicht immer alleine entscheiden könne. Auch die Straßenbauverwaltung habe Entscheidungsgewalt. Dies sei zum Beispiel bei dem angesprochenen Radweg zum Einkaufszentrum auf der route de Longwy der Fall. Die Pläne lägen bereits vor, aber das benötigte Grundstück stünde nicht zum Verkauf. Hier habe Rätin Bemtgen-Jost ganz zurecht darauf hingewiesen, dass es andere, einfachere und

billigere Lösungen gäbe. Man habe diese Varianten schon mit dem zuständigen Ministerium und der Straßenbauverwaltung durchdiskutiert. Allerdings sei es so, dass durch das bestehende Reglement kein Radweg auf einer Nationalstraße geduldet werde; weder ein optisch aufgemalter, noch ein befestigter daneben. Somit müsse man sich bei der Verwirklichung des Radweges in Richtung des Einkaufszentrums noch etwas gedulden. Für den Weg Richtung Dippach habe man eine Lösung gefunden. Aber auch hier werde es noch etwas dauern, wie man durch eine parlamentarische Frage in Erfahrung bringen konnte. Die Pläne seien jedoch schon ausgearbeitet und das Ganze werde auch umgesetzt, es sei bloß noch eine Frage der Zeit. Was den Radweg nach Leudelingen betreffe, so habe man sich mit dem Leudelinger Schöffensrat zusammengesetzt. Hier habe man einen Konsens gefunden und werde mittelfristig eine sicherere Lösung vorlegen können. Auch die Sanierung der Überführung beim Bahnhof sei angesprochen worden. Man werde besonderen Wert darauflegen, dass sowohl Fußgänger als auch Radfahrer gesicherte Überquerungsmöglichkeiten erhielten. Zu bemerken sei, dass die Gemeinde Bartringen hierfür die Mehrkosten übernimmt. Auch die bisher nicht geklärte Überquerung der Nationalstraße in Richtung des Schwimmbads „Les Thermes“ sei angesprochen worden. Wissenswert sei hier, dass die Gemeinde Bartringen keine Zuständigkeit für die Überquerung des Kreisverkehrs habe. Dieser liege im Zuständigkeitsbereich der Straßenbauverwaltung. Rat Lux habe auch das BHKW angesprochen. In diesem Zusammenhang wolle Bürgermeister Colabianchi noch einmal daran erinnern, dass man auch einen Solarpark mit einer großen Photovoltaikanlage plane, die bei den neuen Gemeindewerkstätten errichtet werden solle. Nach einem Gespräch mit Minister Claude Turmes könne Bürgermeister Colabianchi berichten, dass man Mitte Dezember einen weiteren Termin habe, um konkret über die Vorgehensweise zu diskutieren. Man habe eine freistehende Solaranlage bauen wollen, die dann auch durch Wanderschafe hätte abgeweidet werden können. Diese Idee habe bei Minister Turmes Anklang gefunden, die zuständigen Beamten seien von dieser Idee aber nicht so angetan. Alternativ sei eine großflächige Betonplatte auf der dann die Anlage installiert werden könne. Bürgermeister Colabianchi weist allerdings darauf hin, dass man das ganze Areal nicht versiegeln wolle und weiter für eine freistehende Anlage plädiere. Zusammen mit Minister Turmes habe man daher beschlossen, nach der besten Lösung zu suchen. Bürgermeister Colabianchi werde die Gemeinderatsmitglieder über den weiteren Verlauf auf dem Laufenden halten.

Des Weiteren geht Bürgermeister Colabianchi auf die angesprochene Entwicklung der Bartringer Schulen ein. Rat Lux habe in diesem Zusammenhang angegeben, dass ein Architekt ein Gesamtkonzept vorgelegt habe, was so nicht stimme und falsch sei, so Bürgermeister Colabianchi. Allerdings wisse er mit Sicherheit, dass das angesprochene Konzept vom damaligen Schöffensrat ausgearbeitet worden sei. Es habe sich auch nicht um ein Konzept als solches gehandelt, sondern eher um eine politische Entscheidung. Der damalige Schöffensrat habe sich dazu entschlossen, kleinere, übersichtliche, lern- und lehrfreundliche Gebäude zu bauen, die einfacher zu verwalten seien und eine angenehmere Atmosphäre für die Schüler und das Lehrpersonal bieten würden, auch wenn dies teurer gewesen sei. Dies sei auch förderlich für ein angenehmeres Lern- und Arbeitsklima. Dies war breitflächig begrüßt worden und komme auch weiterhin gut an.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass die Rede auch auf den zu besetzenden Posten des Urbanisten gekommen sei. Hier hoffe man in den anstehenden Bewerbungsgesprächen den richtigen Kandidaten zu finden. Man habe sich in den letzten Jahren schon Gedanken über die Zukunft gemacht und darüber nachgedacht, wie man die Landschaft sinnvoll gestalten könne. Man habe auch den Landschaftsplaner Stefan Jakobs zu Rate gezogen, mit dem man seit Jahren eine enge Zusammenarbeit pflege. Dieser habe schon einiges in Bartringen umgesetzt, so auch zum Beispiel den Park

gegenüber der Gemeinde, mit den Fußwegen, der Beleuchtung und dem Spielplatz. Es sei auch Herr Stefan Jakobs gewesen, der die Idee des Rosengartens gehabt habe. Als Schöffenrat habe man allerdings vorausgesetzt, dass die Planung des Gartens in Zusammenarbeit mit Frau Claudine Als, Spezialistin auf dem Gebiet der Rosen, zu geschehen habe.

Bürgermeister Colabianchi gibt an, dass der Schöffenrat sich erst kürzlich mit einer der hiesigen Schulklassen getroffen habe. Diese hätten ein Projekt für die Umgestaltung der bestehenden Spielplätze in integrative Spielplätze vorgestellt, damit auch körperlich beeinträchtigte Kinder diese nutzen können. Man sei sich bewusst, dass die Umsetzung nicht einfach werde, da es auch große Unterschiede im Grad der Beeinträchtigung gebe. Die bestehenden Spielplätze seien für Kinder mit einer leichten Beschränkung problemlos nutzbar. Man wolle den Vorschlag der Schulklasse jedoch umsetzen, die sehr interessante Ideen vorgestellt hätte. Bürgermeister Colabianchi habe den Schülern versprochen, dass man sich Gedanken machen werde und es Ende Februar 2021 eine weitere Zusammenkunft geben werde, um über die Umsetzung zu diskutieren. Zu diesem Thema wolle er noch hinzufügen, dass es hier ähnlich sei, wie bei vielen anderen Projekten oder Ideen. Jeder befürworte so zum Beispiel den Bau von Spielplätzen, jedoch nicht in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Hier sei es in den neuen Siedlungen schon des Öfteren zu Diskussionen gekommen. Entweder wolle man Infrastrukturen für Kinder bauen oder nicht, da gebe es keinen Diskussionsspielraum. Man sei der Meinung, dass zu einer Siedlung ab einer gewissen Größe auch ein Spielplatz dazu gehöre und dies sei auch umstritten. Die Gemeinde verfüge momentan über 32 verschiedene Spielplätze.

Bürgermeister Colabianchi bleibt weiter beim Thema Bauen. So wie Rat Miller es in der Haushaltsdebatte im letzten Jahr schon angesprochen habe, sei die Devise oder alleinige Alternative nicht, immer dichter zu bauen, sondern man könne auch höher. Auch hier sei man sich aber einig, dass dies immer mit einem harmonischen Dorfbild zu vereinbaren sei. Es sei in manchen Vierteln ausgeschlossen sechsstöckige Gebäude zu bauen. Man werde sicherlich dichter und höher in den Vierteln bauen, in denen dies Sinn ergebe und möglich sei, ohne bestehende Gebäude oder Wohnviertel zu beeinträchtigen oder gar herabzumindern. Man wolle weiterhin Harmonie beim Bau garantieren.

Des Weiteren gibt Bürgermeister Colabianchi an, dass er jedoch in einem Punkt nicht mit Rat Lux übereinstimme, auch wenn er dessen Überlegung nachvollziehen könne. Dieser habe angegeben, dass die Bevölkerungszahl der Gemeinde beständig wachse und damit auch die Zahl der Bürger, die sich in den Vereinen der Gemeinde engagierten. In der Theorie sei dies eigentlich eine logische Entwicklung, in der Praxis aber leider nicht so festzustellen. Die Einwohnerzahl belaufe sich auf rund 8.500. Ohne jemandem zu nahe treten zu wollen, könne man seit einigen Jahren aber eine absteigende Tendenz bei der Anzahl der freiwilligen Helfer in den Vereinen verzeichnen. Wäre die Anzahl der Helfer parallel zu der Einwohnerzahl gestiegen, hätten die Vereine heute ein großes Problem weniger. Bartringen sei sehr beliebt durch alle angebotenen Annehmlichkeiten, jedoch seien viele Einwohner nicht gewillt, sich am Vereinsleben zu beteiligen. In diesem Punkt wolle man die Bürger stärker sensibilisieren und noch einmal verstärkt darauf hinweisen, dass für ein attraktives Zusammenleben auch die aktive Teilnahme am Vereinsleben ausschlaggebend sei.

Bürgermeister Colabianchi habe aus den Reden von „déi gréng“ als auch von der CSV herausgehört, dass das Projekt „A Schwall's“ auf Zustimmung stoße, auch wenn man erst am Anfang stehe. Man habe nicht nur einen Konsens bei den Ideen, sondern auch bei der Herangehensweise gefunden. Dies sei wichtig, da es sich hier nicht um eine finanzielle Verpflichtung im kleineren Rahmen handele, sondern um eine Investition über Jahre in Höhe von weit

über 100 Millionen Euro. Man steuere hier konsequent in eine Richtung wie man es vorher noch nicht gekannt habe. Man wolle eine breite Mehrheit finden, da dieses Projekt ja vor allem den Bürgern zugutekommen solle. Es sei von vorne herein klar, dass man eine Struktur schaffen wolle, die sich auf dem neuesten Stand befände. So habe das Projekt auf das erst zu stimmende Gesetzesprojekt aufgebaut, in welchem neue Wege beschritten werden sollen und man die strikte Trennung zwischen Altenwohnungen und Geriatrie aufheben wolle. Man wolle hier einen fließenden Übergang schaffen und den Bewohnern mehr Annehmlichkeiten bieten. Es solle noch mehr auf die Bewohner eingegangen und jedem Einzelnen Rechnung getragen werden. Bürgermeister Colabianchi ist sich sicher, dass man bei der Fertigstellung dieses Projektes wieder Modellfunktion haben werde.

Zudem wolle Bürgermeister Colabianchi auch noch auf einen Punkt von Rat Lux eingehen, bei dem es um die finanzielle Unterstützung von religiösen Gemeinschaften gegangen sei. Er wolle anmerken, dass in Luxemburg die Trennung von Kirche und Staat gelte. Die Gemeinde sei weder für das betreffende Gesetz verantwortlich, noch für die Beschränkung der finanziellen Hilfsleistungen. Man sei immer noch an einer guten Zusammenarbeit interessiert, daran habe sich nichts geändert, und man pflege weiterhin den bestehenden guten Umgangston. Allerdings gebe er Rat Lux recht, dass der betreffende Rahmen eingeschränkt worden sei. Er wisse, dass vor Jahren im Haushalt ein genau definierter und eigenständiger Artikel für den Kult vorgesehen war, dies sei heutzutage aber eben nicht mehr der Fall.

Bürgermeister Colabianchi führt weiter aus, dass auch Rat Weirich angegeben habe, dass sich die Gemeinderäte sehr oft einig seien, was gut und auch wichtig sei. Jede Entscheidung werde im Sinne der Bartringer Einwohner getroffen, da alle vom Bürger auf ihren entsprechenden Posten gewählt worden seien. Auch Rat Weirichs Definition vom Haushalt stimme mit seiner eigenen überein. Der Haushalt sei stets eine Planung, ob diese glücke, stehe auf einem anderen Blatt und hänge von vielen verschiedenen Faktoren ab. Der gute Vorsatz sei jedenfalls immer vorhanden.

Rätin Bemtgen-Jost verlässt die Sitzung.

Des Weiteren gibt Bürgermeister Colabianchi an, dass er auf die von Rat Weirich herausgegriffenen Punkte eingehen wolle. Zum einen habe sich dies auf die öffentlichen Feiern bezogen. Hierzu könne Bürgermeister Colabianchi nur angeben, dass jeder auf bessere Zeiten und eine Rückkehr zur Normalität hoffe. Zu dieser gehörten eben auch die Feste, die man in Zukunft auch ausbauen und noch attraktiver gestalten wolle. Hier sei man durch Covid-19 jedoch stark ausgebremst worden. Rat Braun werde später in seiner Ansprache darauf zurückkommen. Man habe in die Arca investiert und man tue dies in jedem Bereich, nicht nur in Sportinfrastrukturen wie es oft Meinung sei. Auch im Kulturbereich übe man keine Zurückhaltung und investiere jährlich, wie von Rat Weirich schon gesagt, über 400.000 Euro in den Musikunterricht. Hinzu kämen auch noch eine Reihe anderer Investitionen im Konzertsaal der Arca, in dem, unter anderem, neue Sitze vorgesehen seien. Er wolle aber unterstreichen, dass man nicht vergessen dürfe, dass die Sitze bereits einige Jahre alt gewesen seien, und auch wenn diese von sehr guter Qualität und mit einer Belüftung ausgestattet gewesen seien, wäre es nun an der Zeit, diese zu ersetzen. Nichts halte ewig und wenn man einen gewissen Komfort und Bequemlichkeit haben wolle, müsse man sich bewusst sein, dass man von Zeit zu Zeit Dinge erneuern müsse.

Bürgermeister Colabianchi geht weiter auf die angesprochene Sanierung der Überführung nahe dem Bahnhof ein. Durch verschiedene Ursachen habe es bis zur Umsetzung dieses Projektes einige Zeit gedauert, besonders dadurch, dass alles genauestens habe angepasst werden müssen. Zudem habe die Covid-19

Krise den Beginn der Bauarbeiten verzögert. Das Wichtigste sei aber, dass diese nun angelaufen seien. Man habe also keine leeren Versprechungen gemacht, sondern Wort gehalten. Auch dass ein Einwohner Rat Weirich habe belehren wollen, dass alle Politiker korrupt seien, wolle Bürgermeister Colabianchi so nicht stehen lassen. Dies könne wohl die Meinung einzelner Bürger sein. Nur bedächten diese nicht, dass es ohne Politiker – Menschen die sich einsetzen für ihre Mitbürger und ihre Zeit opfern – nicht gehe. Es sei effektiv nicht zu unterschätzen, wie viel Zeit jeder einzelne der 13 Gemeinderatsmitglieder investiere. Man könne zudem die Tätigkeit des Schöffensrates schon nicht mehr als Hobby bezeichnen, sondern eher als 2. Beruf, den man sich freiwillig aufbürde. Daher müsse man eigentlich davon ausgehen, dass man sich zumindest einen gewissen Respekt von Seiten der Bürger erwarten könne, was aber meistens nicht der Fall sei. Größtenteils werde es als Selbstverständlichkeit angenommen, dass das Dorf mit allem Nötigen ausgestattet sei und sämtliche Infrastrukturen betreffend Sport, Kultur und Schulwesen vorhanden seien. Allerdings werde oft vergessen, dass es Leute brauche, die sich hierfür einsetzen. Man solle sich aber in seinem Idealismus und seinem politischen Engagement nicht ausbremsen lassen!

Zudem erläutert Bürgermeister Colabianchi einige der von Rat Weirich aufgegriffenen negativen Punkte, die man zur Kenntnis nehmen und zu beheben versuche. Man gebe stets sein Bestes. Man habe hohe Ansprüche, es sei jedoch nur so wie man sich stetig verbessere und vorwärtskomme, anstatt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Auch das Abfallproblem sei angesprochen worden, hier seien die Bürger selbst in der Verantwortung und man könne diese höchstens sensibilisieren, da sich überall genügend Abfalleimer befänden. An einigen Orten sei die Gemeinde auch nicht zuständig. Bei der Aktion „Grouss Botz“, die in diesem Jahr leider nicht stattfinden können, wisse jeder, wo am meisten Abfall gesammelt werde. Zum einen sei dies, wie auch schon von Rat Weirich erwähnt, auf „Tossenberg“, da hier viele Schüler und viele Autos verkehrten, die ihren Müll in der Natur entsorgten. Zum Zweiten sei auch die Umgehungsstraße ein sogenannter Brennpunkt. Auch hier könne man sich bloß wundern, wie schnell die Mülltüten gefüllt seien, respektive wie unbedacht Leute ihren Müll einfach in die Natur werfen. Jeder rede von Natur und Umwelt, allerdings solle auch jeder seinen Teil zum Erhalt derselben beitragen.

Bürgermeister Colabianchi wolle zudem noch auf das von Rat Weirich angeschnittene Thema der von Schule und SEA gemeinsam genutzten Säle zu sprechen kommen. Hier müsse man eben versuchen miteinander klar zu kommen, auch wenn das nicht immer einfach sei. Keiner teile gerne und habe sogenannte Eigentumsansprüche, das sei nun mal eine Tatsache. Es seien aber letztlich immer noch die Säle der Gemeinde und über diese könne man je nach Bedarf verfügen. Man befinde sich gerade in einer Situation, die viel Verständnis und Disziplin verlange. In Bartringen sei man aber in der glücklichen Lage, dass die überarbeitete Organisation von Schöffin Smit-Thijs und Rat Demuyser mit den vorhandenen Sälen von Schule und SEA ausgekommen sei, ohne auf externe Säle ausweichen zu müssen, wie dies vielerorts der Fall gewesen sei. Auch die von Rat Weirich angesprochene Zusammenarbeit zwischen dem Jugendhaus und der Arca sei gut angelaufen, dann jedoch durch Covid-19 ausgebremst worden. Man sei aber optimistisch, dass man diese schnellstmöglich wiederaufnehmen werde.

Bürgermeister Colabianchi greift auch das Thema vom Sozialwohnungsbau auf, bei dem Kritik am zuständigen Ministerium geäußert wurde. Sozialer Wohnungsbau sei an sich schon nicht einfach und die Diskussionen hierzu würden nicht abreißen. Das Thema befände sich zurecht in der Top 3 der Prioritätenliste. Im Allgemeinen seien die administrativen Wege in Luxemburg nicht die aller kürzesten, bedingt durch die Struktur und Funktionsweise der Verwaltung. In Bezug auf das Personalwesen haben Rat Lang und Schöffe Michels schon eine Antwort gegeben. Bürgermeister Colabianchi

wolle dem aber hinzufügen, dass man auch hier eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt spiele, da man weit über 100 Mitarbeiter im Dienst am Bürger beschäftige. Dies sei nicht zu unterschätzen und man dürfe nicht vergessen, dass die Gemeinde über die Verwaltung hinaus auch noch Mitglied in verschiedenen Syndikaten sei, wie zum Beispiel das SES, CNI Les Thermes oder auch noch das SICA. Auch hier habe die Gemeinde eine soziale Funktion und zahle Gehälter aus.

Bürgermeister Colabianchi wolle auch noch auf die Teuerungszulage zurückkommen, die Rätin Bemtgen-Jost angesprochen habe. Diese wurde während der Krise erhöht, so wie man es zuvor auch besprochen habe. So sei die Zulage von 30% auf 50% erhöht worden, was jedoch auch finanzielle Auswirkungen habe. Im Gemeindereglement sei verankert, dass die Bürger, die Anrecht auf eine Teuerungszulage hätten, eine gewisse Summe vom Staat erhielten und dazu noch 30% von der zuständigen Gemeinde. Diese zusätzliche Beteiligung der Gemeinde sei nun auf 50% erhöht worden. Man habe im Gemeinderat beschlossen, dass man diese Erhöhung nicht nur auf das Jahr 2020 beschränken wolle, sondern dass man diese auch fortan beibehalten werde.

Zudem habe Rätin Bemtgen-Jost auch die Notunterkünfte angesprochen, in denen man Flüchtlinge oder Menschen in Not unterzubringen versuche. Bürgermeister Colabianchi wolle bei diesem Punkt darauf hinweisen, dass diese Unterkünfte einem genauen Regelwerk unterworfen seien, das besage, dass diese nur für einen begrenzten Zeitraum beansprucht werden könnten. Man habe im Schöffensrat beschlossen, von Zeit zu Zeit an diesen Umstand zu erinnern. Die in diesen Unterkünften lebenden Menschen sollten während dieser Zeit versuchen, eine andere Wohnmöglichkeit zu finden. Jedoch würden viele die zeitliche Begrenzung vergessen oder sich nicht daran erinnern wollen und fielen dann aus allen Wolken, wenn sie ausziehen müssten. Man habe schon Fälle gehabt, bei denen man verstärkt darauf habe aufmerksam machen müssen, dass die Auszugsfrist abgelaufen sei, um die Nutznießer zum Auszug zu bewegen, obwohl man eine Toleranzgrenze habe. In Bezug auf das Engagement für die kapverdischen Inseln habe man genügend Ideen gehabt, wie man finanziell helfen könnte, zum Beispiel durch den Bau von „maisons médicales“ oder „maisons sanitaires“, aber auch diese Vorhaben seien Covid-19 zum Opfer gefallen. Es sei eine Zusammenkunft mit dem kapverdianischen Botschafter geplant gewesen, auch die habe verlegt werden müssen. Der von Rätin Bemtgen-Jost begrüßte Minibus für die SEA sei schon eine Zeitlang geplant gewesen.

Des Weiteren fährt Bürgermeister Colabianchi fort, dass man das Überschwemmungsproblem größtenteils im Griff habe, ganz vereinzelte, hartnäckige Problempunkte gäbe es noch zu beheben. Hierfür Sorge die neue Infrastruktur, die vor einigen Jahren im Rahmen des „Shared Space“ angelegt worden sei. Dies seien zum Beispiel größere Kanalrohre, oder auch noch kostspieligere Rückhaltebecken, auch in den neuen Siedlungen. Man habe auch immer noch ein größeres Projekt vorliegen, bei dem es um den sogenannten „Hiemeswéiher“ gehe. Diese Pläne seien schon vor über 10 Jahren ausgearbeitet worden und seien heute noch so umsetzbar, allerdings könne man die dafür benötigten Grundstücke nicht kaufen. Dieses Land sei im Besitz von Bauern und stelle somit auch einen Teil deren Lebensunterhaltes dar. Man versuche aber auch, die Kanalisation auf andere Art und Weise zu optimieren und zu entlasten. Die von Rätin Bemtgen-Jost angesprochene Inspektion per Kamera stünde in Bartringen schon seit langen Jahren an der Tagesordnung. Früher habe man dies auf eigene Kosten machen lassen, ab diesem Jahr käme das Wasserwirtschaftsamt zum Teil für die Kosten auf.

Bürgermeister Colabianchi wolle betonen, dass das was man auf diesen Aufnahmen sehe, oft kein schöner Anblick sei. Auf diese Weise werde klar ersichtlich, dass einige Bauherren die Abflüsse als Müllentsorgung benutzen würden. Der Abfall setze sich dann in der Kanalisation ab und setze diese zu.



Hinzukämen vielerorts natürliche Phänomene, zum Beispiel, dass Baumwurzeln durch die Kanalisation wachsen würden. Die Beseitigung dieser Störfaktoren sei mit viel Aufwand und Kosten verbunden. Man nehme diese Probleme jedenfalls nicht auf die leichte Schulter, sondern versuche im Interesse aller Lösungen zu finden.

Bürgermeister Colabianchi wolle auch noch auf das Gerücht eingehen, dass in der rue de la Fontaine ein Konditor ein Geschäft eröffnen solle. Welches Geschäft in der rue de la Fontaine eröffnen solle habe man noch nicht öffentlich gemacht, da die Verträge noch nicht unterschrieben seien. Hier sei eine Feinkost Käsehandlung vorgesehen, die auch einen kleinen Verkostungsraum habe. Ein solcher Laden gliedere sich gut in das bestehende Angebot ein und entspreche dem Wunsch vieler Bürger.

Bürgermeister Colabianchi gibt das Wort an Rat Braun weiter, da Rat Weirich die öffentlichen Veranstaltungen angesprochen habe.

Rat Braun erläutert, dass man dieses Jahr sozusagen in eine unfreiwillige Arbeitslosigkeit gefallen sei, was die geplanten Veranstaltungen betreffe. Da seine Vorredner schon etliches zu diesem Thema geäußert hätten, wolle er dies nicht wiederholen. Vor rund 2 bis 3 Jahren habe man neue Wege beschritten, indem man versucht habe, den öffentlichen Veranstaltungen einen Rahmen zu geben. Jeder der Anwesenden wisse, worum es sich handle. Man habe zwischenzeitlich eine Schlittenabfahrt aufgebaut, ein Chalet errichtet, eine Surfwellen montiert, eine neue Kirmes eingeführt und das Shared Music Festival aufgewertet. Dies alles seien Veranstaltungen, die man eigentlich im Jahr 2020 so habe weiterführen wollen. Man wolle das Altbewährte beibehalten, aber auch die ein oder andere Neuerung mit einbringen. Das Vorhaben sei gewesen, dem Altbestand eine neue Richtung zu geben und jedes Jahr eine neue Veranstaltung zu etablieren. Da nichts habe stattfinden können, erübrigte sich die Diskussion, was gut und was schlecht gewesen sei.

Auch bei Rat Braun hätten sich Bürger manifestiert, die die direkte Absage der Veranstaltungen von Seiten der Gemeinde nicht verstanden hätten. Ebenso wenig hätten diese begriffen, warum in der Folge so wenig geplant und organisiert worden sei. Man sei hier als Gemeinde bewusst etwas zurückhaltender gewesen, wenn man sich allerdings die aktuelle Situation ansehe, sei diese Herangehensweise die einzig richtige gewesen. Es habe weder an Willen noch an Mut gefehlt, jedoch habe sowohl die Verantwortung und Ungewissheit, als auch die Sorge um die Sicherheit der Bürger einen zurückgehalten. Es sei weder jetzt noch vorher die Zeit für ausgelassene Feste gewesen, wie vor ihm ja auch schon Bürgermeister Colabianchi erwähnt hatte. Die Gemeinde

Bartringen habe sich bewusst zurückgehalten und werde dies auch in Zukunft tun, solange man keine Anzeichen auf Besserung habe.

Rat Braun wolle aber auch noch auf eine Bemerkung von Rat Weirich bezüglich der veranschlagten Summe eingehen. Dieser habe von 600.000 Euro geredet, die man für Veranstaltungen vorgesehen habe. Rat Braun wisse nicht, woran Rat Weirich diese Summe festgemacht habe, aber eine solche sei seines Wissens nicht eingeplant. Man hätte für 2020 ein etwas größeres Programm geplant gehabt, wie Bürgermeister Colabianchi auch schon gesagt habe, zum Beispiel mit dem Shared Music, wo auch bereits die Verträge mit dem Veranstalter „Den Atelier“ unterschrieben waren. Dieses Festival hätte in Bartringen stattfinden sollen, sei aber wie alles andere auch wegen Corona nicht zustande gekommen. Dieses Projekt liege nur auf Eis bis man die Möglichkeit zur Verwirklichung habe, eventuell im Sommer 2021.

Rat Braun führt weiter aus, dass Rat Weirich auch nachgefragt habe, ob man als Gemeinde nun den örtlichen Vereinen bei der Organisation von Veranstaltungen Konkurrenz machen wolle. In den letzten 2 bis 3 Jahren habe man so einige Veranstaltungen wiederbelebt, aber man habe stets versucht, den Vereinen genug Spielraum zu lassen. Diese hätten ihre Aktivitäten und Veranstaltungen abhalten können oder sich an denen der Gemeinde beteiligen können, um die Vereinskassen aufzufüllen. Als Gemeinde wolle man die Vereine nicht in ihren Veranstaltungen einschränken. Im Ausblick auf 2021 könne Rat Braun angeben, dass auch wenn die Situation es zulassen würde, der Veranstaltungskalender trotzdem dürftig sein werde. Man sehe in der Presse, dass besonders die größeren Veranstaltungen landesweit sich jetzt schon für Juni und Juli ankündigen würden, sei es von Seiten der „Rockhal“ oder vom „Den Atelier“. In der Gemeinde Bartringen würden die Vereine auch alle schon bereitstehen und sich so bald wie möglich die Termine sichern, um ihre Veranstaltungen zu planen. Dies bedeute, dass für die Veranstaltungen der Gemeinde nicht mehr viele Möglichkeiten bleiben würden und man dann sehen müsse, was man organisieren könne, um eine Überhäufung zu vermeiden. Es sei unnützlich in Bartringen ein großes Event zu organisieren, wenn zeitgleich in Luxemburg ein Open-Air-Konzert stattfände, von dem man wisse, dass es viele Menschen anziehen werde. Jeder wolle 2021 nutzen, um so viele Veranstaltungen wie möglich zu organisieren. Als Gemeinde wolle man sich aber anpassen, um eine Veranstaltungsschwemme zu vermeiden. Der Betrag im Haushalt sei der gleiche wie der im letzten Jahr, den man aus bekannten Gründen nicht aufgebraucht habe. Man wolle den Betrag in diesem Jahr beibehalten, vor allem wegen dem größeren Event, das man zusammen mit „Den Atelier“ geplant habe und 2021 durchziehen wolle.

Abschließend erläutert Rat Braun, dass man für das kommende Jahr vorsichtig optimistisch sei. Die Veranstaltungen seien stets wichtig gewesen und daran würde sich auch nichts ändern. Man müsse nun die weitere Entwicklung über die nächsten Monate abwarten, um dann zu sehen, was möglich sei.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Rat Braun für diese Ausführungen und gibt das Wort weiter an Schöffe Michels.

Schöffe Michels wolle einige Erklärungen zur Dorfwentwicklung abgeben. Jeder der 13 Gemeinderäte sei erfreut darüber, dass man nun seit über einem Jahr mit dem neuen PAG als Instrument arbeiten könne, der es einem erlaube, Grund und Boden so rationell wie möglich zu nutzen und gleichermaßen Wohnraum zu schaffen. Es sei nicht immer einfach beides aufeinander abzustimmen, trotz allem gelinge dies in Bartringen mehr oder weniger gut. Man habe das Thema angesprochen, in Bartringen höher und dichter zu bauen. Dies sei jedoch nicht überall im Dorf möglich. Die Viertel, in denen dies möglich sei, würden begutachtet, wie zum Beispiel auf Helfenterbrück oder gegebenenfalls auch gegenüber dem Einkaufszentrum auf der route d'Ar-lon. Im Dorfzentrum selbst solle und müsse, seines Erachtens nach, die Bauhöhe niedriger gehalten werden. Kontrolliertes Wachstum sei immer noch die Devise der Gemeinde und der neue PAG sei hier eine zusätzliche Hilfe und ein gutes Planungsinstrument.

Schöffe Michels wolle auch auf die steigende Einwohnerzahl eingehen, da Bartringen als Dorf sehr attraktiv sei und eine Vielzahl an Annehmlichkeiten biete. Er wolle hierzu ein paar Zahlen nennen:

- Im letzten Jahr seien nicht weniger als 133 Baugenehmigungen ausgestellt worden. Im Vergleich hierzu habe man 2019 deren nur 87 erteilt. In den Jahren zuvor habe es sich im Schnitt immer um die 80 Genehmigungen gedreht. Natürlich handle es sich bei dieser Zahl nicht nur um Hausbauten.
- 2020 seien 43 Einfamilienhäuser genehmigt worden, 2019 seien es nur 7 gewesen. Diese lägen wie folgt: 15 in „Pourpelt“, 12 in der „Cité Millewee“, bei den anderen 16 handle es sich entweder um Baulücken oder dem Neubau von Bestandshäusern.
- 2020 seien 4 Zweifamilienhäuser genehmigt worden, 2019 keines. Diese befänden sich in der rue Charles Schwall und in der rue de Dippach und würden Baulücken schließen.
- 2020 habe man den Bau von 14 Mehrfamilienhäuser genehmigt, 2019 seien es deren nur 6 gewesen. Diese lägen wie folgt: 4 in „Pourpelt“, 4 in der „Cité Millewee“, 2 „A Laangert“, 2 in der rue de Luxembourg, 1 in Helfenterbrück und 1 in „Rilspert III“.

Man erkenne hier sehr deutlich, dass sich etwas im Dorf bewege und dass diese Entwicklung sich auch 2021 fortsetzen werde. Es lägen noch weitere Pläne vor, insbesondere zu den Siedlungen „Pourpelt“ und „Millewee“. Schöffe Michels gibt an, dass man 2021 mit rund 350 neuen Wohneinheiten auf dem Gebiet der Gemeinde rechnen könne. Dies sei nicht gerade wenig, aber Bartringen wachse stetig weiter und man könne sich diesem auch nicht entziehen. Allerdings werde man mit dem neuen PAG auch weiterhin für kontrolliertes Wachstum sorgen.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Schöffe Michels für dessen Erläuterungen und gibt das Wort weiter an Schöffin Smit-Thijs.

Schöffin Smit-Thijs wolle noch einmal kurz auf das von Rat Lux angesprochene Thema der lokalen Verbände eingehen. Es sei wichtig, dass immer noch Menschen bereit seien, sich am Vereinsleben zu beteiligen. Auch bei den frisch zugezogenen Bürgern wäre es schön, wenn sich der ein oder andere dazu bereit erkläre. Deswegen gehe man auch jedes Jahr beim Willkommensempfang für

die neuen Bürger Bartringens auf dieses Thema ein, indem man Fotos zeige und die Vereine selbst zu Wort kämen, um neue Mitglieder anzuwerben.

Des Weiteren wolle Schöffin Smit-Thijs noch auf die Aussagen von Rat Weirich, dass die Zusammenarbeit des Lehr- und SEA-Personals nicht immer reibungslos wäre, zurückkommen. Hier habe Bürgermeister Colabianchi zwar schon geantwortet, sie wolle dies aber noch ergänzen. Seit dem 25. Mai 2020 seien eine Menge Anpassungen im Schul- und Betreuungsalltag gemacht worden. Zusätzliches Personal wurde eingestellt und die Nutzung der Räumlichkeiten in den Schul- und SEA-Gebäuden wurde Covid-bedingt angepasst, dies in enger Kooperation mit den Beteiligten. Dass die betroffenen Akteure sich umstellen mussten, sei klar, das Lehrpersonal sei es gewohnt gewesen, über die Säle im Schulgebäude zu verfügen und das SEA-Personal musste sich in den ungewohnten Räumlichkeiten zurechtfinden. Gemeinsam seien Lösungen gesucht und auch gefunden worden, weil es schlussendlich darum gehe, die Organisation von Schule und Betreuung unter den herrschenden Umständen optimal zu gestalten.

Dank großem Einsatz von allen stehe die neue Schulorganisation seit September 2020. Alle Schüler der Zyklen 3 und 4 würden im Schulgebäude „beim Schlass“ unterrichtet und die außerschulische Betreuung fände in der SEA „Pétruss“ statt, wobei ein eigenes Stockwerk pro Zyklus vorgesehen sei. Das Gleiche gelte für die Schüler aus dem 2. Zyklus, die nach dem Unterricht in den Räumlichkeiten der SEA „Beiestack“ betreut würden. Der Zyklus 1 werde in den eigenen Räumlichkeiten betreut.

Schöffin Smit-Thijs wolle zudem betonen, dass keiner der Schüler sein Essen im Klassensaal zu sich nehmen müsste. Hierzu habe man separate Räume eingerichtet und dieses System funktioniere sehr gut.

Theoretisch könnten die Gruppen der SEA viel größer sein, man habe sich allerdings bewusst dagegen entschieden, da man nicht die Schüler verschiedener Klassen habe vermischen wollen, um das Risiko so gering wie möglich zu halten.

Schöffin Smit-Thijs wolle zudem allen Mitwirkenden ihren Dank aussprechen, da nur durch sie ein reibungsloser Ablauf garantiert werden könne. Trotz aller Auflagen, die man wegen Covid-19 einzuhalten habe, der Isolationen, Quarantänen und Krankmeldungen, müsse man das Schulsystem aufrechterhalten, was einem in Bartringen gelungen sei.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Schöffin Smit-Thijs für diese Erläuterungen und gibt das Wort weiter an Rat Caas.

Rat Caas führt aus, dass 2020, vor allem wegen Covid-19, ein schlechtes Jahr gewesen sei. Hierdurch wären weltweit Probleme entstanden, mit denen niemand habe rechnen können. Er wolle aber im gleichen Atemzug hinzufügen, dass auch die Politik, besonders in Krisenzeiten, näher zusammenstehe, zueinander finde und Entscheidungen im Sinne der Bürger treffe, ohne Rücksicht auf die politische Farbe. Dies habe man in Bartringen auch umgesetzt, ein Umstand der Rat Caas erfreut. Zudem wolle er den Schöffenrat für seinen Mut loben, Infrastrukturen und Veranstaltungen frühzeitig zu schließen respektive abzusagen. Diese beherzten Entscheidungen hätten ihn positiv überrascht und enormes Rückgrat bewiesen. Dieser Weg sei der Richtige gewesen und er stehe hinter diesen Entscheidungen.

Des Weiteren gibt Rat Caas an, dass die Pandemie einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Gemeindekasse habe. Hier habe man tiefere Einschnitte zu verzeichnen, die nicht zu leugnen seien und eine beachtliche Summe ausmachen würden. Trotz alledem dürfe man aber auch nicht

vergessen besonders an jene Bürger zu denken, die hart von der Krise getroffen worden seien. Er denke hier vor allem an die ältere Generation und die Jugendlichen. Aus seiner Sicht seien es vor allem diese Altersgruppen, die am meisten unter der Krise gelitten hätten. Man habe aber auch das Glück gehabt, dass man in den Jahren zuvor in Luxemburg eine gute wirtschaftliche Lage gehabt habe und Reserven habe anlegen können, durch die man auch während der Krise Politik habe betreiben können. Hier seien, auch von Seiten der Regierung, die richtigen Akzente gesetzt worden. Man sei dazu angehalten worden, die Verpflichtungen und Investitionen im Rahmen des Möglichen weiterzuführen. Dies sei eines der Mittel mit dem man einer Krise entgegenwirken könne. Man müsse sich bewusst sein, dass es nicht überall wie in Bartringen sei, wo man sich dank einer starken, finanziellen Lage gut habe über Wasser halten können. So habe man 2020 34 Millionen Euro zur Verfügung gehabt, um Projekte zu realisieren, im Jahr 2021 belaufe sich diese Summe auf 27 Millionen Euro. Hier könne man sich bewusst werden, welches Glück man habe, Politik zu betreiben, die richtigen Akzente zu setzen und das bestmögliche Resultat zu erzielen. Die Wahrheit hinter dem Zitat: „Der Haushalt sagt alles aus, aber das Entscheidende versteckt er“, dürfe man nicht vergessen.

Rat Caas erläutert weiter, dass sowohl das Innenministerium, der Rechnungshof als auch sämtliche Wirtschaftsspezialisten, in ihren jeweiligen Berichten zum Jahresende, die man in der Presse veröffentlicht habe, trotz allem eine Warnung an jeden der mit Wirtschaft und Finanzen zu tun habe, ausgesprochen und zur Vorsicht geraten hätten. Die aktuelle Krise sei noch nicht überstanden, obwohl jeder große Hoffnungen für 2021 hege. Man müsse sich bewusst sein, was noch alles kommen könne und wie lange es dauern werde, hier wieder für den Ausgleich zu sorgen. Dies könne sicherlich auch in Bartringen nicht innerhalb eines Jahres bewerkstelligt werden.

Außerdem geht Rat Caas noch auf das Rundschreiben bezüglich des Haushaltes 2021 ein, welches man im Oktober vom Innenministerium erhalten habe. In diesem sei festgehalten, wie man einen Haushalt aufstellen solle. Es umfasse zudem eine Aktualisierung des Mehrjahresplans, der eine Aussicht über die kommenden Jahre bis 2023 gebe. Hier würden mit Sicherheit, so wie jedes Jahr, größere Anpassungen kommen. Wenn man dann nämlich über die geplanten Projekte nachdenke, die kürzlich mitgeteilt worden seien, hätten diese einen sehr großen Einfluss und man werde durch diese auch anderen Zahlen erhalten, die sich nach den Investitionen nach oben respektive nach unten bewegten. Zum anderen habe sich Rat Caas auch das Rundschreiben 3834 vom 8. Mai 2020 betreffend die sanitäre Krise und deren Impact auf die Finanzen der Gemeinden angesehen. Hier habe man schon die ersten Schwerpunkte gesetzt und es sei damals schon ersichtlich gewesen, dass man die Pandemie nicht in ein paar Monaten überwunden habe. Dies alles spreche dafür, dass die jetzige Regierung über den nötigen Weitblick verfüge. Auch durch die Unterstützung von medizinischem Fachpersonal und Virologen habe man diese Voraussagen so weitsichtig treffen können.

Rat Caas wolle auch noch kurz auf den Verbrauchs- und Funktionshaushalt zurückkommen. Die am meisten einbringenden Posten vom Staat seien der ICC (Impôt commercial communal) und der FDGC (Fonds de dotation globale des communes), die über 60% der Gesamteinnahmen ausmachten. Wenn nun hier ein Einbruch zu verzeichnen sei, wirke sich dies unvermittelt auf die Finanzen der Gemeinde aus. Was die Grundsteuer „impôt foncier“ anbelange, habe Rat Caas in einer der vorangehenden Gemeinderatssitzungen schon einmal darauf hingewiesen, dass man hier den Mut haben müsste diese Steuer anzupassen, auch wenn es gerade nicht der passende Moment dafür sei, da man sich noch mitten in der Krise befände. Wenn er sich nun die Personalkosten ansehe, die einen Anteil von 15,76% hätten, seien diese eher niedrig im Vergleich zu vielen anderen Gemeinden. In diesem Zusammenhang sei

des Öfteren darauf verwiesen worden, dass besonders die Südgemeinden hier einen höheren Anteil hätten. Er wolle aber darauf hinweisen, dass er sich bei verschiedenen Beteiligten aus Südgemeinden informiert habe. Meistens liege die Ursache für die höheren Personalkosten daran, dass hier viele Dienste wie Müllabfuhr oder Busdienst, von diesen Gemeinden selbst durchgeführt würden. Diese Arbeitskosten würden in Bartringen nicht vom Gemeindepersonal verrichtet, sondern man habe diese ausgelagert.

Rat Caas erklärt weiter, wenn man den gesamten Verlust durch die Pandemie unserer Gemeinde zusammenrechne, den man zurzeit nicht über die nicht zugewiesenen Einnahmen beziehen könnte, käme man auf insgesamt 5.373.518 Euro. Wenn man nun alles aufrechne, was man an Kosten gehabt hätte, um sämtliche Unterstützungen zum Beispiel an die ortsansässigen Vereine, Mieten der Geschäftsleute und Löhne der Kursleiter zu zahlen, was alle 13 Mitglieder des Gemeinderates gemeinsam befürwortet hätten, käme man auf höhere Beträge. Weiter erläutert Rat Caas, dass er vernommen habe, dass man im Schwimmbad „Les Thermes“, bedingt durch die unfreiwillige Schließung wegen Covid-19, auch einen Einbruch bei den Besuchern zu verzeichnen gehabt habe. Dies bedeute im Umkehrschluss, dass man auch weniger Einnahmen hätte. Hierdurch sei klar ersichtlich, mit welchen Summen die Gemeinde sich hier beteilige. In einer ersten Phase seien diese in der Auflistung des Haushaltes nicht erkennbar. Trotzdem handele es sich um Kosten, die sich auf den gesamten Haushalt auswirken würden und man müsse sich bewusst sein, dass dieses Geld dann für andere Zwecke fehlte, auch wenn die Ausgaben gerechtfertigt seien.

Rat Caas erläutert, dass auch der CGDIS die Gemeinde immer mehr koste, da dieser immer effizienter in den angebotenen Diensten werde. Man habe sich ja für diesen Dienst entschieden, daher müsse man sich auch über die Ausgaben bewusstwerden. Positiv sei, dass man dieses Jahr keine Darlehen habe aufnehmen müssen. Bei einem Schuldenstand von 8.248.172,22 Euro am 31. Dezember 2020 hätten sich negative Zinsen in Höhe von 15.569,11 Euro ergeben. Dies hätten die Verantwortlichen natürlich beim Aufnehmen der Anleihe nicht wissen können. Beim „Pacte logement 1.0“ hätte man nun die letzte Zahlung erhalten, ehe es mit dem neuen „Pacte logement 2.0“ mit verschärften Kriterien weitergehe. Hierzu habe Rat Caas noch eine Frage bezüglich des Ankaufs von Bauland: hier gebe es nun einen zusätzlichen Artikel im Haushalt, durch den die zur Verfügung stehenden 3 Millionen Euro aufgeteilt würden. Somit könne man 2 Millionen Euro für Bauland ausgeben, 1 Million Euro stünden für Immobilien bereit. Warum habe man diese Aufteilung vorgenommen? Diese Frage sei bereits in der Sitzung der Finanzkommission gestellt, jedoch nicht zufriedenstellend beantwortet worden.

Außerdem wolle Rat Caas noch auf den ordentlichen Haushalt zu sprechen kommen. Wenn man nun im Jahr 2020 46 Millionen Euro Einnahmen und rund 39 Millionen Euro Ausgaben zu verzeichnen habe, könne man zurecht von 7 Millionen Euro Überschuss sprechen und diese Summe für den außerordentlichen Haushalt verbuchen. Im ordentlichen Haushalt 2021 könne man die 50 Millionen Euro Marke bei den Einnahmen erreichen. Bei den Ausgaben läge man bei 42 Millionen Euro. Hier werde der Unterschied erkenntlich, den man durch die Covid-19 Krise gehabt habe. Der Überschuss sei hier rund 6 Millionen Euro. Diese Summen würden der Gemeinde einen enormen Spielraum bei den angestrebten Projekten erlauben und bedeuten auch, dass man sich im Moment keinen finanziellen Problemen stellen müsste. Die richtigen Entscheidungen müssen aber getroffen werden. Auch er sei erfreut darüber, wie auch schon seine Vorredner, dass man kein weiteres Darlehen aufnehmen müsse. Falls es bei größeren, wichtigen Projekten jedoch notwendig sein sollte, hätte auch Rat Caas kein Problem damit, wenn man auf eine Geldanleihe zurückgreifen müsste.

Als Prioritäten 2021 wolle Rat Caas anmerken, dass auch wenn man momentan keine Probleme bei der Umsetzung der geplanten Projekte habe, man die demographische Entwicklung nicht vergessen dürfe. Er sei der Meinung, dass besonders im Bereich der schulischen Betreuung sowie deren Schulräumlichkeiten, die für ihn die wichtigsten Missionen der Gemeinde darstelle, man immer den Überblick und die Kontrolle behalten und über eine gewisse Weitsicht verfügen müsse. Jeder sei sich bewusst, wie schwierig und mit wieviel Arbeit es verbunden sei, ein Schulprojekt auf die Beine zu stellen. Man dürfe den Aufwand nie unterschätzen. Auch die Wohnungspreise in Bartringen, die man nun schon mehrmals angesprochen habe, befänden sich in einer katastrophalen Situation. Vor einigen Monaten sei ein Artikel in der Presse erschienen, aus dem hervorging, dass die Wohnungen in Bartringen die teuersten des Landes seien. Beim sozialen Wohnungsbau, der in einer ersten Phase vor allem die junge Generation betreffe, könne man eventuell auch auf andere Wohnformen zurückgreifen. Er sei der Meinung, dass sich die Gemeinde hier auch mit einbringen könne. Als Beispiel wolle er das alte Postgebäude nehmen, auch wenn man für dieses bereits eine Verwendung gefunden habe. Hier hätte man auch Wohnraum für die junge Generation einrichten und vermieten können. Eine weitere Möglichkeit sei, den Bauparameter punktuell zu erweitern und die „zones différencées“ zu nutzen. Somit könne man über eine gewisse Zeit hinweg immer wieder weiteren Wohnraum schaffen. Die Gemeinde müsse ihre Verantwortung gegenüber jungen Bürgern übernehmen und weiterhin bezahlbaren Wohnraum schaffen. Wenn er die Entwicklung im Häuserbau betrachte, zum Beispiel die der Siedlungen „Millewee“, „Pourpelt“ und „Helfent“, und den Zuwachs an Bürgern, den diese mit sich brächten, müsse man sich bewusst sein, von wie vielen neuen Einwohnern hier die Rede sei und wie viel Geld dies alles koste. Es reiche nicht aus, nur den Wohnraum zu erweitern, dementsprechend müsse man auch Infrastrukturen schaffen. Die Raumplanung wie man sie hier betreibe habe natürlich auch ihre Grenzen, dies besonders im Dorfzentrum, wo man an die Grenzen des Machbaren stoße. Man müsse höchstwahrscheinlich über diese Beschränkungen hinausdenken und in Zukunft Wohnraum ausgliedern, um zu verhindern, dass das Dorfzentrum aus allen Nähten platze und die Wohnqualität verloren gehe.

Zur betriebenen Energiepolitik der Gemeinde wolle Rat Caas anmerken, dass man trotz neuer Technologie, die man für viele Infrastrukturen nutze, in der Gemeinde immer noch einen relativ hohen Energieverbrauch habe. Er wisse nicht woran es liege, frage sich aber, ob man hier nicht noch nachbessern könne, um stellenweise noch besser Energie einsparen zu können oder eventuell moderater zu heizen. Hier sehe er noch Entwicklungspotential. Die Gemeinde müsse hier Richtlinien zur Umsetzung einführen. Auch für den Klimaschutz im Allgemeinen könne man diese Richtung einschlagen und weitere Subventionen verwirklichen. Somit könne man die Bürger eher dazu anhalten, sich energiesparende Haushaltsgeräte zuzulegen. Er sehe hier noch Nachholbedarf, auch die Gemeinde Bartringen müsste sich bei diesem Thema verstärkt einbringen.

Des Weiteren wolle Rat Caas noch auf das Projekt vom Bau des Alters- und Pflegeheims eingehen. Er sei hier vom Bau eines Pflegeheims ausgegangen, habe jedoch vor Kurzem zu seiner Überraschung erfahren, dass es sich hier um ein wesentlich ehrgeizigeres Projekt handele. Nach langer Wartezeit habe er sich nicht vorstellen können, dass man ein solches Projekt momentan angehen wolle.

Wenn sich Rat Caas allerdings die H-Form des geplanten Gebäudes ansehe und sich vorstelle, dass diese nun wiederum um einen Flügel ergänzt werde, fände er dies problematisch, da viele der Bewohner als Aussicht nur den Innenhof respektive die gegenüber liegende Mauer hätten. Es gebe zu wenig Raum nach außen hin. In einem Pflegeheim befänden sich die Bewohner in ihrem

letzten Lebensabschnitt, so wie Rat Lux es auch schon zuvor gesagt habe, daher solle man ihnen so viele Annehmlichkeiten und Lebensqualität wie nur möglich bieten. Bei einem Neubau müsse man dies mit einplanen. Wie Bürgermeister Colabianchi angegeben habe, stehe das Projekt noch zur Diskussion, so dass alle Parteien des Gemeinderates die Möglichkeit erhielten, sich mit einzubringen. Die Gemeinde sei seit dem 11. Dezember 2013 Besitzer des Pflegeheims. Er sei sich bewusst, dass man hier schon viel geplant habe. Allerdings sei es zeitweilig still um das neue Pflegeheim gewesen, so dass es ausgesehen habe, als ob das Projekt in Vergessenheit geraten wäre. Mittlerweile wisse man aber, dass sich das Familienministerium respektive der Staat mit 70% an den Kosten der neuen Geriatrie beteiligen werde. Der dritte Flügel solle für demenzkranke Patienten gebaut werden. Aktuell habe man im Bartringer Pflegeheim über ein Drittel an Bewohnern, die von dieser Krankheit betroffen seien. Man könne davon ausgehen, dass jedes Pflegeheim des Landes mindestens ein Drittel, wenn nicht sogar über die Hälfte, Bewohner mit Demenz hätten. Man müsse sich bewusst sein, dass diese Bewohner sich auf einem geschlossenen Stockwerk befänden und sich nicht wie andere Patienten frei auf dem Gelände bewegen könnten.

Rat Caas ist der Meinung, dass man nicht unbedingt einen separaten Flügel für Demenzkranke bauen müsse, sondern diese auch anders in der Infrastruktur integrieren könne. Dadurch, dass die Bevölkerung eine immer höhere Lebenserwartung habe, würden auch die Zahlen der Demenzkranken steigen, was man sicherlich nicht ignorieren dürfe.

Außerdem zeigt sich Rat Caas erfreut darüber, dass man den PAG abgeschlossen habe, der über die Jahre rund 1,9 Millionen Euro gekostet habe. Er müsse zugeben, dass er zu Anfang skeptisch in Bezug auf einzelne Arbeitsschritte gewesen sei, das Gesamtkonzept sei aber der richtige Weg. Das beauftragte Büro habe ganze Arbeit geleistet und man sei mit diesem gut beraten gewesen.

Bezüglich des BHKW „chauffage urbain“ wolle Rat Caas anmerken, dass man hier eine neue, leistungsfähigere Anlage für 3.610.000 Euro Gesamtkosten plane. Rat Caas gehe davon aus, dass diese Summe sämtliche Arbeiten miteinschließe. Im Haushalt 2021 seien 150.000 Euro eingeplant für die Planung des Projektes. Für 2.000.000 Euro solle das historische Viertel „Bureck“ umgebaut werden. Die Neugestaltung rund um das alte Postgebäude schlage mit rund 500.000 Euro zu Buche. Rat Caas gehe davon aus, dass sich dieses Gebäude besonders gut zur Unterbringung eines Geschäftes eigne, da er ansonsten die hohen Kosten für diese Investition nicht gerechtfertigt fände. Das Projekt bezüglich der rue de la Fontaine sei ja im Gemeinderat schon befürwortet worden und er könne diesem zustimmen. Im Zusammenhang mit der neuen Sporthalle habe man über den zusätzlichen Kostenvoranschlag von rund 1.500.000 Euro gesprochen, er wolle aber hierauf noch einmal zu sprechen kommen. Beim Bau der Halle hätten sich einige Probleme aufgetan. Hier hätte man sich als Opposition beraten und geschlossen sämtliche Wünsche und Meinungen dem Schöffenrat vorgetragen, die auch angenommen worden seien. Man habe zudem die benötigten Erklärungen erhalten. Dies zeige wieder Mal, wie wichtig Kommunikation sei. Jeder der Gemeinderatsmitglieder habe ja auch eine Verantwortung gegenüber den Wählern und müsse in der Lage sein, diesen bei Nachfragen eine zufriedenstellende Antwort zu geben.

Rat Caas führt weiter aus, dass in puncto Digitalisierung über die Umsetzung geredet werden müsse, ob dies nun das Gemeindeblatt oder andere Bereiche betreffe. Heutzutage sei dies der modernere und einfachere Weg, um Informationen und Verkündigungen zu verbreiten. Die Jugend hätte hiermit kein Problem, im Gegensatz zur älteren Generation. Diese dürfe man jedoch auf keinen Fall vergessen. Die bereits angesprochene Umfrage zu diesem Zweck finde er eine gute Idee.



Erstaunt zeigt sich Rat Caas über den Erhalt des Luftqualitätslabels. Er selbst habe erst vor einiger Zeit über das Umweltministerium Klage gegen die in Bartringen ansässigen Ölfirmen geführt. Es habe über Monate hinweg nach Benzol gestunken. Es sei auch zeitnah eine Untersuchung vorgenommen worden. Diese habe ergeben, dass eine der Ölfirmen ein Problem habe und daran arbeite, um dieses zu beheben. Er wolle der Gemeinde ans Herz legen, hier etwas strenger zu kontrollieren. Durch diesen Umstand habe es ihn auch überrascht, dass die Gemeinde dieses Label erhalten habe und er sei gespannt auf Bürgermeister Colabianchis Antwort.

Außerdem wolle Rat Caas noch sagen, dass ihn die Umsetzung des Jugendhauses freue. Die anfängliche Skepsis des Schöffenrates habe sich mittlerweile gelegt. Er unterstütze die anstehenden Projekte. Hier sei man auf dem richtigen Weg.

Abschließend gibt Rat Caas an, dass während der gesamten Pandemie sowohl der Premierminister als auch die Minister für Gesundheit, Schulwesen, Arbeit und Familie eine herausragende Arbeit geleistet hätten und er diesen großen Dank ausspricht.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Rat Caas für dessen Ausführungen. Auch dieser habe sich genauestens mit dem Haushalt auseinandergesetzt und zurecht betont, dass die Covid-19 Krise auch Auswirkungen auf diesen habe und man diese auch nicht in einem Jahr ausgleichen könne, weder in Bartringen noch in Bezug auf die Staatskasse. Was man an finanziellem Aufwand betrieben habe und absolut notwendig gewesen sei, könne nicht in einem Jahr verkraftet werden. Dies habe aber auch Auswirkungen auf den ICC und den FDGC, wie Rat Lang es in seiner Ausführung schon erklärt habe. Vereinfacht könne man sagen, dass 50% der Einnahmen für Bartringen aus diesen beiden Quellen stammten. Bei anderen Gemeinden läge man hier sogar bei 70% oder 80%, was im Umkehrschluss bedeute, dass diese nun wesentlich weniger Flexibilität bei ihren Projekten hätten als es in Bartringen der Fall sei. In Bezug auf den Vergleich zwischen Bartringen und den Südgemeinden wolle Bürgermeister Colabianchi erklären, dass es sich hier um eine komplett andere Politik handeln würde, was nicht heißen solle, dass diese besser oder schlechter sei als die in Bartringen. Somit würden solche Diskussionen auch nicht viel bringen, da man beides nicht vergleichen könne. Die in Bartringen betriebene Politik lasse hier finanziell aber sicher etwas mehr Freiheiten und Spielraum. Viele der von Rat Caas angesprochenen Dienste habe man auch in Bartringen nicht ausgelagert, sondern betreibe man zusammen mit den Nachbargemeinden, wo man alsdann durch diese Zusammenschlüsse im Endeffekt Geld einsparen und dieses an anderer Stelle investieren könne. Personal-, Material-, Transport- und Infrastrukturkosten würden durch die Zusammenarbeit günstiger, was eine bewusste und effizientere Handhabung der öffentlichen Gelder widerspiegele. Dies geschehe zum Beispiel bei den Syndikaten oder auch noch dem CGDIS, welcher im ganzen Land die gleiche Qualität haben solle. Dies könne man nicht erreichen, wenn jede Gemeinde hier selbst verantwortlich sei, sondern nur auf dem nationalen Plan, indem jede Gemeinde ihren Beitrag leiste.

Bürgermeister Colabianchi greift die von Rat Caas angesprochene Thematik der Darlehen noch einmal auf. Vor 10 bis 12 Jahren hätte keiner sich vorstellen können, dass man durch Darlehen Geld einnehmen könnte. Keiner könne sehen, was die Zukunft bringe, daher sei immer noch Vorsicht

geboten, damit man sich nicht übernehme. Das was heute noch richtig sei, könne sich morgen schon als falsch erweisen. Deshalb sei es ungemein wichtig, sich mit pauschalen Aussagen bedeckt zu halten.

Zudem zeigt sich Bürgermeister Colabianchi erfreut über die Aussage von Rat Caas, dass der Spielraum zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben so einiges in Bartringen ermögliche. Dies sei sowohl richtig als auch wichtig. Wenn dieser Spielraum zu gering sei, müsse man auch die Ausgaben verringern, was einem schwerfallen würde, da man zum Wohl der Bürger investiere. Auch habe Rat Caas sich einem Sinneswandel unterzogen, was die demographische Entwicklung in Bartringen betreffe. So sei er vor Jahren noch gegen den „Pacte logement“ gewesen und habe bei dessen Verwirklichung schwarzgesehen, da er in Frage gestellt habe, ob Bartringen dem demographischen Zuwachs, dem man sich bei der Unterschrift des „Pacte logement“ verpflichtet habe, gewachsen sei. Hätte man dies nicht stemmen können, hätte man Geld zurückzahlen müssen. Dies sei aber nicht passiert, sondern man habe rund 8 Millionen Euro durch diesen Pakt vom Staat erhalten und diese wiederum gut angelegt. Die gleiche Weitsicht lege man bei der Planung der Lern- und Betreuungsstätten in Bartringen an den Tag. Man habe exzellente Strukturen geschaffen, was die „Maisons Relais“ betreffe. Zudem sei der Bau einer weiteren „Maison Relais“ noch nicht abgeschlossen, so dass man genug Platz hätte. Das Gebäude „Pétruss“ stünde alsdann bei der Inbetriebnahme der neuen Infrastruktur frei, so dass man hier zusätzliche Klassensäle zur Verfügung habe. Dies sei wichtig, damit auf dem Campus „Atert“ weiterhin zufriedenstellend unterrichtet werden könne.

Bürgermeister Colabianchi bleibt weiterhin beim Wohnungsbau. Rat Caas habe darauf hingewiesen, dass Bartringen im „observatoire du logement“ seit Jahren auf dem Podium vertreten sei. Auch wenn Rat Caas angegeben habe, dass man sich hiermit nicht hervortun solle, so müsse man aber auch die andere Seite der Medaille sehen. Warum seien die Preise pro Quadratmeter in Bartringen kometenhaft in die Höhe geschossen? Die Antwort sei einfach: man habe das Dorf attraktiv gestaltet. Die Leute würden gerne nach Bartringen kommen, hätten viele Annehmlichkeiten und es sei unumgänglich, dass all dies die Preise in die Höhe treiben würde. Es gäbe immer Leute, die nicht über die hohen Preise erfreut seien, was man verstehe und weshalb man etwas dagegen unternehmen wolle. Man müsse mehr Wohnfläche zur Vermietung schaffen, da es nicht mehr möglich sei, dass jedermann Besitzer eines Eigenheims würde. Man arbeite daran, zudem sei dies ja auch die Politik der Regierung. Er wolle allerdings auch klarstellen, dass all jene, die ein Haus oder eine Wohnung in Bartringen besäßen, zufrieden darüber seien, dass man hier so hohe Preise erziele, da diese beim eventuellen Verkauf ihres Hauses auch eine ordentliche Geldsumme einnehmen würden. Wie so vieles hätte der Quadratmeterpreis nicht nur schlechtes an sich, sondern für einige auch gutes. Auch wenn Bürgermeister Colabianchi dies nicht richtig fände, wolle er aber unterstreichen, dass man als Priorität im Gemeinderat Wohnfläche schaffen wolle, die auch für jeden bezahlbar sei. Die Aussage von Rat Caas, dass man hierfür den Bauperimeter erweitern könne, höre sich in der Theorie gut an, allerdings wüssten beide, dass dies in der Praxis nicht so einfach sei. An verschiedenen Orten habe man schon „zones différencées“, aber nicht überall. Jeder im Gemeinderat sei sich bewusst, dass man zuerst die vorhandene Fläche dichter bebauen müsse, ehe man andere Möglichkeiten in Angriff nehmen könne. Punktuelle Öffnungen im Perimeter hingegen seien weniger problematisch und man habe dies bei der einen oder anderen Gelegenheit so gehandhabt. Jedoch solle dieses Verfahren eine Ausnahme bleiben, da man sonst die Verpflichtung zur Verdichtung umgehe, dies aber trotzdem wichtig sei.

Bürgermeister Colabianchi geht weiter auf den von Rat Caas angesprochenen Energieverbrauch ein. Hier werde man demnächst neue Maßnahmen

zusammen mit der Klimapaktkommission starten, um diesen zu verringern. Zum BHKW wolle er sagen, dass es hier nicht nur darum gehen werde, die bestehende Maschinerie auszutauschen, sondern den Gasverbrauch zu ersetzen. Man müsse also eine neue Methode zur Energie- und Hitzegewinnung definieren und habe auch schon einen Spezialisten zu Rate gezogen.

Des Weiteren erläutert Bürgermeister Colabianchi, dass Rat Caas über die Fertigstellung des PAG erfreut sei, auch wenn die Arbeiten rund 14 Jahre gedauert hätten. Jedoch könne man sagen, dass diese intensiv gewesen seien und viele Stunden in Anspruch genommen haben. Nicht nur auf Seiten der Gemeinde, sondern auch beim zuständigen Architektenbüro, das eine exzellente Arbeit geleistet habe. Die Überlegungen seien auf beiden Seiten in dieselbe Richtung gegangen und man habe etliche Arbeitssitzungen abgehalten, um sämtliche, notwendigen Erklärungen zu erhalten und die jeweiligen Standpunkte auszutauschen. Hier sei man dann auch manchmal auf falsche Überlegungen hingewiesen worden, so dass man diese ablegen könne. All diese Mühe habe sich gelohnt, so dass man jetzt einen modernen und arbeitstauglichen PAG vorliegen habe, an dem man beständig weiterarbeiten könne. Man wolle sich hier auch nicht auf dem Status Quo der Grundidee ausruhen, sondern fortgehend Anpassungen und Änderungen vornehmen, so wie dies ausdrücklich im Gesetz vorgesehen sei. Rat Caas habe außerdem die Sanierung des alten Postgebäudes angesprochen. Dieses stünde unter Schutz, so dass sich die Umänderungen als etwas schwieriger gestalten. Als Gemeinderat hätte man beschlossen, dass man dieses Dorfviertel aufwerten und man ordentliche Arbeit leisten wolle. Bürgermeister Colabianchi ist davon überzeugt, dass dies ein voller Erfolg werde. Es handele sich um ein schönes Gebäude, was alle Mühe rechtfertige.

Bürgermeister Colabianchi wolle auch noch auf das angesprochene Luftqualitätslabel zu sprechen kommen. Die Messungen diesbezüglich seien von neutraler Stelle vorgenommen worden. Die daraus hervorgegangenen Ergebnisse seien dafür verantwortlich, dass man das Siegel erhalten habe. Die Kriterien hierfür seien vielfältig, äußerst streng und man müsse über 65% derselben erfüllen, um zu bestehen und mit diesem Siegel ausgezeichnet zu werden. Bei Bedarf könne man auch weitere Erklärungen zu diesen Kriterien beantragen. Bürgermeister Colabianchi sei sich sowohl der Problematik der Öltanke bewusst als auch der vielbefahrenen Straßen wie zum Beispiel der route de Longwy oder der route d'Arlon. Trotz allem habe man dieses Label erhalten, was beweise, dass die Gemeinde viel Positives realisiert habe.

Zudem habe Rat Caas eines der prioritären Projekte dieser Legislaturperiode angesprochen, den Bau des Pflegeheims. Hier habe man sehr viel Arbeit investiert, da man sich des Öfteren neuen Momenten anpassen müssen. Aber schlussendlich habe man nach langen und zähen Verhandlungen das Gebäude in Eigenbesitz bringen können und auch das Ministerium für Familie habe sich mit eigenen Ideen eingebracht. Zudem habe man auch noch zusätzliches Areal erhalten, dies durch einen großzügigen Schenkungsakt, so dass man das Projekt ganz anders angehen könne. All dies habe Zeit gekostet, habe sich aber äußerst positiv entwickelt. Keiner der Gemeinderäte, da sei sich Bürgermeister Colabianchi sicher, fände dieses Projekt schlecht. Man habe sich hier einen Weg eröffnet, der der Gemeinde viele Möglichkeiten biete und man könne nun ein sehr ehrgeiziges Projekt gemeinsam angehen.

Auch auf die von Rat Caas angesprochene Trennung von demenzkranken und anderen Patienten wolle Bürgermeister Colabianchi kurz eingehen. Es sei interessant, das Gesetzesprojekt durchzulesen, dem dieses Vorhaben zugrunde liege. Das zuständige Büro habe die Planung auf dieses zukünftige Gesetz abgestimmt und trage somit allen Anforderungen Rechnung, um

den Bewohnern das Bestmögliche bieten zu können. Die Alterswohnungen würden bei Bedarf auch als Pflegewohnung genutzt werden können, ohne dass die Bewohner umziehen müssten; die Struktur ergebe ein Ganzes und stelle auch ein solches dar, was Vieles vereinfache. All dies habe man bei der Ausarbeitung beachtet und umgesetzt. Der fertige Bau sei dann auch sicherlich attraktiver als ein „centre intégré pour personnes âgées“. Man stünde in den Startlöchern um mit dem Projekt beginnen zu können. Auch habe man die Planung auf das Inkrafttreten des Gesetzestextes abgestimmt und man bräuhete keine zeitliche Verschiebung zu befürchten. Zudem habe Rat Caas sich in seinen Ausführungen widersprochen, da er einerseits gesagt habe, man dürfe keine Zeit verschwenden, auf der anderen Seite aber angebe, dass man für das Projekt einen Architekturwettbewerb ausschreiben solle, was eine sehr langwierige Prozedur sei. Hier gebe es andere Möglichkeiten, über die in einer anstehenden Arbeitssitzung geredet werde. Bürgermeister Colabianchi habe schon in einer der vorherigen Arbeitssitzungen unterstrichen, dass man mit einem Planungsbüro zusammengearbeitet habe, was man nicht mit einem Architektenbüro vergleichen könne. Die vorgelegten Pläne hätten lediglich dazu gedient, dass man sich die Größe und Ausmaße der Gebäude vorstellen können, seien jedoch keine architektonischen Ideen gewesen. Die angesprochene H-Form des Baus liege auch dem Gesetzestext zugrunde, der eine solche Ausrichtung fordere und man somit nicht viele andere Möglichkeiten zur Gestaltung habe. Ebenfalls könne man nicht zu groß, zu massiv oder zu weitläufig bauen. Dies sei auch der Grund, warum man zwei unterschiedliche Gebäude geplant habe, wohlwissend, dass man an Demenz erkrankte Bewohner nicht mit den anderen Bewohnern mischen könne. All jenem sei bei der bisherigen Vorplanung bereits Rechnung getragen worden.

Weiter führt Bürgermeister Colabianchi aus, dass auch die Parkanlage von den Bewohnern des Areals, sowie denen der Geriatrie und allen Einwohnern solle genutzt werden können. Bürgermeister Colabianchi wolle außerdem hinzufügen, dass man bei der Subvention von 70% noch einmal verhandeln müsse. Die Beteiligung sei aufgrund des ersten Projekts ausgearbeitet worden. Hier sei nicht alles von den 70% betroffen, zum Beispiel seien die Tiefgarage und Außenanlagen nicht mit inbegriffen. Der Schöffenrat werde für das neue Viertel „A Schwalls“ noch einige Gespräche mit verschiedenen Ministerien führen müssen, so zum Beispiel mit dem Ministerium für Familie, was die Geriatrie und die Demenzabteilung anbelange und auch das Ministerium für Gesundheit müsse man mit einbinden. Man renoviere und werte auch die bestehende Villa auf. Hierfür werde man sich mit dem Ministerium für Kultur zusammensetzen und durch den Bau von Wohnfläche müsse man auch das Ministerium für Wohnungsbau mit einbeziehen. Somit könne man jetzt noch nicht sagen, wieviel Subventionen man für die einzelnen Phasen erhalten werde und es sei sicherlich falsch, jetzt schon von 70% auszugehen. Man solle sich hier noch bedeckt halten und die Verhandlungen abwarten. Eins stehe jedenfalls fest: man stünde geschlossen hinter dem Projekt und habe immer angegeben, dass man vor Ende dieser Legislaturperiode die betreffenden Pläne fertig habe, so dass spätestens in der nächsten Legislaturperiode mit dem Bau begonnen werden könne. Dies sei auch deshalb wichtig, da ein solch versiertes Mammut-Projekt nicht in 2 bis 3 Jahren abgeschlossen sei, sondern sich quasi über eine Dekade ziehen könne. Hier müsse jeder Farbe bekennen und auch seine Meinung dazu äußern, damit man das Projekt geschlossen nach außen vorstellen könne.

Bürgermeister Colabianchi zeigt sich erfreut darüber, dass das Projekt „A Schwalls“ bei jeder Partei eines der Hauptthemen gewesen sei, was auch den Wählern zeige, dass man geschlossen hinter diesem Bau stehe. Rat Caas habe auch das Schwimmbad „Les Thermes“ angesprochen, hierzu werde Rat Demuyser Stellung nehmen. Schöffe Michels werde zudem noch weitere Ausführungen zur Dorfentwicklung geben.

Rat Demuyser erklärt, dass die durch Covid-19 bedingte Krise auch an dem Schwimmbad „Les Thermes“ nicht spurlos vorübergegangen sei. 2019 sei ein gutes Geschäftsjahr für das Schwimmbad gewesen, damals hätte noch keiner über Covid-19 gesprochen und so hätte man die Entscheidung getroffen, das beliebte Schwimmbad noch attraktiver zu gestalten. So habe man entschieden, im Jahr 2020 1,7 Millionen Euro zu investieren. Diese Summe habe dazu gedient einen Wasserpark für Kleinkinder zu errichten, sowie eine Speed Wasserrutsche für Jugendliche, die erste dieser Art in Luxemburg, zu bauen, auf der man zu dritt gemeinsam rutschen könne. Außerdem habe man eine animierte Wand installiert, die wie ein Aquarium aussähe und für die die Kinder ihre eigenen Fische malen können. Die Zeichnungen würden dann eingescannt, so dass man sie auf der Mauer bewundern könne und die Kinder mittels Handbewegungen ihre Fische bewegen könnten. Vom Staat habe man eine Subvention in Höhe von 266.000 Euro erhalten. Man wolle mit den Neuerungen vor allem Jugendliche und Familien anziehen. Man habe sich zudem dazu entschlossen, während der Schließung sämtliche Baustellen fertig zu stellen. Dies habe man integral durch Eigenkapital bezahlen können.

Bedingt durch die Covid-19 Krise hätte man im Jahr 2020, nach den 2 ersten sehr erfolgreichen und besucherstarken Monaten, einen Einbruch in den Besucherzahlen zu verzeichnen. So habe man 69% weniger Kunden im Wasser und 78% weniger Kunden im Saunabereich gehabt. Natürlich habe die Krise auch aufgezeigt, was 1.000 Kunden täglich, eine Zahl die man sich als Ziel beim Bau des Schwimmbads gesetzt hatte, darstellten.

Dieses Jahr müssten die beiden beteiligten Gemeinden Strassen und Bartringen das Schwimmbad mit zusätzlichen 500.000 Euro unterstützen, da man davon ausgehen könne, dass man noch eine Zeitlang mit dem Virus zu kämpfen habe. Dies erkläre auch die Erhöhung der Summe um 400.000 Euro für das Jahr 2021.

Als CNI „Les Thermes“ habe man auch eine soziale Ader, die eine Gemeinde in einer solchen Krise zeigen müsse. Man habe das Personal vor der Teilzeitarbeitslosigkeit bewahrt, bei der es nur 80% des regulären Lohns verdiene, indem man die vollen Löhne weiterbezahlt habe. Während der Schließung hätten die Mieter keine Miete bezahlen müssen und zwischen dem 15. Juni und dem 3. November 2020 nur 50%. Im Moment sei die einzig erlaubte Aktivität das Schulschwimmen.

Im letzten Jahr habe man 338.000 Kunden in diesen attraktiven Infrastrukturen verzeichnen können, in diesem Jahr lediglich 107.000, obwohl man im Januar und Februar 2020 mehr Kunden gezählt habe als 2019. Ohne Covid-19 wäre 2020 vermutlich ein Rekordjahr geworden.

Rat Demuyser betont zudem, dass er Frau Jutta Kleiber und ihrem Team seinen Dank aussprechen wolle. Diese seien nicht im Home-Office gewesen, sondern hätten die Baustellen überwacht und eine großartige Arbeit geleistet.

Man versuche jetzt, dort zu sparen, wo es möglich sei. So würde man nach dem Schulschwimmen jeweils die Beleuchtung, die Pumpen der Rutschbahnen und noch eine ganze Reihe weiterer Geräte ausschalten.

Schöffe Michels führt aus, dass er kurz auf das von Rat Caas angesprochene Rundschreiben des Ministeriums für Inneres als auch auf den Bericht des Rechnungshofes eingehen wolle. Er könne Rat Caas versichern, dass die Haushalte der letzten 10 Jahre immer mit großer Vorsicht ausgearbeitet und aufgestellt worden seien und diese sich immer der wirtschaftlichen Situation angepasst hätten. Dies werde auch in Zukunft der Fall sein. Rat Caas habe auch den finanziellen Mehrjahresplan angesprochen. Hierzu wolle Schöffe Michels



angeben, dass man diesen wie vorgesehen Anfang 2021 im Gemeinderat vorstellen werde. Hier würden sich auch sämtliche Projekte wiederfinden, die man in der heutigen Sitzung angesprochen habe. Auch wenn es sich hierbei um ein nützliches Instrument handle, müsse man sich bewusst sein, dass dieses variabel sei und regelmäßig angepasst werden können solle und müsse.

Schöffe Michels geht auch auf die demographische Entwicklung und Raumplanung von Bartringen ein, die Rat Caas erwähnt habe. Wie auch schon Bürgermeister Colabianchi zeigt sich Schöffe Michels erfreut darüber, dass der neue PAG bei allen Gemeinderatsmitgliedern Anklang fände. Man nehme den Dank gerne an und wolle diesen aber auch an alle weitergeben, die an dessen Ausarbeitung seit 2006 maßgeblich beteiligt waren. Zur Raumplanung wolle Schöffe Michels ergänzen, dass wohl dichter gebaut werden müsse und man dies auch ins Auge fassen wolle. Der neue PAG sei ein sehr nützliches Instrument, aber auch dieses könne Veränderungen und Anpassungen unterliegen. So sei zum Beispiel in der letzten Gemeinderatssitzung auch der PAP „Quartier existant“ angepasst worden, um weitere Möglichkeiten zur dichteren Bebauung zu ermöglichen. Diese Änderung betreffe nicht nur die Bauhöhe, sondern auch das Bebauen von Wohnfläche in die Tiefe, damit man auch tiefere Grundstücke optimal ausnutzen könne. Rat Caas habe auch den „différé“ angesprochen. Hier habe man sich wohlüberlegt, was dieser mit einbegreifen solle. Schöffe Michels wolle allerdings davor warnen, diesen vorschnell freizugeben, da man auch so im Jahr 2021 die Möglichkeit habe 350 Wohneinheiten in Bartringen zu bauen. Zudem sei er der Meinung, dass man auch zuerst versuchen solle, die bestehenden Baulücken ganz auszunutzen und zu schließen. Momentan habe man schon 16 solcher Projekte vorliegen. Hier sei man also auf dem richtigen Weg.

Schöffe Michels zeigt sich ebenso erfreut darüber, dass alle anwesenden Parteien die Einstellung eines Urbanisten befürworten, da man sich bewusst sei, dass dieser für die Gemeinde absolut notwendig sei. Er wolle aber noch ergänzen, dass man bis jetzt immer einen externen Urbanisten miteinbezogen habe, der auch bei der Aufstellung des aktuellen PAG geholfen habe. Zudem sehe Schöffe Michels einen großen Konsens für den „Pacte logement 2.0“, keiner der Anwesenden habe hierzu Einwände geäußert. Dieser werde Anfang 2021 in einer Gemeinderatssitzung im Detail vorgestellt und die betreffende Konvention unterschrieben. Dieser mache den Weg frei für die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum in Bartringen.

Abschließend wolle Schöffe Michels noch auf das Projekt des Alters- und Pflegeheims eingehen. Man sei sich bewusst, dass man aktuell in der Geriatrie eine Vielzahl von demenzkranken Patienten habe, die gemeinsam ein Stockwerk bewohnten, sprich ein Drittel der zur Verfügung stehenden Wohnfläche. Genau aus diesem Grund habe man im neuen Projekt einen ganzen Gebäudetrakt vorgesehen. Somit blieben die Größenverhältnisse die gleichen. Sei Rat Caas nun für oder gegen diese Einteilung, dies sei Schöffe Michels bei dessen Ausführungen nicht ganz klar gewesen.

Rat Caas sei sich dessen bewusst und habe angeben wollen, dass bereits jetzt ein Drittel der Bewohner von Pflegeheimen an Demenz erkrankt seien und in geschlossenen Abteilungen lebten. Er befürchte, dass durch den Um- und Ausbau die geschaffene Infrastruktur eventuell zu groß und dadurch später teils leer stehen werde. Man dürfe diesen Aspekt nicht außer Acht lassen, da zurzeit im ganzen Land solche Projekte Gestalt annehmen würden.

Bürgermeister Colabianchi gibt an, dass dies gegebenenfalls stimmen könne, allerdings hätte man auch vor 20 bis 25 Jahren die gleichen Bedenken zur bestehenden Geriatrie geäußert. Auch in Zukunft bestünde immer noch großer Bedarf an solchen Infrastrukturen. Man sei sich einig, dass man was ändern müsse, da die aktuelle Geriatrie nicht mehr ganz zeitgemäß sei und man beim Bau der neuen Struktur die neuesten Kriterien beachten werde. Bürgermeister Colabianchi sei überzeugt davon, dass das neue Projekt an Attraktivität kaum zu überbieten sei.

Bürgermeister Colabianchi gibt das Wort an die Fraktionssprecher weiter, damit diese eine abschließende Stellungnahme äußern können, bevor es zur Abstimmung käme. Man behalte die vorangegangene Reihenfolge bei und beginne somit mit Rat Miller für „déi gréng“, fahre weiter mit Rat Lux für die CSV und Rat Caas für die LSAP. Rat Demuyser mache den Abschluss für die DP.

Rat Miller wolle auf ein paar der angesprochenen Punkte zurückkommen. Für ihn sei es zum Beispiel klar, dass der Preis pro Quadratmeter sinke, wenn man höher bauen könne. Jeder der im Baugewerbe tätig sei, wisse dies. Auch die Idee der Gründung einer Start-up WG in Bartringen erfreue ihn und er sei äußerst interessiert daran, wie dies vonstattengehen solle. Auch die verschiedenen Fahrradwege seien angesprochen worden. Man baue diese immer weiter aus, dürfe aber dabei nicht vergessen, die Wege auch untereinander zu vernetzen. Handlungsbedarf sehe er hier zum Beispiel noch bei der Verbindung Bartringen-Kirchberg. Er schlägt vor, sich hier mit den Zuständigen der Stadt Luxemburg zusammenzusetzen, um zu sehen, wie weit man bei der Umsetzung eines gesicherten Radweges sei. Abschließend wolle er noch einmal betonen, dass alle Gemeinderatsmitglieder während der Krise gemeinsam an einem Strang gezogen hätten und sämtliche Entscheidungen einstimmig getroffen worden seien. Man hätte schnell und effizient gearbeitet. Wenn man am Ende einen Verlust von 5 Millionen Euro zu verzeichnen habe, sei es natürlich schwieriger den nächsten Haushalt aufzustellen. Man müsse sich jedoch auch bewusst sein, dass man nichts habe streichen müssen, sondern sämtliche für 2021 geplanten Projekte durchziehen könne. Dies sei der Vorteil einer Gemeinde wie Bartringen, die über das notwendige finanzielle Polster verfüge.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei Rat Miller für die abschließenden Worte und möchte hinzufügen, dass es sich beim Start-up Projekt nicht um Firmen handeln werde, sondern dieses für junge Menschen auf die Beine gestellt werde, die neu ins Berufsleben einsteigen wollten und nicht mehr zuhause wohnen wollen. Es gehe also um eine neue Wohnform.

Rat Lux möchte anmerken, dass sich für jeden ein einmaliges Jahr dem Ende zuneige. Keiner könne mit Sicherheit voraussagen, wie sich das Weltgeschehen über die nächsten Jahre hinweg entwickle. Als CSV Fraktion wolle man daher allen Gemeindemitarbeitern, sei es aus der Verwaltung oder den anderen Gemeindediensten, großen Dank aussprechen für die geleistete Arbeit in dieser doch außergewöhnlichen Zeit. Diese hätten dazu beigetragen, dass das Leben in Bartringen auch während der Ausgangssperre habe weitergehen können. Zum Haushalt 2021 wolle er sagen, nachdem man alle Vorgaben vorgestellt habe, dass es erfreulich sei, dass man alle Projekte weiterführen beziehungsweise angehen könne ohne ein Darlehen aufzunehmen und sich zu verschulden. Viele Punkte des Haushaltes 2021 lägen auch der CSV besonders am Herzen, was man in den einzelnen Ausführungen schon zum Ausdruck gebracht habe, auch wenn man selbst andere Schwerpunkte gesetzt hätte. Wichtig sei es auch, dass die verwendeten öffentlichen Gelder langfristig im Interesse der Bartringer Bürger zum Einsatz kämen. Als CSV wolle man auch weiterhin einen kritischen Blick behalten und die angestammte Rolle im Gemeinderat nach bestem Wissen und Gewissen ausführen.

Rat Caas gehe es hauptsächlich um soziale Gerechtigkeit. Das Prinzip der Gerechtigkeit sei nicht nur ein philosophischer, sondern auch ein pragmatischer Ansatz, welcher die DNA der Gemeindepolitik darstelle. Die Pandemie habe nicht nur dieses Jahr Auswirkungen, sondern auch noch in den folgenden, da man diese noch nicht überwunden habe. Leider treffe es auch hier die sozial schwachen Bürger am meisten. Jeder der Gemeinderäte habe daher die Verpflichtung, sich dort einzubringen, wo es am Nötigsten sei, dies so unbürokratisch wie möglich. Auch die Energiepolitik sei Gerechtigkeitspolitik. Diese müsse so geführt werden, dass jeder es sich leisten könne. Manche würden ohne ihr Verschulden Energie verschwenden, da die Isolationen des Wohnraums nicht gut seien, oder sie Geräte mit zu hohem Verbrauch benutzen. Dem könne die Gemeinde entgegenwirken, indem man weitere Subventionen einführe, wie Rat Caas eingangs schon erwähnt habe. Die Priorität solle klar auf einer attraktiven und lebenswerten Gestaltung des Dorfes für alle Bürger liegen. Zudem wolle er noch seinen Dank an alle Gemeindemitarbeiter richten.

Rat Demuyser hebt hervor, dass man alles in allem eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen allen Parteien habe und man als Majoritätspartei auch versuche auf die Wünsche der Opposition einzugehen. Zudem sei ihm aufgefallen, dass dem Schöffenrat noch nie so zahlreich Dank ausgesprochen wurde wie in diesem Jahr, zurecht für die vorbildhafte, geleistete Arbeit. Der Ernst der Lage sei sofort erkannt worden und man habe dementsprechend gehandelt. Er wolle seinen Dank auch an Frau Sophie Humbert und Herrn Georges Franck richten, stellvertretend für alle, die in dieser Zeit eine beratende Funktion eingenommen hätten. Das größte Projekt 2021 sei ohne Zweifel „A Schwall's“, das bei allen Parteien größtenteils Anklang gefunden habe. Vor allem sei es hier wichtig einen Fortgang zu verzeichnen, wie sich das Ganze entwickle, müsse sich dann zeigen. Auch die Gehältermasse sei in diesem Jahr nicht weiter kommentiert worden, da man hier gute Prozentzahlen vorweisen könne. Rat Lux habe auch erwähnt, dass alle großen Projekte von allen Parteien gemeinsam getragen worden seien, dem könne Rat Demuyser nur zustimmen. Wichtig sei zudem, dass alle Parteien einem Darlehen, falls nötig, nicht abgeneigt seien.

Auch wenn der Haushalt durch Covid-19 geprägt sei, wolle er trotz allem hervorheben, dass man einen Gewinn von 7 Millionen Euro im ordentlichen Haushalt zu verzeichnen habe. Solange dieser nicht zu gering werde, könne man immer noch vernünftig arbeiten. Man habe auch für 2021 sehr ehrgeizige Projekte vorgesehen, zum Beispiel die neue Sporthalle Niki Bettendorf, die SEA oder auch die Sanierung des Dorfviertels „Bureck“. Dem werde dann das Projekt „A Schwall's“ folgen. Abschließend wolle er hinzufügen, dass

Bartringen an der Sanierung der Überführung nur insofern beteiligt sei, da man hier auf einen Radweg bestanden habe. Rat Demuyser fände dies wichtig und gebe Rat Lux Recht, dass man sich noch um eine Lösung bezüglich des Kreisverkehrs bemühen müsse. Auch müsse man sich bewusst sein, dass egal ob man das Virus nun eindämmen könne oder lernen müsse damit zu leben, die finanziellen Auswirkungen erst noch auf einen zukämen. Er habe jedoch Hoffnung, da man dies auch nach der Finanzkrise zu Händeln verstanden habe. Abschließend wolle er noch einmal allen Beteiligten an der Ausarbeitung des Haushalts seinen Dank aussprechen, sowie dem Gemeindepersonal das auch während der Ausgangssperre dafür gesorgt habe, dass alles so normal wie möglich habe weiter funktionieren können. Auch den Gemeindarbeitern gelte sein Dank, die sich um die Sauberkeit des Dorfes gekümmert hätten, sowie den Pförtnern, die sich in den Schul- und SEA-Gebäuden unabdinglich gemacht hätten. Sein Dank und Respekt gelte vor allem den rund 50 Mitarbeitern der SEA, die die Mammut-Aufgabe gestemmt hätten, selbst mit weniger Personal bedingt durch Krankheitsausfälle, Isolation oder Quarantäne, eine adäquate Betreuung der Kinder zu garantieren.

Bürgermeister Colabianchi bedankt sich bei allen für die abschließenden Worte und gibt an, dass nun nur noch die Abstimmung sowohl des berichtigten Haushalts 2020 als auch des Haushalts 2021 ausstehe. Er wolle zudem noch einmal daran erinnern, dass Rat De Smet seine Stimmrechtsvertretung an Schöffe Michels und Rätin Bemtgen-Jost ihre an Rat Lux gegeben hätten.

Bürgermeister Colabianchi fasst zusammen, dass man beim berichtigten Haushalt 2020 bei den ordentlichen Einnahmen rund 46 Millionen Euro zu verzeichnen habe, bei den Ausgaben seien es 38,9 Millionen Euro. Somit habe man einen Reingewinn von 7,1 Millionen Euro. Der Reingewinn, den man vom Haushalt 2019 mit übernehme, beliefe sich auf rund 27 Millionen Euro. Dies bedeute, dass man für den Haushalt 2020 einen generellen Bonus von 34,3 Millionen Euro habe. Beim außerordentlichen Haushalt

verzeichne man Einnahmen in Höhe von 7,2 Millionen Euro und Ausgaben in Höhe von rund 22 Millionen Euro. Hier habe man einen Reinverlust von 14,8 Millionen Euro zu verzeichnen, so dass man unter dem Strich für das Jahr 2020 einen Gewinn von 19,6 Millionen Euro gutschreiben könne.

Der Gemeinderat nimmt den berichtigten Haushalt 2020 mit 7 Stimmen (DP) und 6 Enthaltungen (CSV, LSAP, déi gréng) an.

Bürgermeister Colabianchi fasst zusammen, dass man beim Haushalt 2021 mit folgenden Summen rechne: bei den ordentlichen Einnahmen mit rund 49 Millionen Euro, bei den Ausgaben mit 42,5 Millionen Euro. Somit würde ein Reingewinn von 6,5 Millionen Euro übrigbleiben. Der Reingewinn, den man vom Haushalt 2020 mit übernehme, beliefe sich auf rund 19,6 Millionen Euro. Dies bedeute, dass man für den Haushalt 2021 einen generellen Bonus von 26,2 Millionen Euro habe. Beim außerordentlichen Haushalt werde man voraussichtlich eine Summe in Höhe von 4,6 Millionen Euro einnehmen und Ausgaben in Höhe von rund 29,6 Millionen Euro haben. Hier rechne man mit einem Reinverlust von 25 Millionen Euro, so dass man voraussichtlich für das Jahr 2021 einen Gewinn von 1.149.438 Euro gutschreiben könne.

Der Gemeinderat nimmt den Haushalt 2021 mit 7 Stimmen (DP) und 6 Enthaltungen (CSV, LSAP, déi gréng) an.

Abschließend dankt Bürgermeister Colabianchi allen Gemeinderäten für die geleistete Arbeit, dem Schöffenrat in den Personen von Monique Smit-Thijs und Patrick Michels für die stete Disponibilität sowie den Sekretariatsvertretern Sophie Humbert und Georges Franck für die wertvolle Unterstützung auf allen Ebenen. Allen Bürgern schöne, geruhige Festtage und alles Gute für das Jahr 2021!

Ende der Sitzung: 14.10 Uhr

RÉSUMÉ EN FRANÇAIS DE LA SÉANCE DU CONSEIL COMMUNAL

DU 7 DECEMBRE 2020 À 08.15 HEURES

En séance ouverte :

01. INFORMATIONS ET CORRESPONDANCE

M. Frank COLABIANCHI, bourgmestre, soumet aux conseillers communaux les informations suivantes, à savoir :

- La population de Bertrange compte actuellement 8.455 habitants.
- L'encaisse communale s'élève à 31 millions.

02. CONFIRMATION D'UN REGLEMENT DE CIRCULATION D'URGENGE

Le conseil communal décide à l'unanimité de confirmer la décision du collège des bourgmestre et échevins de la commune de Bertrange concernant un règlement de circulation dans la route de Longwy.

03. LOTISSEMENT D'UNE PARCELLE SISE A BERTRANGE, 119 RUE DE MAMER, EN 2 LOTS

Le conseil communal approuve avec toutes les voix la demande de lotissement présentée par un bureau de géomètres officiels en obtention de l'autorisation de lotiser une parcelle sise à Bertrange, au lieu-dit « rue de Mamer », en deux lots en vue de leur affectation à la construction.

04. ALLOCATION AUX ASSOCIATIONS LOCALES D'AIDES FINANCIERES LIEES A LA CRISE COVID-19

Le conseil communal décide avec toutes les voix d'accorder les aides financières suivantes, à savoir :

NOM DE L'ASSOCIATION LOCALE	AIDE COMMUNALE ACCORDÉE
Bartrenger Guiden & Scouten	153,36
Bartrenger Musek	2 225,17
BBC Sparta	32 922,34
FC Sporting Bertrange	9 408,00
Footing Club Per Pedes	476,78
HB Bartreng	1 010,00
Les Tandems de la Vue	402,50
Volley Bartreng	2 314,98
TOTAL de l'aide communale	48 913,13

05. BUDGET RECTIFIE 2020 ET BUDGET 2021 : APPROBATION

Le conseil communal arrête avec sept voix contre 3 et trois abstentions le budget rectifié 2020,

RECTIFIÉ EXERCICE 2020	SERVICE ORDINAIRE	SERVICE EXTRAORDINAIRE
Total des recettes	46.048.406,72	7.257.782,37
Total des dépenses	38.881.212,39	22.028.784,36
BONI propre à l'exercice	7.167.194,33	
MALI propre à l'exercice		14.771.001,99
BONI compte 2019	27.185.846,30	
MALI compte 2019		
BONI GENERAL	34.353.040,63	
MALI GENERAL		14.771.001,99
TRANSFERT ordinaire / extraordinaire	-14.771.001,99	14.771.001,99
BONI PRESUME FIN 2020	19.582.038,64	

et avec sept voix contre trois et trois abstentions le budget de l'exercice 2021,

BUDGET EXERCICE 2020	SERVICE ORDINAIRE	SERVICE EXTRAORDINAIRE
Total des recettes	49.090.188,21	4.577.184,01
Total des dépenses	42.517.724,59	29.582.248,27
BONI propre à l'exercice	6.572.463,62	
MALI propre à l'exercice		25.005.064,26
BONI présumé fin 2020	19.582.038,64	
MALI présumé fin 2020		
BONI GENERAL	26.154.502,26	
MALI GENERAL		25.005.064,26
TRANSFERT ordinaire / extraordinaire	-25.005.064,26	25.005.064,26
BONI PRESUME FIN 2021	1.149.438,00	



RECETTES EXTRAORDINAIRES	Rectifié 2020	Budget 2021
Autres taxes d'infrastructures	80.000,00	80.000,00
Indemnité compensatoire à payer par le lotisseur	5.700,00	50.000,00
Reprises sur fonds de réserve Pacte Logement - frais bancaires	10,00	10,00
SEA Campus Atert - extension: subside	0,00	0,00
SEA Campus Gemeng: subside	0,00	0,00
SEA: subside Ministère de l'Education Nationale (pour mémoire)	0,00	0,00
Réserve forestière: Enneschte Bësch (pour mémoire)	0,00	0,00
Remboursement à la commune d'aides d'investissement qu'elle avait accordés aux ménages	0,00	0,00
Remboursement interne d'aides d'investissement - Commune	0,00	0,00
Participation aux frais d'infrastructures par les ménages	44.355,79	45.464,68
Participation aux frais d'infrastructures par la Commune	95.740,81	98.134,33
Z.I. Bourmicht: part. aux frais par la Commune de Strassen	30.429,89	0,00
Mesures d'assainissement collecteur Pétrusse	703.173,29	0,00
Subside - évacuation des eaux de surface rue de Mamer	0,00	30.085,00
Evacuation des eaux pluviales - nouveaux ateliers communaux	0,00	192.836,00
Bassin d'orage "Grouf" - subside	0,00	130.000,00
Subside - inspection par caméra réseau de canalisation	0,00	50.000,00
Subside - analyse de risques de crues subites	0,00	50.000,00
Subside - axe eaux pluviales rue de Mamer	0,00	0,00
Part. des riverains aux frais de raccord. à la canalisation des eaux usées	155.000,00	0,00
Part. des riverains aux frais de raccord. à la canalisation des eaux usées	0	155.000,00
Particip. par le lotisseur aux frais d'infrastructures: évacuation des eaux superficielles	0,00	0,00
Particip. par le lotisseur aux frais d'infrastructures: axe eaux pluviales rue des Romains	0,00	227.000,00
Subvention pour acquisition de terrains à valeur écologique	0,00	0,00
Acquisition de terrains Projet Life: subside	0,00	0,00
Acquisition de terrains Projet Life: vente	0,00	0,00
Pacte climat: subvention étatique	50.981,25	51.000,00
Subvention Ministère du Logement - Rilsper IV	552.640,00	0,00
Remembrement Rilsper IV	0,00	0,00
Remboursement par les ménages des primes de logement, construction et acquisition	7.000,00	7.000,00
Rilsper IV: remboursement des frais d'infrastructures	0,00	0,00
Subvention Ministère du Logement - logement social rue de Dippach	2.078.000,00	0,00
Subside - évacuation des eaux pluviales - shared space	0,00	0,00
Erzelt: remboursement des frais d'infrastructures	0,00	15.210,00
Cité am Wénkel: part. des propriétaires aux frais d'infrastructures	460.000,00	0,00
Parc automobile: vente voitures d'occasion	17.701,34	8.500,00
Part. des riverains aux frais de raccord. au réseau de distribution d'eau	70.000,00	70.000,00
Cité Am Wénkel: revente de terrains	360.408,00	100.000,00
Vente de terrain communal sans affectation définie	7.350,00	0,00
Subvention de l'état dans le cadre du pacte logement	284.796,00	563.472,00
Terrain à gazon synthétique - subside	0,00	0,00
Construction d'un hall sportif "bei der Gemeng" - subside	1.346.000,00	2.090.000,00
Construction d'un hall sportif "bei der Gemeng" - reprises sur fonds de réserve Pacte Logement	284.796,00	563.472,00
Nouvelle école Beim Schlass: subside	623.700,00	0,00
TOTAL DES RECETTES EXTRAORDINAIRES	7.257.782,37	4.577.184,01

DÉPENSES EXTRAORDINAIRES	Rectifié 2020	Budget 2021
SIGI: apport en capital	0,00	0,00
PAG: actualisation	0,00	0,00
PAG: mises à jour	70.000,00	100.000,00
Schéma directeur triangle Helfent	100.000,00	100.000,00
Réaménagement quartier Bureck et Duerfhaus	600.000,00	3.000.000,00
Nouveaux ateliers communaux	1.000.000,00	1.098.107,21
Poste de transformation site "bei der Gemeng"	142.824,76	0,00
Poste de transformation site "Atert"	49.437,79	0,00
Transformation anciens ateliers - rue de la Fontaine (pour mémoire)	0,00	0,00
Réaménagement bâtiment 1 rue de la Fontaine	50.000,00	450.000,00
Dotation du Fonds de Roulement de l'Office Social	625,00	750,00

DÉPENSES EXTRAORDINAIRES	Rectifié 2020	Budget 2021
SEA Campus Atert: extension	0,00	0,00
SEA Campus Gemeng	800.000,00	6.500.000,00
SEA - acquisition d'un mini-bus	0,00	52.000,00
Maison des Jeunes: transformation	0,00	0,00
Pose de conduites pour le gaz naturel - rue du Kiem	63.115,46	0,00
BHKW: transformation des installations	100.000,00	150.000,00
Vélos électriques: installation et mise en place	299.613,84	330.000,00
Zone Industrielle Bourmicht: réaménagement de la sortie	370.521,04	0,00
Parcs à conteneurs: aménagement	85.860,61	0,00
SICA: Investissement par apport en capital	1.784.393,00	1.724.241,00
Mesures d'assainissement au collecteur longeant la Pétrusse	800.000,00	409.816,78
Remplacement canal route de Longwy	0,00	0,00
Assainissement collecteur Aalbach	150.000,00	621.741,31
Evacuation des eaux de surface rue de Mamer	500,00	200.000,00
Construction d'un bassin d'orage "Grouf"	0,00	200.000,00
Axe eaux pluviales rue de Mamer	314.634,65	0,00
Station d'épuration de Beggen: traitement des reflux de déshydratation des boues	120.000,00	0,00
Station d'épuration de Beggen: projet d'extension	500.000,00	500.000,00
Station d'épuration de Beggen: collecteur pour eaux usées	1.300.000,00	0,00
Inspection par caméra du réseau de canalisation	20.000,00	250.000,00
Analyse de risque des crues subites	0,00	200.000,00
Axe eaux pluviales rue des Romains	0,00	50.000,00
Bassin d'orage Intgesbaach	0,00	30.000,00
Travaux de canalisation pour eaux mixtes et pluviales - rue de la Pétrusse	0	520.000,00
SIDERO: investissement par apport en capital	5.309,43	5.901,07
Terrains à valeur écologique: projet LIFE	0,00	0,00
Acquisition de terrains à valeur écologique	100.000,00	100.000,00
Renaturation du ruisseau "Grouf" - rue de la Forêt	50.000,00	250.000,00
Mesures anti-crues sur la Pétrusse	10.000,00	50.000,00
Mesures anti-crues Aalbach	100.000,00	100.000,00
Projet LIFE: remboursement de subside reçu	0,00	0,00
Lotissement "Rilsper IV" - phase IV	280.000,00	200.000,00
Primes d'acquisition et de construction de logement aux ménages	8.000,00	8.000,00
Lotissement social: frais d'infrastructures	0,00	0,00
Logement social rue de Dippach	0,00	0,00
Aménagement d'un terrain beach volleyball-soccer-handball au Parc Helfent	81.897,29	0,00
Apaisement trafic - zones 30	0,00	0,00
Extension du réseau de pistes cyclables	150.000,00	791.221,68
Réaménagement croisement rue de la Forêt/route de Longwy	0,00	20.000,00
Réaménagement rue de la Fontaine (accès rue de Mamer)	0,00	0,00
Chemin piétonnier rue de la Fontaine / rue am Pesch	0,00	0,00
Réaménagement rue de Leudelage	2.500.000,00	815.997,22
Réaménagement de la rue Atert	0,00	40.000,00
Réaménagement rue de la Fontaine (accès rue de Luxembourg)	50.000,00	1.400.000,00
Pont piétonnier et chemin piétonnier le long de la Pétrusse	300.000,00	65.000,00
Projet Millewee - arrêt de bus rue de Mamer	194.840,10	0,00
Projet Pourpelt	0,00	350.000,00
Ateliers: acquisition parc automobile	44.799,30	129.000,00
Ateliers: remplacement camionnettes	61.000,00	107.000,00
Matériel industriel et technique pour l'atelier communal	64.000,00	0,00
Acquisition de terrain	1.000.000,00	2.000.000,00
Cité am Wénkel : acquisition de terrains pour la revente	0,00	0,00
Acquisition d'immeubles	0,00	1.000.000,00
Dotation au fonds de réserve pacte logement	284.796,00	563.472,00
Les Parcs du Troisième Âge - Les Résidences du Domaine Schwall-synergies	100.000,00	100.000,00
Restaurant Lentze Parc: rénovation	45.072,96	0,00
Construction d'un nouveau hall sportif "bei der Gemeng"	5.500.000,00	5.000.000,00
Transformation Clubhouse Tennis Bertrange	0,00	0,00
Centre Atert: Transformation salle des fêtes	1.500.000,00	0,00
Ecole Beim Schlass: construction d'une nouvelle école	877.543,13	0,00
TOTAL DES DEPENSES EXTRAORDINAIRES	22.028.784,36	29.582.248,27

Fin de la réunion : 14.10 heures

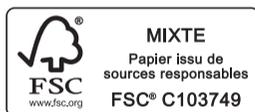




Commune de **BERTRANGE**

2, beim Schlass · L-8058 Bertrange
Tél.: 26 312 - 1 · info@bertrange.lu

www.bertrange.lu



Imprimé par Imprimerie Centrale